Eur.
127

H. cur. un. 19 =
127

142

<36636661320011 S

<36636661320011

Bayer. Staatsbibliothek

Statist. Europ.

Büsching.

D. Anton Friderich Büschings,

Königl. Preuß. Oberconsistorialraths, auch Directors des Gymnasii im grauen Kloster zu Berlin,

Vorbereitung

zur

gründlichen und nützlichen Kenntniß

der

Ad Conv. Monac. O. Erm. S. P. Aug. 1791.

geographischen Beschaffenheit

und

Staatsverfassung

der

europäischen Reiche und Republiken,

welche zugleich

ein allgemeiner Abriß

von Europa ist.

Vierte und Neue verbesserte Auflage.

Frankfurt und Leipzig,

1775.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Man lehret und lernet heutiges Tages den Erdboden auf eine nützlichere Weise kennen, als ehedessen geschehen ist. Vor Zeiten ließ man es mehrentheils bey einer magern Kenntniß der Namen, Lage und Sonderbarkeiten der Länder, und vornehmsten Oerter in denselben, bewenden: heutiges Tages versäumet man zwar diese Kenntniß nicht, man macht sich aber auch die vornehmsten natürlichen Güter eines Landes, die Anzahl seiner Einwohner, ihren Fleiß in Manufakturen, Fabriken, Handlung, schönen Künsten und Wissenschaften, seine Einkünfte, Kriegesmacht, Regierungsart, und was sonst noch zur vortheilhaften Einsicht seiner Staatsverfassung gehört,

bekannt. Man erfähret dadurch den Reichthum und Segen, welchen Gott in den Erdboden, und auf die Arbeit der Menschen geleget hat; man sieht den Zustand und das Vermögen eines Staats ein, und braucht solche Erkenntniß sowohl zu seiner Erbauung, als zur Beurtheilung der Geschichte und Welthändel. Wenn aber alles dieses recht glücklich von statten gehen soll, so ist nützlich und nöthig, daß man vorher von der Beschaffenheit und Erheblichkeit vieler natürlichen Dinge, Werke der Kunst, Verfassungen und Einrichtungen, eine deutliche, hinlängliche und fruchtbare Einsicht habe; und daß man vorläufig wisse, worinn die wichtigsten Merkwürdigkeiten eines Staates bestehen? und worauf man also bey der genauern Untersuchung einzelner Staaten vornehmlich sehen müsse? Ohne diese vorläufige Erkenntniß kann weder der Lehrer der Erdbeschreibung und sogenannten Statistik, noch der Zuhörer desselben, recht fortkommen: denn diesem kommen alle Augenblicke Dinge vor, deren entweder Beschaffenheit, oder Gebrauch, oder Wehrt, er nicht kennet, und jener muß den Zusammenhang seines Vortrags entweder oftmals durch Neben-Erläuterungen unterbrechen, die er noch dazu wohl nicht hinlänglich ertheilet, oder, wenn er sie wegläßt, weil er

weder Zeit noch Lust hat, den Hauptvortrag zu unterbrechen, und einerley Erklärungen oft zu wiederholen, so ist sein Unterricht den Zuhörern nicht so deutlich und nützlich, als er billig seyn sollte. Ich habe daher schon zu unterschiedenenmalen in öffentlichen Vorlesungen bald eine kürzere, bald eine längere Vorbereitung zur Kenntniß der geographischen Beschaffenheit und Staatsverfassung der europäischen Reiche und Republiken, und dadurch zugleich einen allgemeinen Abriß von ganz Europa ertheilet. Weil es aber an einem Lehrbuche dieser Art gänzlich mangelt, so habe ich mich entschlossen, den Haupt-Inhalt meiner Anleitung in nachfolgender Schrift zusammen zu ziehen, und dieselbige sowohl meinen jetzigen und künftigen Zuhörern, als auch andern, welche eine solche Vorbereitung für nützlich erkennen, zu ihrer Bequemlichkeit in die Hände zu liefern. Die Mannigfaltigkeit der darinn abgehandelten Materien ist groß, und die Zeit, welche ich habe auf ihre erste Ausarbeitung verwenden können, ist sehr kurz gewesen; daher ich ihr auf einmal die Vollkommenheit, welche ich ihr wünsche, nicht habe geben können: doch ist diese **verbesserte Auflage** schon vollkommener, als die vorigen. Es kann diese Schrift sowohl auf höhern als niedern Schulen, und

von Privatlehrern zum Nutzen der Jugend gebraucht werden. Wer sie bey Schülern gebrauchen will, kann leicht das leichteste und nützlichste für dieselben aussuchen; er thut auch wohl, wenn er dabey den Anfängern **die allgemeine Abbildung des Erdbodens für die Anfänger in der Erdbeschreibung** vor Augen leget, welche der Rath und Professor **Franz** herausgegeben hat, achtzehn kleine Landcharten enthält, nur 1 Fl. kostet, und bey den homannischen Erben zu Nürnberg, auch in Buchläden und bey Landcharten-Händlern zu bekommen ist. Ich habe nicht nur allenthalben Bücher angeführet, welche zur Erläuterung dieser Schrift gebraucht werden können, sondern mich auch zu gleichem Endzwecke häufig auf meine Erdbeschreibung bezogen. Die angegebenen Zahlen der Seiten beziehen sich, in Ansehung der beyden ersten Theile, auf die fünfte, und in Ansehung des dritten Theils, auf die vierte Auflage derselben. Ein kurzes Register benennet die mannigfaltigen Sachen, welche in dieser Schrift abgehandelt worden sind. Göttingen am 1. Jun. 1761.

Vorrede
zu der vierten Ausgabe.

Mein Buch hat in dieser neuen Ausgabe unterschiedene erhebliche Verbesserungen, auch nützliche kleine Zusätze bekommen. Ich könnte dasselbige ohne grosse Mühe sehr vergrössern, unterlasse aber solches vorsetzlich, damit es zu einem Lehrbuch bequem bleibe. Zur Geschichte desselben gehöret, daß es 1763. zu St. Petersburg bey der kayserlichen Akademie der

Wis-

Wissenschaften in rußischer, und im gegenwärtigen Jahre zu Warschau in französischer Sprache, gedruckt worden. **Herr von Beausobre**, dieses vorzügliche Mitglied der hiesigen Akademie der Wissenschaften, saget in der Vorrede zu seiner schätzbaren Introduction generale à l'étude de la Politique, des Finances, & du Commerce, daß er in diesem seinem Buch, meine **Vorbereitung** zum Grunde geleget habe. Der gelehrte Herr Professor **Totzen** hätte in Ansehung der vorläufigen Grundsätze der Staatskunde, und der Abhandlung von Europa überhaupt, welche er im ersten Theil seiner sehr nützlichen **Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes von Europa**, vorangesetzet hat, eben dieses sagen können: doch hat er sowohl meine Vorbereitung, als Erdbeschreibung, an vielen Orten als Quellen seiner Nachrichten angegeben. Berlin, am 26. August, 1768.

Von den Staaten überhaupt.

§. 1.

Ein Staat ist eine grosse Gesellschaft vieler Familien, deren Sicherheit und Wohlfahrt eine besondere unabhängige Regierung erhält und befördert. Man nennet auch das Land, welches eine solche grosse Gesellschaft bewohnet, einen Staat.

Anm. 1) Das Wort Staat wird hier in einer engen Bedeutung genommen.

2) Ausser dieser allgemeinen Absicht aller Staaten, hat jeder noch seine besondere. *Montesquieu* de l'Esprit des Loix, P. 2. L. 11. Ch. 5.

3) Es giebt noch Nationen, welche ohne Regiments- und Staatsverfassungen sind. Bey denselben erkennet kein Hausvater oder Haupt der Familie einen Obern; doch erwählen mehrere Familien bisweilen zu einer gewissen Verrichtung einen gemeinschaftlichen Befehlshaber. Ein Beyspiel ist die um Hudsons Meerbusen in Nord-Amerika wohnende

Nation, von welcher Heinrich Ellis in der Reisebeschreibung zweyer englischen Schiffe nach diesem Meerbusen, S. 187. f. Nachricht ertheilet. Der größte Theil der Grönländer gehöret auch hieher.

§. 2. Wird der höchste Befehl in einem Staate von einer einzigen Person ertheilet, so ist er ein monarchischer Staat. Gemeiniglich beobachtet doch ein solcher alleiniger Regent gewisse Grundgesetze, und alsdenn ist seine monarchische Regierung gemäßigt; regieret er aber ohne Gesetze und Regeln bloß nach seinem eigensinnigen Willen, so ist seine monarchische Regierung despotisch.

§. 3. Die Regenten monarchischer Staaten heissen mehrentheils entweder Kaiser oder Könige. Europa hat drey Kaiser und eilf Könige, deren einige aber über mehr als ein Königreich herrschen. Es giebt auch monarchische Staaten, welche eine geringere, als die königliche, Würde haben.

§. 4. Diejenigen Monarchen, welche ihre Staaten schlechterdings und in allen Stücken ohne Zuziehung und Einwilligung ihrer Unterthanen regieren, werden uneingeschränkte Monarchen genennet, dergleichen in Europa im vollkommensten Grade sind der rußische und türkische Kaiser, und die Könige in Dänemark, Preußen, Sardinien; in etwas geringerm Grade aber die Könige in Frankreich, Spanien, Portugal und beyden Sicilien. Diejenigen Monarchen, welche in den wichtigsten Staatsangelegenheiten der Einwilligung

gung ihrer Unterthanen bedürfen, sind eingeschränkte Monarchen, zu welchen die Könige in Deutschland, Großbritannien, Schweden, Polen und Hungarn gehören. Diese letztern Staaten sind eigentlich keine monarchische, sondern republikanische Staaten, ob sie gleich gemeiniglich zu jenen gerechnet werden.

§. 5. Die Unterthanen, deren Einwilligung der eingeschränkte König zu den wichtigsten Regierungsgeschäften bedarf, werden Reichsstände genennet. Sie bestehen gemeiniglich aus der Geistlichkeit, dem Adel und den Städten: in Schweden aber gehören auch die Bauern dazu. Ihre Versammlung wird entweder der Reichstag, oder das Parlament genennet.

§. 6. Die Kaiser und Könige gelangen zur Regierung theils durch Erbrecht, wie in Portugal, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Preußen und Hungarn; theils durch die Wahl, welche entweder an ein gewisses Haus gebunden ist, wie in Schweden und der Türkey, oder willkührlich ist, wie in Deutschland und Polen; theils durch die Ernennung des letzten Regenten, welches nur in Rußland statt findet. In einigen Reichen ist nur das männliche Geschlecht des Throns fähig, z. E. in Deutschland, Frankreich, Polen, der Türkey; in andern aber auch das weibliche, als in Rußland, Dänemark, Schweden, Großbritannien, Spanien, beyden Sicilien, Portugal, Hungarn.

§. 7. Die Titel der Monarchen zeigen nicht allemal an, was dieselben wirklich sind und besitzen, sondern oftmals auch, was ihre Vorfahren gehabt haben, und worauf sie Anspruch machen. Eben so verhält sichs auch mit den Wapen, welche sinnbildliche Titel sind.

§. 8. Ein Staat, dessen Regierung von mehreren Personen versehen wird, heißt eine Republik. Ist die höchste Gewalt in den Händen einer gewissen Anzahl Personen, so hat die Republik eine aristokratische Verfassung; hat aber das Volk zusammen die höchste Gewalt, so ist die Regierungsart der Republik demokratisch.

§. 9. Die Republiken sind entweder einfach, als Venedig, Genova und Lucca, und die kleinern, Ragusa und San Marino; oder zusammengesetzt, das ist, sie bestehen aus unterschiedenen verbundenen kleinen Republiken, welche eine grosse ausmachen, als die Republik der vereinigten Niederlande, und die Eidgenossenschaft, samt denen derselben zugewandten Orten.

Landcharten.

§. 10. Die erste und allgemeinste Kenntniß eines Staats verschaffen die Landcharten, deren Einrichtung in unsern Zeiten sehr verbessert wird. Man hat nunmehr von einem jeden europäischen Staate nicht nur eine allgemeine Charte, sondern auch Charten von den besondern Landschaften, aus welchen er besteht, die zum Theil in Sammlungen

oder Atlasse gebracht worden sind a). Bey der Wahl der Landcharten muß man untersuchen, ob sie mathematisch und historisch richtig, und methodisch illuminirt sind. Die Landcharten, welche die homannische Werkstatt zu Nürnberg liefert, sind wohlfeil, werden auch von Zeit zu Zeit verbessert und vollkommener gemacht. Noch besser sind diejenigen, welche die Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat verfertigen lassen. Sie sind aber auch theurer, die im kleinen Format gestochenen, ausgenommen.

a) Dahin gehören der Atlas Germaniae specialis, opus inceptum a Joh. Bapt. Homanno, et ab homannianis heredibus continuatum. Norimbergæ 1753. Atlas russicus, cura et opera Academiae imperialis scientiarum Petropolitanae. Petropoli 1745.

Namen der Staaten,

Aussprache derselben, und der Namen der dazu gehörigen Oerter.

§. 11. Der Ursprung der Namen einiger Staaten ist dunkel und ungewiß; von andern ist erweislich, das sie ihre Benennung entweder von ihren uralten Einwohnern, oder von fremden mächtigen Völkern, welche sich darinn niedergelassen, bekommen haben; und einige Staaten sind von ihren Hauptstädten benannt worden.

§. 12. Die einheimischen Namen der Staaten werden von den Ausländern gemeiniglich verändert, oder sind wohl gar bey denselben nicht, son-

dern an ihrer statt andere gewöhnlich, wie folgende Proben zeigen.

Deutschland oder Teutschland

nennen die Dänen Tydskland, die Schweden Tyskland, die Franzosen Allemagne, die Spanier Alemania, die Engländer Germany, die Polacken Niemcy oder Tedeschi, die Hungaren Német-Orszäg, die Russen Germania auch Nemetzkaia Semlia.

Dannemark

nennen die Schweden Danmark, die Franzosen Danemarc, die Engländer Denmark, die Deutschen Dånnemark, die Italiäner Danimarca, die Spanier Dinamarca, die Hungaren Daniai Orszäg, die Russen Datzkaia Semlia, die Finnen Saxa und Saxanmaa.

Norge

nennen die Dänen eben so, die Schweden Norige, die Deutschen Norwegen, die Engländer Norway, die Franzosen Norvegue und Norvege, die Spanier Norvegia, u. s. w.

Sverige oder Swerige

nennen die Deutschen Schweden, die Engländer Sweden oder Swedeland, die Franzosen Suede, die Spanier Suecia, die Italiäner Svezia, die Russen Schwedskaia Semlia, die Finnen Ruotzi.

España

nennen die Franzosen Espagne, die Italiäner Spagna, die Deutschen Spanien, die Engländer Spain, die Polacken Hiszpania rc.

England

nennen die Deutschen Engelland, die Franzosen Angleterre, die Spanier Inglaterra, die Italiäner Inghilterra, die Russen Anglia.

§. 13. Es ist nützlich und nöthig, daß man sich auch die richtige, das ist, in einem jeden Lande selbst gewöhnliche Aussprache der Namen, der Länder und Oerter bekannt mache. Ich will an einigen Beyspielen zeigen, wie ein Deutscher solche ausländische Namen lesen und aussprechen müsse. Sie können auch bey andern Namen zur Regel dienen.

Spanische Namen

werden geschrieben	und ausgesprochen:
España	Espanja
Ciudad	Siudad, drey Silben.
Ciudadella	Siudadelja
Mallorca	Maljorca
Valladolid	Baljadolid
Sevilla	Sebilja
Badajoz	Badachósz
Zaragoza	Szaragósza
Murcia	Mursia
Iviça	Ibissa

Italiänische Namen

Werden geschrieben	und ausgesprochen:
Genova	Dschenowa
Giovenazzo	Dschiowenazzo
Correggio	Corredschio
Casal maggiore	Casal madschiore
Vigevano	Widschewáno
Ronciglione	Ronschilljione
Sciara	Schiara
Sciglio	Schilljio
Apuglia	Apulljia
Chiozza	Kiozza
Comacchio	Komackio
Bocchetta	Bocketta
Lecce	Letsche
Bracciano	Bratschiano
Capaccio	Capatschio
Cervia	Tscherwia
Cività Vecchia	Schiwitá Weckia
Pavia	Pawia

Französische Namen

Aix	Aes
Besançon	Wesangsson
Bourdeaux	Burdo
Lyon	Lyong
l'Orient	l'Oriang
Orleans	Orleang
Poitiers	Poåtié
Rouen	Ruang
Rochelle	Roschelle
Marseille	Marsellje

Eng-

Engländische Namen

Werden geschrieben	und ausgesprochen:
Argyle	Aergheil
Wales	Wåles
Cambridge	Kähmbridsch
Newcastle	Njukåstl
Dorchester	Dártschester
Rochester	Rátschester
Chedder	Tschedder
Reading	Redding
Minehead	Minhed
Plimouth	Plimmoth
Pool	Puhl
Oxford	Axford
Leicester	Lester
Worcester	Wurster
Marlborough	Marlboro

Niederländische Namen

Coevorden	Kuworden
Utrecht	Eutrecht
Zutphen	Zůtphen
het Y	het Ey

Namen des Meerbusens, an welchem Amsterdam liegt.

Dänische Namen

Aalborg	Ohlborg
Aarhuus	Ohrhuus
Anderschow	Anderskau

Schwedische Namen

Werden geschrieben	und ausgesprochen:
Abo	Obo
Wästeras	Wästeros
Skane	Skone (Schonen)

Rußische Namen

Wysznei Woloczok	Wyschnei Wolotschok
Szuja	Schuja
Uglicz	Uglitsch
Opoczka	Opotschka
Olonec	Olonetz
Torzok	Torschok
Mezen	Mesen

Polnische Namen

Wyszogrod	Wyschogrod
Czersk	Tschersk
Lenczycz	Lentschytsch
Polock	Polozk
Poznan	Posnan

Böheimische Namen

Byszice	Byschitz
Czaslaw	Tschaslau

Es kömmt also die Aussprache mit der polnischen und rußischen überein.

Hungarische Namen

Sar-var	Schar-var
Szolnok	Ssolnok

Werden geschrieben	und ausgesprochen:
Csanad	Tschanad
Panczova	Pantschowa
Beszterczе	Beßterzse
Tsetnek	Tschetnek
Zeben	Seben
Uj-vár	fast wie Ug-war.

Geschichte.

§. 14. Den Ursprung und die Veränderungen der Staaten lernet man aus ihrer besondern Geschichte, von welcher man das vornehmste wissen muß, und die zu den nützlichsten Betrachtungen Anlaß geben kann.

Anmerk. Zu diesem Zwecke sind folgende Bücher die bequemsten:

Georg Christian Gebauers Grundriß zu einer umständlichen Historie der vornehmsten europäischen Reiche und Staaten, dritte Auflage. Leipzig, 1749. in 4.

Gottfr. Achenwalls Geschichte der heutigen vornehmsten europäischen Staaten im Grundrisse. Dritte Auflage. Göttingen, 1767.

Johann Jakob Schmausens kurzer Begriff der Historie der vornehmsten europäischen Reiche und Staaten. Göttingen, 1755. in 8.

Es ist aber in diesen Büchern die Geschichte des deutschen Reichs, der Staaten in Italien, Preußens, Hungarns, und des türkischen Reichs, nicht abgehandelt.

Lage.

Lage.

§. 15. Die Lage eines Staats wird am kürzesten und deutlichsten aus den Landcharten erkannt. Sie hat sowohl in seine Verfassung, Macht und Schwäche, als in sein Verhältniß gegen andere Staaten, einen starken Einfluß.

Grösse.

§. 16. Die Grösse eines Staats kann nach den Land- und Poststrassen nicht genau bestimmt werden a): man bekömmt auch durch die Ausmessung ihrer stärksten Ausdehnung in die Länge und Breite, keinen rechten brauchbaren Begriff von derselben b): sondern es ist am nützlichsten, daß man einen Staat nach den besten Landcharten in ein Viereck, oder in mehrere Vierecke bringe, und derselben Flächen Inhalt, durch geographische Meilen c) ausrechne. Alsdenn bekömmt man die Grösse eines Staats in Quadratmeilen, und kann solche auf unterschiedene Weise nützlich gebrauchen d).

a) denn die Landstrassen gehen nicht gerade zu. Wenn man also gleich weiß, wie weit 2 Oerter, die ungefähr gegen einander über an den Grenzen der äussersten Ausdehnung eines Landes liegen, nach den Landstrassen von einander entfernt sind, so bekömmt man doch dadurch keinen genauen Begriff von der Grösse des Landes. Dazu kömmt noch, daß es an genauer und gleichförmiger Abmessung der Landstrassen durch Meilenzeiger fehlet, deren sich wenige Länder rühmen können. Das rußische Reich, welches der größte Staat nicht nur in Europa, sondern auch in der ganzen Welt ist, hat den besondern Vorzug,

daß in demselben die Hauptlandstrassen genau abgemessen, und nach allen Seiten des Staats mit Meilenzeigern versehen sind. S. meine Erdbeschreibung, Th. 1. S. 605. Im Königreiche Dänemark sind die Landstrassen auch abgemessen: und im Churfürstenthume Sachsen sind alle Landstrassen gemessen und mit Postsäulen oder Meilenzeigern versehen. Erdbeschreib. Th. 3. B. 2. S. 1913. 1914.

b) denn die Gestalt der meisten Staaten ist unregelmäßig, und sowohl die Länge als Breite sehr ungleich.

c) so werden diejenigen Meilen, welche man sonst deutsche Meilen nennet, die aber in Deutschland nirgends gewöhnlich sind, am besten genannt. Es gehen derselben 15 auf einen Grad des Aequators, und eine jede ist 23629 rheinländische, oder 22842 französische Schuhe lang. Erdbeschreibung, Th. 1. S. 44.

d) Man kann solchergestalt die Staaten in Ansehung ihrer Grösse, Anbauung und Bewohnung am besten miteinander vergleichen; und diese Vergleichung giebt viele beträchtliche Anmerkungen an die Hand.

§. 17. Damit man die europäischen Staaten in Ansehung ihrer Grösse sich auf einmal vorstellen könne, will ich sie hier angeben, wie sie nach Maßgebung der besten Charten in geographischen Quadratmeilen bestimmt ist.

	Q.M.
Das rußische Reich in Europa beträgt ungefähr	57600
Das ganze rußische Reich	300000
Das Königreich Polen und Groß-Herzogthum Lithauen	13400
Das Königreich Schweden und Groß-Fürstenthum Finland	12800
Deutschland	11124

Das

	Q. M.
Das deutsche Reich, den Rest des burgundischen Kreises mitgerechnet, aber Schlesien weggelassen = =	11378
Das türkische Reich in Europa, nebst der Halb=Insel Crim = =	10544
Frankreich = = = =	10000
Alle Staaten des Hauses Oestreich, zusammen genommen = =	8800
Spanien = = =	8500
Alle Staaten des Königs von Dänemark zusammen genommen, jedoch Island, und die färöischen Inseln ungerechnet = =	6275
Großbritannien und Irland =	6000
Norwegen insonderheit = =	5250
Hungarn, Siebenbürgen, Slawonien, nebst dem östreichischen Antheil an Croatien und Dalmatien	4760
Die östreichischen Länder in Deutschland = = = =	3385
Alle Staaten des Königs von Preussen, zusammen genommen =	2940
Portugal = = =	1875
Napoli und Sicilien = =	1836
Die Staaten des Königs von Sardinien = = = =	1224
Die helvetische Republik = =	1090
Dänemark insonderheit = =	850
Der Kirchenstaat = = =	800
Das Königreich Preußen =	729
Die vereinigten Niederlande =	625

Das

Das Gebiet der Republik Venedig	Q. M.
in Ober-Italien	625
Das Groß-Herzogthum Florenz	440
Genova und Corsica	290
Die Länder des Herzogs von Modena	90
Die Länder des Infanten Don Philipp	90

Luft.

§. 18. Die Luft und Witterung ist in Europa, so wie auf der ganzen Erde, nicht nur in Ansehung der Himmelsgegenden a), sondern auch in Ansehung der Lage b) und natürlichen Beschaffenheit c) einzelner Staaten und besonderer Gegenden d) derselben, von sehr unterschiedener Art. Da sie nun einen grossen Einfluß in den Körper und in die Lebensart der Menschen hat, und wegen der genauesten Verbindung, in welcher der Leib und die Seele miteinander stehen, auch der Unterschied der Gemüthsart, welchen man unter den Nationen findet, mit darauf beruhet e): so ist es nöthig und nützlich, auf ihre Beschaffenheit und Wirkung in einzelnen Staaten Acht zu haben; wobey man sich aber vor fehlerhaften Urtheilen desto mehr hüten muß, je leichter sie begangen werden können f). Man kann aus guten Gründen erweisen, daß Europa heutiges Tages wärmer sey, als es vor Alters gewesen g), und als eine Regel annehmen, daß, jemehr ein Land angebauet und bewohnet wird, desto mehr die Kälte desselben abnehme, und die Luft desselben gelinder werde. Es werden auch alle angebauete, und folglich von Bäumen entblößte Länder, immer trockner h).

a) In

a) In den nordlichen und nord-östlichen Ländern muß der Winter natürlicher Weise strenger seyn und länger währen, als in den südlichen. Man vergleiche Spanien und Portugal mit Norwegen, Schweden, und Rußland. S. meine Erdbeschreibung von diesen Ländern.

b) Ein Land, welches am Meer liegt, oder wohl gar ganz davon umgeben ist, hat eine unreinere und veränderlichere Luft, als ein anderes, welches vom Meer entfernt ist. In jenem, wenigstens in den Gegenden am Meer, ist aber auch der Winter gelinder, als in diesem, welches die Vergleichung Englands mit Deutschland, und Schwedens mit Rußland und Sibirien, beweiset. Erdbeschreib. Th. 2. S. 1191.

c) Ebene Länder haben eine andere Luft und Witterung, als bergichte. Diese sind kälter, als jene: die Luft in letzteren ist aber reiner und folglich gesunder, als in erstern, zumal wenn solche viele morastige Gegenden enthalten. Die höchsten Berge mitten in Europa, nämlich in Helvetien, in Savoyen, in Tyrol und Krain, und das karpathische Gebirge, zwischen Hungarn und Polen, sind eben sowohl beständig mit Schnee und Eis bedeckt, als die hohen Berge im nordlichsten Europa. In den Thälern zwischen den Schnee- und Eisbergen sind ewige Eisfelder, und in die Thäler zwischen fruchtbaren Bergen senken sich aus den Eisfeldern grosse Eisstücke herab, welche wie zugespitzte Thürme aussehen, und Gletscher, auch Firn genennet werden.

d) Z. E. der bergichte Theil von Hungarn hat eine viel reinere und gesundere Luft, als der ebene Theil, insonderheit der, welcher an der Theis liegt; gleichen Vorzug hat der mittlere und östliche Theil von Norwegen vor dem westlichen; u. a. m. Wie sehr unterschieden ist die Luft in Deutschland!

e) Von diesen wichtigen Materien findet man unterschiedene scharfsinnige Gedanken in Montesquieu

Werk

Werk de l'Esprit des Loix, Th. 3. B. 14. K. 2. in David Georg Strubens Nebenstunden, Th. 5. S. 399. f. und in Sneedorfs Breve im 29sten und 30sten: und viele ungegründete in einer Schrift, genannt, La Physique de l'histoire, ou considerations generales sur les principes élémentaires du temperament et du caractere naturel des peuples. à Amsterdam 1765, in 8.

f) Dergleichen fehlerhafte Urtheile sind vornehmlich folgende:

1. Daß Länder und Gegenden, die unter einerley Parallelzirkel liegen, auch gleiche Kälte und Wärme hätten. Es lehret aber die Erfahrung, daß die ostlichen Länder, Gegenden und Oerter in der nordlichen Hälfte von Europa und Asia, viel kälter sind, als die westlichen unter demselben Parallelzirkel. Die Kälte nimmt also nicht allein mit den Graden der Breite, sondern auch mit den Graden der Länge zu. Die Ursach davon ist, weil die ostlichen Gegenden von Europa und Asia weiter vom Meer entfernet sind, als die westlichen; denn je näher ein Ort beym Meer gelegen ist, desto gelinder ist sein Winter. Franc. Ulr. Theod. Aepini Cogitationes de distributione caloris per tellurem. Petrop. 1762.

2. Daß die Luft und Witterung in den nordischen Ländern sehr unangenehm und beschwerlich, ja wohl gar unerträglich kalt sey. Das Gegentheil vom letzten beweisen die gesund und lange darinn lebenden Einwohner. Der Winter ist den nordischen Völkern nicht beschwerlicher, als den südlichen die Hitze; und jene haben angenehmern Sommer, als diese.

3. Daß der Sommer im südlichsten Europa heisser seyn müsse, als im nordlichsten, weil jenes der Linie näher sey, als dieses. Allein, die langen Sommertage in diesem, verursachen, daß es sich manchmal umkehret.

4. Daß die an der See gelegenen Länder und Gegenden sehr ungesund seyn. Allein, die daselbst gewöhnlichen häufigen und starken Winde, verbessern die Luft.

g) Discours politiques de Mr. *David Hume*, traduits de l'Anglois, à Amsterdam 1754. p. 286-289. auch im hamb. Magazin, B. 10. S. 607 = 610.

h) Götting. Zeitung. von gelehrten Sachen, vom Jahre 1747. S. 835.

Natürliche Beschaffenheit.

Ebene und bergichte Länder.

§. 19. Es giebt in Europa keine grosse durchgehends ebene Länder, sondern sie sind wenigstens mit zahlreichen Hügeln versehen; es haben auch diejenigen Länder, in welchen mäßige Berge, Thäler und Ebenen miteinander abwechseln, mancherley Vorzüge vor den ebeneren a): die sehr gebirgichten aber gehören nicht zu den besten.

a) Dergleichen sind, bessere Luft, mehrere und bessere Quellen, häufigere Flüsse, beträchtlichere Wälder, mehrere und wichtigere Mineralien, und angenehmere Aussichten.

Flüsse und Kanäle.

§. 20. Viele und schiffbare Flüsse, sind einem Lande sowohl zu seiner Bewässerung, als zur Beförderung seines Handels, sehr nützlich. Es ist der Mühe und Kösten werth, da, wo sie fehlen, oder unzulänglich sind, schiffbare Kanäle anzulegen a). Diese sind nirgends häufiger, als in den Niederlanden, die größten aber sind

der

der languedockische in Frankreich b), und der ladogaische in Rußland c).

a) Wie vortheilhaft sie für den Handel sind, kann man z. E. an den Niederlanden, und an der Mark Brandenburg sehen.

b) Erdbeschreibung, Th. 2. S. 499-502.

c) Erdbeschreibung, Th. 1. S. 668. 669.

Frucht- und Unfruchtbarkeit des Bodens.

§. 21. Unter allen europäischen Staaten ist keiner, dessen Länder durchgehends einen fruchtbaren Boden hätten: es hat aber in Ansehung der Güte des Erdbodens einer vor dem andern einen grossen natürlichen Vorzug (*): doch wird derselbe durch den Fleiß der Einwohner des einen, und durch die Faulheit der Einwohner des andern Staats, gewissermaßen wieder aufgehoben, so daß ein mit einem geringen Boden versehener Staat, dessen Einwohner frey und fleißig sind a), gemeiniglich einen grösseren Ueberfluß und Reichthum hat b), als ein natürlich fruchtbarer Staat, dessen Einwohner theils selbst durch die Güte des Bodens, theils durch bürgerliche und gottesdienstliche Sklaverey zur Faulheit veranlasset werden c).

(*) Die Vermehrung des Getreides beruhet ausser der Witterung und einigen andern Umständen, nicht allein auf der natürlichen Beschaffenheit des Bodens, und desselben Bearbeitung, sondern auch auf der Beschaffenheit des Samens, als von welchem gemeiniglich nur ein Theil aufgeht. Der Freyherr Peter von Hohenthal hat ein Stück Feld von 6650 Quadratellen, jede zu 2 Leipziger Schuhen, mit 10 Metzen Dresdner Maas Spelt oder Dinkel besäen lassen, und

nach dem Ausdreschen 12 Scheffel, 2 Viertel, 2 Metzen geerndtet. (1 Scheffel ist 16 Metzen, 1 Metze 4 Mäßchen.) Er erndtete also 20 mal so viel, als ausgesäet war. Man konnte aber rechnen, daß von der Aussaat 9 Metzen verdorben, und nicht aufgegangen waren; und hingegen 1 Metze allen geerndteten Samen gebracht, folglich sich 200fältig vermehret hatte. S. Oeconomische Nachrichten, S. 133 - 135. S. 198 - 205, woselbst noch andere merkwürdige Beyspiele stehen. Von der Vermehrung des Getreides überhaupt, habe ich einige Anmerkungen gesammlet. In dem fruchtbaren Boden der Ukraine, vermehret sich der ausgesäete Roggen in guten Jahren eilf mal, und in ausserordentlich guten Jahren wohl 15 bis 17 mal. **Junker von der natürlichen Beschaffenheit der Gegenden zwischen dem Don und Dnepr, in Müllers Sammlung rußischer Geschichte, B. 9. S. 20.** In Holstein erndtet man nach dem Unterschied des Bodens, das 7te bis 14te Korn. In Schweden rechnet man, daß man im Durchschnitt das sechste Korn baue. In Helvetien ist man zufrieden, wenn sich das ausgesäete Getreide fünffach vermehret. Es giebt in unterschiedenen Ländern, solche Aecker, die das ausgesäete Korn kaum dreyfach wieder liefern.

a) Die Unfruchtbarkeit des Landes ist eine natürliche Reizung zum möglichsten Fleisse und zur Mässigkeit; hingegen die Fruchtbarkeit ist eine Veranlassung zur Faulheit, weil der Erdboden ohne grosse Mühe so viel giebt, als zur Unterhaltung des Lebens nothwendig ist.

b) Beyspiele sind in Holland und Genova.

c) Welches Portugal, Spanien, der Kirchenstaat und Polen beweisen. S. **Erdbeschreibung, Th. 2. S. 4. 108. 109. 1021. Th. 1. S. 965.**

Vom Ackerbau und Viehzucht überhaupt.

§. 22. Der Ackerbau und die Viehzucht sind die ersten (*), natürlichsten und allgemeinsten Nahrungsmittel der Menschen a), und wenn beyde in einem Staate mit möglichster Geflissenheit und Klugheit getrieben werden, und in gehörigem Verhältniß gegen einander stehen b); so geben sie den Einwohnern gewissen Unterhalt. Sie sind auch der Grund der Manufakturen, weil die meisten Materien zu denselben vom Feldbau und von der Viehzucht kommen, und die Manufakturisten ihre Speisen davon haben müssen. Ihre Producten sind ein wichtiger Gegenstand des Handels. Es gereicht auch zur Ehre des Ackerbaues, daß die Nationen, welche sich darauf legen, gesund und herzhaft sind, dahingegen die Nationen, welche bloß mit Handwerkern und Handel sich beschäftigen, ungesund und furchtsam sind.

(*) Daß die ersten Menschen den Ackerbau von den Schweinen gelernet haben sollen, ist ein seltsamer Gedanke Aeliani l. 1. var. hist. c. 2. Moses lehret uns in seinem ersten Buch, Kap. 3, 23. daß Gott ihn den Menschen anbefohlen habe.

a) Lacte mero veteres usi memorantur & herbis. Ovidius Fast. L. 4. v. 369. Die Viehzucht ist noch nothwendiger, als der Ackerbau. Selbst in Europa, nämlich sowohl im nordlichsten Theile desselben, als in andern sehr bergichten Ländern, leben die Menschen ohne Ackerbau, bloß von der Viehzucht, Jagd und

 Fische-

Fischerey; hingegen der Ackerbau kann nicht ohne Viehzucht bestehen.

b) Der Ackerbau muß zum Nachtheil der Viehzucht nicht zu weit ausgedehnet werden.

Vom Ackerbau insonderheit.

§. 25. In keinem europäischen Staate ist der Ackerbau höher getrieben, als in England, welches auch an Getreide den größten Ueberfluß hat a). Die übrigen europäischen Länder, welche mit Getreide am reichlichsten versehen sind, und vieles ausführen können, sind: Liefland b), Polen c) und Litauen d), Preußen e), Deutschland f), Dänemark g) und Sicilien h). Andere Länder bauen so viel, als ihre Einwohner verbrauchen, leiden aber, wenn keine Vorrathshäuser vorhanden sind, zuweilen Mangel i); und einige Länder haben beständigen Mangel an Getreide, entweder, weil der Erdboden und die Kälte der Luft den Feldbau nicht recht verstatten, welches von Norwegen k), Schweden l), dem erhabensten und rauhesten Theile Helveticns, dem Harz, und einigen andern gilt; oder weil der Ackerbau verabsäumet wird, wie in Spanien m) und Portugal n).

a) Der Grund davon ist die Belohnung, welche auf die Ausfuhre des Getreides gesetzt ist, welche aber durch einheimische Schiffe und Leute geschehen muß. In 5 Jahren, nämlich von 1746 bis 1750, hat England für 41, 657, 546 Rthlr. Getreide, Malz und Grütze ausgeführet, welches auf jedes dieser 5 Jahre 8, 551, 509 Rthlr. bringt. Danguеil Anmerkungen über die Vortheile und Nachtheile Frankreichs

richs und Großbritanniens, in Ansehung des Handels. S. 55. f. Seit einigen Jahren aber hat England Zufuhre an Getreide nöthig gehabt.

b) Erdbeschreibung, Th. 1. S. 671. 672.

c) Erdbeschr. Th. 1. S. 965. Sein Ueberfluß an Getreide wird nach Danzig, und von dannen weiter ausgeführet. Diese Ausfuhre beträgt auf 60000 Lasten, welche man ungefähr auf $2\frac{1}{2}$ Millionen Rthlr. schätzen kann. Erdbeschreibung, Th. 1. S. 1038. Eine Last hat 60 Scheffel, 1 Scheffel 4 Viertel, 1 Viertel 4 Metzen.

d) und e) Das Groß-Herzogthum Litauen schicket sein überflüßiges Getreide nach Königsberg und Memel. Das litauische und preußische Getreide, welches jährlich von Königsberg ausgeführet wird, beträgt ungefähr 20000 Lasten. Erdb. Th. 1. S. 919.

f) Deutschlands überflüßiges Getreide wird größtentheils auf der Elbe und Weser nach Hamburg und Bremen, imgleichen nach den Häfen an der Ostsee, und von dannen nach Holland, Schweden und andern Ländern geführet. Nach Helvetien gehet auch deutsches Getreide.

g) Das Getreide, welches Dänemark in guten Jahren ausführet, gehet größtentheils nach dem südlichen Theile von Norwegen. Erdbeschreib. Th. 1. S. 124. 125. 309.

h) Diese Insel war vor Alters das Kornhaus der Römer: itzt versorgt sie noch das Königreich Napoli mit vielem Getreide. Erdbeschreibung, Th. 2. S. 1166. 1167.

i) So gehts Frankreich; doch hat der Getreidemangel, welcher sich zuweilen daselbst äussert, noch andere Ursachen. Erdbeschr. Th. 2. S. 275. S. auch Dangueil am angeführten Orte, S. 1. Den Schaden, den auch Schweden vom Mangel der Vorrathshäuser hat, bemerkt Sven Bring in seiner Dissert.

de fecilitate regni Svio-Gothici arte magis quam marte paranda, Londini Goth. 1756. pag. 41. 42. In den preußischen Ländern sind die Vorrathshäußer häufig.

k) und l) Erdbeschreib. Th. 1. S. 307 - 309. 420. f. Von dem in Norwegen und Schweden, durch Mangel und Hungersnoth, veranlaßten Brodt von Tannenrinde, Aehren und einer gewissen Pflanze, s. eben daselbst.

m) Erdbeschreibung, Th. 2. S. 108. 109.

n) Eben das. S. 4.

Getreide-Arten.

§. 24. Die Getreide-Arten, (ich nehme das Wort in weitläuftigem Verstande) welche in Europa, jedoch nicht alle in allen Ländern gebauet werden, sind: Weizen, Roggen, Spelt oder Dinkel, Mayß oder türkischer Weizen a), Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, Wicken, Kichern, Linsen, Hirse, Buchweitzen oder Heidekorn, und Reiß b).

a) Diese Getreideart ist aus Amerika in die andern Haupttheile des Erdbodens gekommen, und insonderheit in Asia und Afrika sehr geschwind ausgebreitet worden. In Europa bauet man sie bisher am stärksten, in Portugal, Spanien, Italien, Frankreich und England. Sie ist sehr nützlich, nicht nur, weil 1 Aehre 3 bis 600 Körner enthält, und ein einziger Stengel, wenn er Raum genug hat, dergleichen Aehren 3 bis 4 treibt, sondern auch, weil sie ein sehr schönes und wohlschmeckendes Mehl giebt, und auf den schlechtesten und unfruchtbarsten Feldern, insonderheit auch im Sandlande, sehr wohl fortkömmt. von Justi neue Wahrheiten zum Vortheile der Naturkunde, eilftes Stück, S. 547. f. Eben derselben

selben fortgesetzte Bemühungen zum Vortheile der Naturkunde, 2tes Stück, S. 191. f.

b) Der Reiß wird in Europa nur in einigen Ländern gebauet, nämlich in Spanien, Mayland, Veronese, Napoli, Romanien, im türkischen Reiche, und Mähren. Man hat auch in Churfürstl. sächsischen und braunschweig-lüneburgischen Landen vortheilhafte Versuche mit desselben Bau gemacht, ihn im April ausgesäet, und im August geerndtet, und gefunden, daß er auf gut gedüngtem Lande sich eben so vervielfältige, wie ander Getreide. Er kann aber in Deutschland keinen nassen Boden vertragen, den er in den südlichen europäischen Ländern und den andern Haupttheilen des Erdbodens verlangt, woselbst aber die Gegenden, wo er gebauet wird, ungesund sind. Joh. Georg Reyßlers neueste Reise ꝛc. Th. 1. S. 346. 347. Dieß vermindert daselbst die Vortheile des Reißbaues, welche Montesquieu in seinem Buche de l'Esprit des Loix P. 3. L. 23. Ch. 14. angiebt. Einige Nachrichten von dem Bau des Reißes, findet man im hamb. Magazin, B. 1. S. 442-445.

Weinstock.

§. 25. Der Weinstock ist ganz gewiß aus Asien nach Europa, und zwar zuerst nach Griechenland, von dannen aber nach Italien und dem narbonesischen Gallien, und aus diesen Ländern in andere europäische Gegenden gekommen a). Die eigentlichen Weinländer sind jenseits des 50sten Grads der Breite b): denn obgleich diesseits desselben hin und wieder Wein wächst, und insonderheit einige in Deutschland diesseits desselben gelegene Gegenden noch guten Weinwachs haben c); so ist doch dieser Wein mit

demjenigen, welcher in Europens südlichen Hälfte wächst, weder in Ansehung der Güte noch Menge zu vergleichen. Die getrockneten Weintrauben heißen Rosinen d). Der Weinbau ernähret viele, ja mehrere Menschen, als der Ackerbau e), dienet also zur Bevölkerung eines Landes, und giebt Gelegenheit zum einträglichen Handel f).

a) Journal helvetique, Octobr. 1738. p. 291. Hamburgisches Magazin, Th. 5. S. 639. f.

b) Es gehören also dahin Portugal, Spanien, Frankreich, Helvetien, Italien, Hungarn, die Türkey, und die südliche Hälfte von Deutschland.

c) als, das unterste Erzstift Trier, das obere Erzstift Cöln, die Grafschaft Hanau, der nordlichste Theil von Böheim, Schlesien, die Lausitz, Ober-Sachsen.

d) Von unterschiedenen Arten ihrer Zubereitung s. Erdbeschr. Th. 2. S. 180.

e) Eine französische Meile Ackerland kann nicht mehr als 1390 Leute in Arbeit setzen und ernähren; hingegen eine Meile Weinberge kann 2604 erhalten. Discours sur les vignes, Dyon 1756 in 12. Man hat in Frankreich befürchtet, daß der Weinbau dem Ackerbau schädlich seyn möchte, und hat daher jenen einzuschränken gesucht: allein, wenn der Bauer sein Getreide eben so frey verkaufen dürfte, als seinen Wein, und also von jenem gleichen Vortheil zu hoffen hätte, so würde sich der Weinbau mit dem Ackerbau von selbst in das gehörige Verhältniß setzen.

f) Spanien führet für einige Millionen Rthlr. Weine und Rosinen aus; Frankreich für 3 bis 4 Millionen Rthlr. Die Weine, welche Deutschland, Hungarn, und andere Weinländer ausführen, betragen viele Millionen Thaler.

Baumfrüchte.

§. 26. Man weiß, daß die schönsten und besten Baumfrüchte in die Länder, wo sie itzt wachsen, aus Italien, hieher aber aus Griechenland, Asia und Africa gekommen sind, als die Aepfel aus Syrien, Aegypten, Griechenland ꝛc. die Apricosen aus Epirus, die besten Birnen aus Alexandrien, Syrien, Numidien und Griechenland, die Citronen und Pomeranzen aus Medien, Persien und Assyrien, die Feigen aus Asien, die Granatäpfel aus Carthago, die Kastanien von Castania in Magnesien, einer zu Macedonien gehörig gewesenen Landschaft, die Kirschen von Ceresunt in Pontus, die Mandeln aus Asien nach Griechenland, und zwar zuerst nach der Insel Thasos im Archipelago, die besten Nüsse, nämlich die wälschen Nüsse aus Persien, und die grossen Haselnüsse oder Apellanen aus Pontus, die Oliven a) aus Paphos in der Insel Cypern, nach Griechenland, und von dannen nach Italien, die Pfirschen aus Persien, die Pflaumen aus Armenien und Syrien, die Quitten aus Cydon auf Creta oder Candia, von dannen sie nach Griechenland, und von da nach Italien gekommen sind b). Diese Früchte sind am häufigsten und vortreflichsten in Italien, in den angrenzenden Gegenden des deutschen Reichs, in Frankreich, Spanien und Portugal, zu finden, welche Länder auch einen starken Handel mit denselben treiben. Einige europäische Länder, als England und die Normandie, haben einen solchen Ueberfluß von Aepfeln und Birnen, daß

sie

sie einen Most, oder sogenannten Wein daraus verfertigen. Je weiter nach Norden, je mehr nehmen die Baumfrüchte an Menge und Güte ab, und der nordlichste Theil von Europa hat gar keine. Der Maulbeerbaum ist nicht sowohl seiner angenehmen Frucht, als vielmehr seiner Blätter wegen, erheblich, weil sie die beste Nahrung der Seidenwürmer sind, insonderheit die von weissen Maulbeerbäumen.

a) Aus den Oliven wird das Baumöl gepresset, von welchen in meiner Erdbeschreibung Th. 2. S. 953. eine Anmerkung zu finden ist. Das schönste kömmt von St. Remo und aus Provence. Eben das. S. 978.

b) Hamburgisches Magazin, Th. 5. S. 483. f. 583. f. Th. 6. S. 506. f. aus dem Journal helvetique Sept. 1738. und 40.

Brenn- und Bauholz.

§. 27. Es ist etwas wichtiges für ein Land, wenn es mit vielem und gutem Brenn- und Bauholze versehen ist a); man ist aber allenthalben sehr verschwenderisch damit umgegangen b). Einige Länder ermangeln selbst des nothdürftigen Holzes c), andere aber, die itzt entweder noch hinlänglich oder reichlich mit demselben versehen sind, werden über einige Menschen-Alter auch Mangel zu besorgen haben, wo sie nicht haushälterischer verfahren, und auf neue Anpflanzungen grössern Fleiß wenden. Das vornehmste Bauholz besteht in Eichen d) und Tannen e), welche in Europens mitternächtlichen Hälfte von besserer Art sind, als in der südlichen f). Mit diesem Holze treiben Norwegen g), Schweden h), Rußland i), Preußen, Polen, Litauen, Curland k),

und

und unterschiedene Länder Deutschlands l), den stärksten Handel. Der Lerchenbaum, welcher zu den Nadelnbäumen gehöret, ist einer der nützlichsten, und verdienet allenthalben sorgfältig gebauet zu werden m). In den mitternächtlichsten Gegenden von Europa giebts keine Bäume; daher es desto merk- und untersuchungswürdiger ist, woher die grosse Menge der Lerchen- und Tannenbäume komme, welche das Nord- und Eismeer an den Strand wirft n).

a) Der erstaunlich grossen Menge Holzes, welches zum Brennen in den Haushaltungen nöthig ist, nicht zu gedenken; so wird zum Häuser- Festungs- und Schiffbau, zu den Bergwerken, Schmelzöfen, Salzkothen, Glashütten, Ziegel- und Kalköfen, zu Unterhaltung der Dämme, Wehre, Brücken, Mühlen, Schleusen, Zäune und Planken, zu Pallisaden bey den Festungswerken, zu Verarbeitung für die Tischler, Rademacher, Bötticher, Drechsler, Sattler, Leistenschneider, Schindelmacher, Schachtel- und Siebmacher und andere Handwerksleute, und auf andere Weise unbeschreiblich viel erfordert. Es wächst jährlich nicht so viel Holz an, als verbraucht wird.

b) Durch den stärkern Anbau der Länder sind die Hölzungen sehr verringert worden. Man hat unzählige Hölzungen ausgerottet, und den Boden in Ackerland verwandelt, weil dieses mehr einträgt, als ein mit Holz besetzter Boden; man hätte aber auch an das grosse Uebel, so aus dem Mangel des Holzes entsteht, gedenken, und daher mehrere Hölzungen erhalten sollen. Der unbedachtsame Gebrauch des Holzes in sehr vielen Fällen, wo Steine eben so gut und noch besser angebracht wären, und die verschwenderische Brennart, welche man häufig antrifft, tragen auch zur Verringerung des Holzes viel bey. In Schweden und Norwegen verbrennet man unzählige Bäume, um Asche

zu

zu bekommen, durch welche man die Aecker fruchtbar machet, welches aber eine schädliche Gewohnheit ist, S. Erdbeschr. Th. 1. S. 308. 421. 581. 582. In einigen Gegenden Deutschlands, als in der Grafschaft Mark bey Plettenberg, in Schwaben auf dem Schwarzwalde, und in Franken in der Grafschaft Erbach, ist ein ähnliches, doch weniger schädliches Verfahren gewöhnlich. Erdbeschr. Th. 3. S. 615. 1309. 1868.

c) In Deutschland ist das Holz seit 100 Jahren 6, 8 bis 10 mal theurer geworden, als es ehedessen gewesen ist, und es giebt Länder, wo ein starker Mangel daran ist. England, und ein Theil von Dänemark, haben wenig Holz. Holland hat noch weniger, und das Holz, welches daselbst zu Schiffe eingeführet wird, wird zum Theil nach dem Gewichte verkauft. Die Marschländer an der Nordsee und Elbe, und die Inseln unweit des festen Landes des Herzogthums Schleswig, sind ganz ohne Holz. In diesen und andern Ländern, wo Holzmangel ist, brennet man entweder Torf, oder Steinkohlen, oder Stroh und Stoppeln, oder den stachlichten Genster (Genista spinosa), und das Farnkraut (Pteris), welches in England geschieht; ja auf den eben gedachten schleswigischen Inseln und auf Hiddensee bey Rügen, brennet man auch getrockneten Kuhmist, in Helvetien, und zwar im bündnerischen Thale Avers, gedörrten Schafmist, im Urseler Thale und auf dem St. Gotthardsberge aber gewisse kleine Pflanzen, nämlich Alprosen (Rosa alpina, Chamaerhododendros alpina serpillifolia), das Rhododendron glabrum et villosum, und etwas Breusch; (eine Art der Erica), in der schwedischen Provinz Schonen hin und wieder ausser Stroh auch Rasen und getrockneten Mist; in Schlesiens Fürstenthum Breßlau, Stroh, Disteln- oder Klettensträuche, Sonnenrosen- und Erdäpfel-Stauden: und auf Island auch Fischgräten. In Apulien am Ufer des Meeres zwischen Manfredonia und Barletta, braten die Fischer ihre Fische bey dürrem Büffelkoth. In denenjenigen Gegenden von Hungarn,

wo

wo es an Holz zum Bauen mangelt, wohnen die Bauern in der Erde. Erdbeschreib. Th. 1. S. 1135.

d) Das Eichenholz wird zu Haus- und Schiffbau gebraucht. Die Frucht der Eichen mästet die Schweine; in Spanien und Minorca aber wird sie ihrer Süssigkeit wegen auch von den Menschen geliebet. Erdbeschreib. Th. 2. S. 180. 252. Die Rinde der Eichen wird zum Gerben der Felle gebraucht. Es wird auch aus verbranntem Eichenholze Waid-Asche gemacht, welche zwar von Potasche nicht sehr unterschieden ist, aber doch mit derselben nicht verwechselt werden muß; denn diese wird aus verbrannten Pflanzengewächsen bereitet.

e) Die Tannenbäume werden zu Masten, Balken, Brettern und Latten verbraucht. Die jungen Tannzapfen werden in Zucker eingemacht, es wird auch Branntewein daraus gebrannt. Die Tannen geben auch unter allen Nadelbäumen, das weisse Harz. Dieses fliesset theils von sich selbst aus dem Baum, theils wird es durch das Reissen desselben abgezapft. Alsdann wird es gesotten und durch einen Sack von grober Leinwand gepresset, und dadurch von allen Unreinigkeiten geschieden, da es denn entweder weiß, oder gelb, oder braun ist, und sogleich zum Schiffbau, zur Ueberziehung der Wassergefässe und anderweitig gebraucht werden kann; man kann auch Pech, Geigenharz, Oleum pini, (Fichtenöl) Pflaster, Baumsalbe, Balsame, Kitt, u. d. g. daraus machen. Aus den ausgepreßten Rindenstücken und Splittern, wird Kienruß gebrannt, davon der feinste und beste zum Buchdrucken und mahlen, der gröbere und schlechtere aber von den Schustern gebraucht wird. Man machet auch Tusch daraus, s. der königl. schwed. Akad. der Wissensch. Abhandl. aus der Naturlehre rc. auf das Jahr 1754. Sechzehnter Band, S. 95. f. Die Fichtenbäume werden zwar eben so wie die Tannen gebraucht, sind aber nicht so fett und stark, als dieselben. Man nutzet sie mehr zum Theer, als zum Harz.

f) Die

f) Die dänischen Eichen sind die besten, allein ihrer sind itzt wenige. Nach denselben haben die norwegischen und schwedischen den Rang, u. s. w. Die norwegischen und schwedischen Tannen sind auch besser, als diejenigen, welche in den südlichen europäischen Ländern wachsen; daher auch jene diesen im Kauf und Gebrauch vorgezogen werden. Pontoppidans Versuch einer natürlichen Historie von Norwegen, Th. 1. S. 250. 251. 254. 255.

g) Norwegen verkauft jährlich für mehr als 1 Million Rthlr. Tannenholz. Mancher Mastbaum kostet 100 bis 200 Rthlr. Erich Pontoppidans Versuch einer natürlichen Historie von Norwegen, Th. 1. S. 253. f. meine Erdbeschreibung, Th. 1. S. 310.

h) Von Schwedens Holzhandel s. meine Erdbeschreibung, Th. 1. S. 435.

i) Von Narwa, Riga und Pernau wird allerley Holzwerk ausgeschifft.

k) Von Preußens, Litauens und Polens Holz- Theer- Pech- und Waidasche-Handel s. meine Erdbeschreib. Th. 1. Curland, insonderheit die Stadt Libau daselbst, führet auch Holz aus.

l) Allein aus Stettin in Pommern ist 1756 für 246053 Rthlr. Holz ausgeschiffet worden. Auf dem Rhein, der Elbe und Weser wird auch viel Holz aus Deutschland ausgeschifft.

m) Der Lerchenbaum wird weit frühzeitiger reif, als die Eiche, und trägt 200 mal mehr Last, als dieselbige. Er ist in der Erde und Luft und im Wasser, dauerhafter, als alle unsere andere Holzarten. Die daraus gebrannten Kohlen, sind die schweresten, verursachen die stärkste Hitze, und dauern am längsten. Aus diesem Holz wird der Terpentin, und aus dem Harz desselben das Terpentinöl bereitet.

n) Erdbeschreibung, Th. 1. S. 108. 374. 845. Johann Georg Gmelins Reise durch Sibirien, Th. 2. S. 415.

Flachs

Flachs und Hanf.

§. 28. Zu den wichtigsten natürlichen Gütern eines Landes, gehören auch Flachs und Hanf, weil sie die Materien einiger unentbehrlichen Manufakturen sind, daher ihr Bau sehr nützlich ist (*). Der lief- und curländische Leinsame wird durch ganz Europa geführet a). Das Groß-Herzogthum Litauen führet auch vielen Lein- und Hanfsamen aus b). Eben diese Länder c), nebst Rußland d), Deutschland e), einige Landschaften in Frankreich f), Brabant und Flandern g), bauen den meisten Flachs, auch zum Theil vielen Hanf h), und treiben mit dem Ueberflusse, welchen sie daran haben, einen wichtigen Handel. Aus dem Leinsamen wird auch ein Oel gepresset, und sowohl zu Malereyen, als zum Brennen in Lampen, gebraucht.

(*) Wie zum Behuf der allerfeinsten Spinnerey ein langer und feiner Flachs gezeuget werden könne? lehret von Justi in seinen neuen Wahrheiten zum Vortheile der Naturkunde, St. 11. S. 571. f. Vom Hanf lese man die schöne Abhandlung vom Marcandier im hamb. Magazin, B. 22. S. 563-673. vergleiche mit C. L. von Griesheim Abhandlung vom Hanfbau, in den öconomischen Nachrichten, St. 138-140. S. 499. f.

a) Man hält dafür, daß der Leinsame dieser Länder in den südlichen europäischen Ländern um deswillen mit grossem Vortheile gesäet, und also gesucht werde, weil die Erfahrung lehre, daß, wenn der Leinsame eines kältern Landes in einem wärmern gesäet werde, er bessern Flachs hervorbringe. Hamburg. Magazin, Th. 7. S. 73. Th. 8. S. 198. 199. Es kann aber in Deutschland, und vermuthlich auch in andern Ländern,

eben so guter Leinsame gezogen werden, wenn man ihn nur völlig reif werden, und ein Jahr in Knoten liegen läßt, ehe man ihn säet. Von Justi Göttingische Policey-Amts-Nachrichten aufs Jahr 1756. S. 86. Hannöverische nützliche Sammlungen vom Jahre 1755. S. 1607. 1608.

b) Er wird nach Königsberg und Memel gebracht, und von daher abgeholt.

c) Riga insonderheit führet jährlich auf 40000 Schiffpfunde Hanf aus. Ein Schiffpfund ist 400 Pfund.

d) Erdbeschreibung, Th. 1. S. 628.

e) Er wird daselbst nicht nur häufig gebauet, sondern auch insgesammt häufig verarbeitet.

f) Als die französischen Niederlande, die Picardie, Bretagne, Maine, Dauphiné, und das Elsas.

g) Dieser Länder größter Reichthum besteht darinn.

h) In Italien wächst auch viel und guter Hanf, insonderheit in der Gegend von Bologna.

Taback.

§. 29. Das überaus starke Gewerbe, welches mit dem Taback getrieben wird, macht den Bau desselben sehr vortheilhaft. Es kömmt zwar der meiste, welcher in Europa verbraucht wird, aus Amerika, seinem eigentlichen Vaterlande a), indessen bauet man ihn doch auch in einigen europäischen Ländern mit gutem Fortgange b), und ersparet und verdienet dadurch ansehnliche Summen Geldes.

a) Die Amerikaner auf dem vesten Lande nennen ihn Petun, die Einwonher der Inseln aber Yoli. Den Namen Taback aber haben die Spanier eingeführt. Alle Europäer, welche Pflanzstädte in Amerika haben, bauen daselbst Taback, wovon jährlich viele hunderttausend Centner ausgeführet werden.

b) Als in Deutschland, Schweden, Dänemark, Rußland, und zwar vornehmlich in der sogenannten Ukraine,

in Hungarn, Frankreich, nämlich in einigen Gegenden von Guyenne, und in einigen Gegenden von Helvetien.

Färberröthe. Waid.

§. 30. Die Färberröthe, oder der Krapp, Grapp, lat. Rubia tinctorum, franz. Garance oder Garence, ist ein zu den Manufakturen sehr nützliches rothes Wurzelgewächs, welches gedörret, und alsdenn gestampft und gemahlen wird. Sie wird unter allen Farbematerialien am stärksten gebraucht, und durch dieselbe nicht nur rothe Farbe zu den Wollenmanufakturen hervorgebracht, sondern es können auch braune, gelbe, und durch metallische Zusätze alle nur mögliche Farben daraus bereitet werden. Man legt sich auf ihren Bau vornehmlich in der niederländischen Provinz Seeland, in Flandern, in einigen Ländern Deutschlands und Italiens, und nun auch in Schweden. Mit derselben wird ein beträchtlicher Handel getrieben a). Der Waid, Isatis, franz. Pastel, Guesde, Vovéde, engl. Woad, ist auch eine sehr nützliche Pflanze, welche gestampft, zu kleinen Broten oder Kugeln gebildet, und zum Blaufärben gebraucht wird. Man bauet ihn in Ober-Languedoc, in der Normandie bey Caen, in England in der Grafschaft Sommerset, in der Schweiz bey Genf, in Deutschland, vornehmlich in Thüringen, im Herzogthume Jülich und in der Mark, in Spanien und Portugal, und nun auch in Schweden. Der Indigo, welcher in überaus grosser Menge aus Amerika nach Europa gebracht wird, hat dem Handel mit Waid Schaden gethan.

a) von Justi göttingische Policey-Amts-Nachrichten vom Jahre 1755. S. 169. f. Eben des. neue Wahrheiten zum Vortheile der Naturkunde, St. 9. S. 280. f. Hellots chymische Theorie vom Färben der Zeuge, im hamb. Magazin, Th. 2. S. 550. f.

Safran.

§. 31. Der Bau des Safrans ist gleichfalls sehr vortheilhaft. Die Zwiebel treibt eine Blume, welche mit der Lilie eine Aehnlichkeit, aber nur die Grösse einer kleinen Tulipan hat, und in welcher einige rothe mit gelben Pünktchen vermischte Fäden oder Zäserchen wachsen, welche der Safran sind a). Er wächst in den meisten europäischen Ländern, als, in Portugal, Spanien b), Frankreich c), Italien d), England e), Irland, Deutschland f), Helvetien g), Hungarn und der Türkey. Wilder Safran, wird Saflor genennet, und die Blume desselben zu rosenrother Farbe bey Leinwand und Seide gebraucht. Man pflanzet den Saflor zu solchem Ende in Deutschland an vielerley Orten und Gegenden, als, bey Erfurt und Langensalze in Thüringen, bey Frankfurt, in Böheim ꝛc. h).

a) von Justi göttingische Policey-Amts-Nachrichten vom Jahre 1755. S. 161. f. Ludovici Kaufmanns-Lexicon, Th. 4. S. 1305. f.

b) Die Spanier verderben ihren Safran dadurch, daß sie ihn mit Oel anfeuchten.

c) Der beste französische Safran wächst in Gatinois, von welchem 1 Pfund zu Amsterdam 18 bis 19 Gulden kostet. In Guyenne, Languedoc, Provence, Orange, Avignon und der Normandie wächst er auch.

d) vornehmlich in Napoli und Sicilien.

e) insonderheit auf den Gränzen der Grafschaften Cambridge und Essex, in einem Umfange von 10 bis 12 engländischen Meilen. Der Safran bey Cambridge, ist von den besten in Europa, und das Pfund wird für 9 Rthlr. verkauft.

f) Der Safran, welcher im Lande unter der Ens an der Donau wächst, ist von der besten Art. Böheim, Mähren, und unterschiedene andere Länder haben auch Safran.

g) Nämlich im Walliser Lande.

h) Wie solche Pflanzung geschehe, wird in der Abhandl. der königl. schwedisch. Akad. der Wissenschaft im 17ten Bande von 1755. S. 208. f. gelehret.

Sode und Pott-Asche.

§. 32. Die Pflanze Kali schießt einen Stengel, welcher $1\frac{1}{2}$ Schuhe lang ist, und unterschiedene Knoten hat, aus welchen kleine Blätter hervor wachsen. Sie wird, wenn sie die gehörige Grösse erhalten hat, abgeschnitten, und wie Heu getrocknet. Alsdenn füllet man mit derselben grosse Gruben an, und verbrennet sie darinnen zu Asche. Diese Asche wird über einige Zeit steinhart. Man nennet sie Sode a) (Soude) oder Laugensalz, und brauchet sie zu den besten Glas- und Seifen-Fabriken, und zu der Leinewands-Bleiche. Die spanische ist berühmt, und wird in Körben von geflochtenem Rohre verschickt. Man kann aus der Sode ein Mittelsalz erhalten b). Die Pottasche kömmt auch von getrockneten und verbrannten Pflanzen, und wird in unterschiedenen europäischen Ländern bereitet.

a) Erdbeschr. Th. 2. S. 103. *Ustariz Theorie & practique du commerce*, p. 383. Ludovici Kaufmanns-Lexicon, Th. 4. S. 1997. f.

b) Man reiniget sie durch Auslaugen von der kraftlosen Erde, und läßt alsdenn aus der Lauge das Salz anschiessen, welches unter den Mittelsalzen das leichteste ist, das Fleisch noch etwas länger, als das Kochsalz, erhält, und mit Sand ein blaues Glas ausmacht, *Philipp Jacob Imlin* disp. de Soda et inde obtinendo peculiari sale. Strasburg, 1760.

Zuckerrohr.

§. 33. Das Zuckerrohr soll zuerst auf der züm Königreiche Spanien gehörigen pityusischen Insel Ivica (vor Alters Ebusus) gefunden worden seyn a). Es wächst aber in Europa nicht häufig, sondern wird nur in Spanien b) und Italien c) gepflanzet. Durch Zerquetschung des Rohrs wird der süsse Saft desselben ausgepresset, und hernach zu wiederholtenmalen gekocht, bis er dick geworden, alsdenn in Formen gegossen, und hierauf durch unterschiedene Mittel geläutert. Aus dem Syrup, welcher aus den Formen gelaufen ist, kann man Branntewein machen.

a) Thomae Dempsteri de Etruria regali libri VII. Tom. II. p. 231. 232. Es ist aber unser Zucker von dem alten Saccharo unterschieden gewesen, wie Salmasius in seiner Schrift de Manna et Saccharo bewiesen hat, doch ist gewiß, daß solches Saccharum erst durch Kochen zum Gebrauch tüchtig gemacht worden. Johann Christian Wernsdorf de antiquitatibus balearicis, p. 38.

b) nämlich in Granada, Andaluzia, Murica und Valencia.

c) nämlich in Napoli und Sicilien.

Baumwolle.

§. 34. Die Staude a), auf welcher Baumwolle wächst, ist in Europa nicht häufig. Sie

wächst

wächst nur in Spanien in dem Districte von Ecija, in Thessalien, und auf unterschiedenen Inseln im mittelländischen Meere und Archipelagus, als Santorin, Thermia, Syra. Die Frucht, welche die Baumwolle einschließt, ist eine eyförmige Schale von der Grösse einer wälschen Nuß, welche von der inwendigen Wolle zersprengt wird.

a) Es giebt auch Baumwollen-Bäume. Die Wolle, welche sie tragen, ist zwar sehr fein, aber zu kurz.

Thonartige Erden.

§. 35. Von den Erdarten sind die thonartigen Erden, sehr erheblich, weil theils vielerley Arten von gemeinen und schönen Gefäßen daraus bereitet, theils sie zu anderm nützlichen Gebrauche angewendet werden. Die feine Porcellanerde hat Europa von der schönsten Art, und man entdecket sie nach und nach in mehrern Ländern. Die meißnische hat bisher einen besondern Vorzug gehabt. In der Mark, in einigen Ländern des Hauses Oestreich, und in Frankreich, hat man auch feine Porcellanerde entdeckt. Die Walkererde, (Füllerde, Seifenerde) wird von den Tuchmachern gebraucht, um die Wolle von ihrer Fettigkeit zu befreyen. Man findet sie in vielen Ländern; allein, die engländische übertrifft alle andere a). Die Siegel- oder gesiegelte Erde, die von den Siegeln oder Zeichen, welche auf dieselbe gedruckt werden, den Namen hat, wird zwar heutiges Tages von verständigen und erfahrnen Aerzten selten, als ein Arzneymittel, gebraucht, ist aber zu saubern Gefäßen sehr brauchbar.

bar. Die berühmteste in Europa ist diejenige, welche von alten Zeiten her auf der im Archipelagus belegenen Insel Stalimene, vor Alters Lemnos, unter gottesdienstlichen Gebräuchen ausgegraben wird b). In Schlesien, Böheim, und unterschiedenen andern Ländern Deutschlands, ist auch dergleichen anzutreffen; und Schweden, nebst einigen andern Ländern, sind gleichfalls mit derselben versehen.

a) Man gräbt sie in den Grafschaften Surrey, Kent, Sussex, Bedford und Stafford, und in Schottland auf der Insel Sky. Die Vortreflichkeit der engländischen Tücher beruhet mit auf derselben, daher auch ihre Ausfuhre bey Todesstrafe verbothen ist. Dangueils Vortheile und Nachtheile von Frankreich und Großbritannien in Ansehung des Handels, S. 83. 84. von Justi göttingische Policey-Amts-Nachrichten von 1756, S. 249. f.

b) Erdbeschreibung, Th. 1. S. 1389.

Farben-Erden.

§. 36. Es giebt vielerley Farben-Erden, die, wenn sie geläutert worden, von den Mahlern und Färbern gebraucht werden, und einem Lande theils viele Ausgaben ersparen, theils eine beträchtliche Ausfuhre verschaffen können. Es gehören dazu Kreide, Rauschgelb oder Operment, gelber Ocher, licht- und dunkelrother oder brauner Ocher, Umber, Gerber-Erde, Braunstein, Braunroth, englische Erde, Röthelkreide oder Rothstein, Röthelfarbe, rother Bolus, Bergzinnober, grüne Kreide, Berggrün, Schiefergrün, grüner Talg oder Brianzen-Erde, Veroner-Erde, Bergblau, Wasserbley, u. a. m.

Marmor. Alabaster.

§. 37. Der Marmor ist in Europa sehr häufig, und fast in allen Ländern anzutreffen. Man hat weissen, schwarzen, bunten und streifigen. Bey Carrara a), auf der Insel Paros b), bey Florenz c), im genuesischen Gebiete, in Sicilien wird vorzüglich berühmter Marmor gebrochen. Man bedienet sich des Marmors zu Bildsäulen, Denkmaalen, Zierrathen, Gebäuden und auf andere Weise. Der Alabaster ist von eben denselben Farben. Deutschland, Italien und andere Länder sind damit versehen.

a) in Italien. Erdbeschr. Th. 2. S. 889. Plinius zieht ihn dem von Paros vor.

b) im Archipelagus. Erdbeschr. Th. 1. S. 1400.

c) Erdbeschreibung, Th. 2. S. 992.

Thonartige Steine.

§. 38. Von den thonartigen Steinen sind insonderheit merkwürdig: der Asbest in Norwegen, Schweden, Hungarn, Corsica, Candia, Helvetien, und andern europäischen Ländern, welcher einen unverbrennlichen Flachs giebt a): die Seifstein-Arten, welche schlüpfrig anzugreifen sind, sich drechseln und poliren lassen, als der Speckstein, Topfstein, Serpentinstein 2c. Der Talk und das marien- oder rußisch Frauenglas, welches nicht nur im nordlichen Asia und Amerika, sondern auch in Rußland, (nämlich im Gebiete von Archangel auf der Insel Solowetzkoi im weissen Meere,) in Macedonien bey Pirlipe, in Schweden, Norwegen und Polen gefunden wird, und dessen beste Art heller und reiner, als alles Glas ist b).

a) Ma-

a) Mabudel Abhandl. vom unverbrennlichen Flachse, im hamburg. Magazin, Th. 2. S. 651. f.

b) Erdbeschreibung, Th. 1. S. 851. 852.

Edelsteine.

§. 39. Die europäischen Edelsteine müssen zwar denen morgenländischen weichen, sind aber doch auch schätzbar. Man findet alle Arten derselben, nämlich

den Demant, welcher ohne Farbe ist,
Topas, welcher gelb- oder bräunlich ist,
Chrysolith, welcher grüngelb ist,
Hyacinth, welcher rothgelb ist,
Rubin, welcher hochroth ist,
Granat, welcher dunkelroth ist,
Amethyst, welcher violet ist,
Sapphir, welcher himmelblau ist,
Opal, welcher milchblau ist,
Beryll, welcher grünblau ist,
Smaragd, welcher grün ist.

Deutschland hat sie alle, insonderheit Böheim und Meißen. In Mähren, Schlesien, Tyrol, und einigen andern Ländern, sind auch unterschiedene zu finden. In Norwegen, Schweden, Polen, Hungarn, Spanien, Portugal und Irland, trifft man gleichfalls einige Arten an. Es giebt auch in Europa Kristalle, welche in Helvetien am häufigsten und grössesten sind, Achate, (dahin der Chalcedonier, welcher weiß ist, der Carniol oder Sarder, welcher roth ist, der Chrysopas, welcher grün ist, und der Onych, welcher streifig ist, gehören,) und Jaspis von unterschiedener Art. Der Türkis, welcher blau gefärbt ist, ist ein versteinter Fischzahn.

Anmerkung. In meiner Erdbeschreibung findet man bey jedem der angeführten Länder einige Nachricht, was es für edle Steine habe.

Saure und Mittel-Salze.

§. 40. Zu den sauren Salzen gehören Vitriol und Alaun. Man hat natürlichen Vitriol, man bereitet ihn aber auch durch Kunst, wie unten (§. 79.) gelehret wird. Es giebt gediegenen Alaun und Alaunerze. Unter den Mittelsalzen ist der Salpeter, noch wichtiger aber ist das gemeine Salz, welches den Menschen sehr nützlich und unentbehrlich ist a). Es ist theils Berg- oder Steinsalz, theils Meersalz, theils Brunnensalz. Das Bergsalz, (Steinsalz, Kristalsalz) wird als Steine in Bergwerken ausgehauen, und findet sich in Polen b), Hungarn c), Siebenbürgen d), Catalonien e), England f), im Lande ob der Ens g), Tyrol h), und Salzburg i). Das Meersalz oder Boysalz wird aus dem Seewasser k) entweder gekocht, oder durch die Sonnenhitze bereitet; jenes geschieht in Norwegen l), Schweden m), und einigen Gegenden von Frankreich n): dieses aber in andern Gegenden Frankreichs o), in Portugal p), Spanien q), Italien r), Salzbrunnen giebts in vielen Ländern s), keines aber hat einen grössern Ueberfluß daran, als Deutschland. So sind z. E. die Salzquellen im Herzogthume Magdeburg so ergiebig, daß ganz Deutschland daraus mit Salz versehen werden könnte. Die einzige Stadt Lüneburg kann aus ihren Salzkothen jährlich über 120000 Tonnen (1440000 Himten) Salz liefern, u. s. w. Das

Salz,

Salz, welches aus der Sole dieser Quellen gesotten wird, ist von unterschiedener Weisse und Feinigkeit. Es setzet sich an das Eingeweide nicht so fest an, sondern läßt sich leichter davon abspülen und auflösen, als das Stein- und Boysalz, und ist also gesunder, als diese Gattungen. Salzseen sind in einigen Ländern vorhanden.

a) Meines Wissens ist in Europa nur eine Nation, welche ihre Speisen ohne Salz bereitet und genießt, nämlich die Isländer. Es hat sie aber vermuthlich der Mangel an Salze, wie auch an Holz und Steinkohlen, um Salz aus dem Seewasser zu kochen, dazu veranlasset. Das Salz ist nicht nur zu den Speisen, sondern auch zur Verwahrung des Fleisches und der Fische vor der Fäulniß, nothwendig.

b) nämlich in der Woiwodschaft Krakow, Wielitschka und Bochnia. Es werden daselbst jährlich über 600000 Centner Salz ausgehauen. **Erdbeschr.** Th. 1. S. 966. 967. 1063-1065. **Hamburg. Maggazin**, B. 4. S. 275. f. und B. 6. S. 115. f. Dieses Steinsalz wird durch Polen und nach Schlesien geführet.

c) im Kreise jenseits der Theis, und zwar in der marmaroscher Gespanschaft, woselbst ganze Salzberge sind. Der Ort, wo das Bergwerk ist, heißt Rhona-Szék, und man bearbeitet 3 Graben. Heutiges Tages werden ungefähr 200000 Centner von diesem Steinsalze ausgehauen. Compendium Hungariae geographicum, Posonii 1757. 8. p. 198. 200. Von den Salzgruben unweit Eperies in der saroscher Gespanschaft s. **Erdbeschreib.** Th. 1. S. 1240.

d) **Erdbeschreib.** Th. 1. S. 1185. 1255. 1268. f.

e) im Fürstenthum Catalonien, unweit Cardona. **Erdbeschr.** Th. 2. S. 262. Man hat daselbst weisses, graues, rothes, und durchsichtiges oder Kristalsalz. Es wird vieles davon ausgeführet.

f) bey

f) bey Northwich in der Grafschaft Chester. *A Tour thro' Great Britain*, Vol. 2. pag. 385. 386. Erdbeschreibung, Th. 2. S. 1317.

g) bey Halstadt und Jschel. Der Salzstein ist braun und zum Theil auch röthlich. Man leitet süsses Wasser in die Salzgruben, damit es durch Auflösung des Salzsteins, salzig werde, und kochet hernach Salz daraus. Erdbeschreibung, Th. 3. S. 270. 329. Kristalsalz wird selten gefunden.

h) eine Meile von Hall. Der Salzstein wird seiner Unreinigkeit wegen in süssem Wasser aufgelöset, und aus dem Wasser Salz gesotten. Erdb. Th. 3. S. 410. 419.

i) unweit Hallein. Das Steinsalz wird auch in süssem Wasser aufgelöset, und aus diesem Salz gekocht. Erdbeschreibung, Th. 3. S. 1583. 1594.

k) woher die Salzigkeit des Meerwassers komme? ist eine schwere Frage. Das Wasser der Ostsee ist nicht so salzig, als das Wasser der Nordsee, und dieses ist weniger gesalzen, als das Wasser des atlantischen Weltmeers. **Erdbeschr. Th. 1. S. 101. 103.** *Bernh. Varenii Geographia generalis*, lib. 1. c. 13. Propos. 8. 9. 10. **Johann Lulofs Einleitung zu der mathematischen und physicalischen Kenntniß der Erdkugel, §. 274-276. S. 249-251. Popowitsch Untersuchung vom Meere, S. 173-176.**

l) Erdbeschreibung, Th. 1. S. 314.

m) Eben das. S. 424.

n) vornehmlich auf den Küsten der Normandie. Das Salz ist weiß.

o) Auf der westlichen Küste sind dergleichen Salzwerke vornehmlich: 1. in Bretagne, nämlich in dem Meerbusen Bourneuf, bey Guerande und bey Croisil; 2. in Aunis, bey Maran und der Jnsel Rhee; 3. in Saintonge, bey Brouage. Memoire sur les marais salans des provinces d'Aunis et de Saintonge, par Mr. Baupied Dumenils, à la Rochelle 1765. in 12. Auf der südlichen Küste am mittelländischen Meere sind in Langue-

guedoc vornehmlich die zu Marderac und Sigean, in Provence zu Berre und Hieres, und in Roußillon bey Canet und dem See S. Nazaire. Das Salz ist grau. Es kömmt theils in die königlichen Salzhäuser, theils wird es von den Engländern, Holländern, Hamburgern, Schweden und Dänen abgeholet.

p) Das meiste Salz wird bey Setuval bereitet. Erdbeschr. Th. 2. S. 48.

q) s. Erdbeschreibung, Th. 2. S. 109. 110. Das wichtigste Salzwerk ist zu Torra de las Salinas dita Mata, in Valentia. S. 243.

r) Als im genuesischen Gebiete, bey Cervia im Kirchenstaate, in der Landschaft Capitanata, im Königreiche Napoli, auf Sicilien zu la Marza und il Biviero di Terra nova. Erdbesch. Th. 2. S. 953. 1041. 1156. 1166. f.

s) Unterschiedene Länder können sich ihre Salzbrunnen, entweder nur wenig, oder gar nicht zu Nutze machen, weil ihnen Holz und Kohlen mangeln.

Feste Erdharze.

Bernstein. Steinkohlen. Torf. Schwefel.

§. 41. Unter den festen Erdharzen, ist zwar der Bernstein, welchen insonderheit die Ostsee, und zwar vornehmlich auf den Strand des Königreichs Preußen auswirft a), beträchtlich, noch wichtiger aber sind die Steinkohlen b). Sie sind von unterschiedener Güte, überhaupt aber sind sie einem Lande, welches an Holze keinen Ueberfluß, oder gar einen Mangel daran hat, von grossem Nutzen, weil man sich ihrer zur Erwärmung der Zimmer, zur Schmelzung der Erze, zum Schmieden, und zu den Salzsiedereyen und Glashütten bedienet. Man kann auch aus der besten Art derselben, welche Pechkohlen genennet werden, allerley

ley Gefäße, und Knöpfe, die man auf Kleidern trägt, verfertigen c). Unter allen europäischen Ländern hat keines einen grössern Ueberfluß an Steinkohlen, als England d), welches nicht nur selbst jährlich eine erstaunliche Menge derselben verbrauchet e), sondern auch sehr viele an unterschiedene Gegenden von Schottland, Irland, Frankreich, Flandern und Holland überläßt; obgleich andere Gegenden der drey ersten Länder auch Steinkohlen haben. Die Grafschaft Hennegau hat viele. In Deutschland findet man sie in unterschiedenen Ländern, als im Bisthume Lüttich, in der Grafschaft Mark, im Herzogthume Berg, Bisthume Osnabrück, Fürstenthume Minden, in den Grafschaften Schauenburg, Ravensberg und Lingen, im Herzogthume Magdeburg, in Meißen, im Fürstenthume Calenberg, in Hessen und andern. Der Torf vertritt auch in vielen europäischen Ländern die Stelle des Holzes. Es giebt gewachsenen Schwefel, welcher theils gediegen gelb und durchsichtig, (Jungfern-Schwefel,) theils roth und durchsichtig, (Rubin-Schwefel,) theils undurchsichtig und von mancherley Farbe ist; (Stein- oder lebendiger Schwefel,) man bekömmt auch Schwefel aus warmen Bädern und feuerspeyenden Bergen, und man gewinnt ihn auch aus Erzen.

a) Erdbeschreibung, Th. 1. S. 912.

b) Man muß sie mit den gegrabenen Kohlen, welche versteinertes oder mineralisirtes Holz sind, nicht verwechseln.

c) Montesquieu in seinem Werke *de l'Esprit des Loix* P. 3. L. 23. Ch. 14. schreibt: Die Länder, welche

che mit Steinkohlen versehen wären, hätten den Vortheil vor andern, daß daselbst keine Wälder nöthig wären, und daß alles Land angebauet werden könne. Allein, das Holz ist in andern Fällen so wichtig und unentbehrlich, daß es sehr schädlich seyn würde, in solchen mit Steinkohlen versehenen Ländern die Hölzungen auszurotten.

d) Die reichsten Gruben sind in Northumberland, in der Gegend der Stadt Newcastle, und in Cumberland bey Whitehaven. Die Landschaften Durham, Shrop, Stafford, Derby, Nottingham, Leicester, Sommerset und Gloucester, haben auch Steinkohlen.

e) Blos nach London werden jährlich etwa 600000 Chaldrons, oder 21800000 Scheffel Steinkohlen von Newcastle geschiffet. *A Tour thro' Great Britain*, Vol. 3. pag. 222. 224. Ein Scheffel kostet zu London ungefähr 18 ggr. 8 pf. Das Salzwerk zu Sheals, 7 englische Meilen von Newcastle, gebraucht auch eine ungeheure Menge dieser Kohlen. Die Ausfuhre dieser Steinkohlen erfordert und beschäfftiget ungefähr 1500 Schiffe von 100 bis 200 Tonnen, und 30000 Personen. Danguëils Anmerkungen rc. S. 89. *A Tour thro' Great Britain*, Vol. 3. S. 219. Von diesen und andern engländischen Steinkohlen s. auch Alberti Briefe vom Zustande der Religion und Wissenschaften in Großbritannien, Th. 1. S. 29. f.

Quecksilber.

§. 42. Das Quecksilber ist ein flüßiges Halbmetall, und wird theils gediegen gefunden, theils aus Bergzinnober, Zinnobererz und anderm Erze hervorgebracht. Es ist nur in wenigen europäischen Ländern zu finden, als bey Ydria zwischen Krain und der Grafschaft Görz a), in Tyrol, in Meißen, Hessen b); Böheim, Hungarn c), Siebenbürgen d), Polen e), Spanien f), und dem Groß-Herzogthum Toscana g). Es wird auf man-

cher-

cherley Weise, insonderheit aber zur Auflösung der Metalle, gebraucht.

a) Erdbeschr. Th. 3. S. 402. *Scopoli* de Hydrargyro Idriensi tentamina physico-chymico-medica. Venedig, in 8.

b) nämlich in Ober-Hessen, im hessen-darmstädtischen Amte Blankenstein.

c) in der Solienser Gespanschaft, und in der Gömörer Gespanschaft bey Rosenau, Erdbeschreibung, Th. 1. S. 1183. 1226.

d) zu Slama, Erdbeschr. Th. 1.

e) Erdbeschr. Th. 1. S. 967.

f) als, bey Guadalcanal im Königreiche Sevilla. Erdbeschr. Th. 2. S. 193. 202.

g) bey Cevigliani.

Feste Halbmetalle.

§. 43. Zu den festen Halbmetallen gehören, das Spiesglas, (Antimonium) welches das Gold von andern Metallen scheidet a), der Gallmey und Zink, durch deren Zusammenschmelzung mit Kupfer, Meßing gemacht wird b), der Wißmuth und Kobald oder Kobolt, aus welchem vornehmlich blaue Farbe oder Stärke, die auch Schmalte heißt, verfertiget wird c), und der Arsenik, welcher entweder rein gefunden, oder aus Erzen bereitet wird. Alle diese festen Halbmetalle sind sehr erheblich, und unter die nützlichsten Landesgüter zu rechnen.

a) Denn es schlucket alle Metalle ein, und vereiniget sich mit denselben aufs genaueste, das Gold ausgenommen, über welches es keine Macht hat, daher das Gold zu Boden fällt, und in einen sogenannten König zusammen geht.

b) Zink machet bessern Meßing, als Gallmey.

c) Der Kobolt ist ein Mineral, welches in den Bergen am allerhäufigsten angetroffen wird, und zwar von sehr

unterschiedener Art. Indessen hat die bey Schneeberg in Meißen in unbeschreiblich grosser Menge daraus verfertigte Schmalte bisher vor allen andern einen grossen Vorzug gehabt, und Sachsen fast eben so viel Vortheil gebracht, als seine wichtigen Silberbergwerke. Erdbeschr. Th. 3. B. 2. S. 1993. **Von Justi götting. Policey-Amts-Nachrichten vom Jahre** 1755. S. 81. f. Man hat erst ums Jahr 1617. angefangen, sich dieses Mineral zu Nutze zu machen.

Edle Metalle.

Gold.

§. 44. **Unter** den vier Haupttheilen des Erdbodens hat Europa das wenigste Gold. Man gewinnet es aus Bergwerken a), in Deutschland b), Schweden c), Hungarn d), und Siebenbürgen e), könnte es auch in andern Ländern finden, wenn man an desselben Aufsuchung und Scheidung Fleiß und Kosten wenden wollte f). Es sind auch unterschiedene Flüsse vorhanden, die in ihrem Sande gediegene Goldstäubchen und Körner führen g), und zu welchen vornehmlich der Rhein h), die Eder i) und Keres k) gehören. Bisher hat man den Werth des Goldes in Spanien 16mal, in Deutschland und Helvetien 15mal, in Savoyen $14\frac{4}{7}$mal, in Holland $14\frac{2}{3}$mal, in England $14\frac{3}{7}$mal, und in Frankreich $14\frac{9}{19}$mal höher, als das Silber von gleicher Schwere, geschätzet l): man hält aber dafür, daß er jetzt in den meisten dieser Länder auf $13\frac{1}{2}$mal heruntergesetzt werden müsse. Die Europäer holen viel Gold aus denen drey andern Haupttheilen des Erdbodens.

a) Die Scheidung desselben vom Silber und Kupfer ist kostbar, und geschieht durch Spiesglas, Scheidewasser, und Schwefel. b) Im

b) Im Erzstifte Salzburg, in Tyrol, auf dem Harze und in der Grafschaft Waldeck wird etwas weniges gewonnen; in Böheim, Mähren und Schlesien trachtet man nicht mehr darnach, u. s. w.

c) Erdbeschreibung, Th. 1. S. 417.

d) Hungarn hat das meiste und beste Gold in Europa. Erdbeschr. Th. 1. S. 1109. 1110. 1113. 1117. 1119. 1123. 1124. 1169. 1176. 1177.

e) Eben das. S. 1202.

f) z. E. in Norwegen ist Gold gefunden und zu Ducaten verwendet worden; man bemühet sich aber jetzt nicht mehr darnach. Erdbeschreibung, Th. 1. S. 305. 319. Spanien hebt das Gold, welches seine Berge enthalten, auf künftige Zeiten auf. Sicilien, Schottland und Polen haben auch Gold, und in England hat man in der Grafschaft Cornwal reiche Goldstufen gefunden.

g) Ich habe sie in der Erdbeschreibung Th. 1. S. 98. 99. dritten Auflage genannt, bey der vierten aber weggelassen und hieher verwiesen.

h) In demselben sind vornehmlich zwo Gegenden, woselbst Gold aus dem Rheinsande gewaschen wird, nämlich die Gegend bey Germersheim u. Selz im Churfürstenthume Pfalz. Erdbeschr. Th. 3. S. 973. 989. 990. und unterhalb Straßburg, Th. 2. S. 692. 693.

i) Erdbeschreibung, Th. 3. S. 1175.

k) Es sind zween Flüsse dieses Namens, einer wird Fekete-Keres, und der andere Fejer-Keres, latein. Niger und Albus Chrysius, genannt. Beyde fließen in Hungarn, jenseit der Theis in der Sarander Gespanschaft, und führen Gold unter ihrem Sande, welches gesammlet wird.

l) Johann Philipp Graumanns Briefe von dem Gelde, ꝛc. S. 33. 34.

Silber.

§. 45. Das Silber, welches theils gediegen, theils in Erzen gefunden wird, ist in den europäischen Bergwerken weit häufiger anzutreffen. In

Deutschland a), Elsas b), Norwegen c), Schweden d), Hungarn e), Siebenburgen f), und Napoli g), werden wirklich Silberbergwerke bearbeitet, und einige andere Länder könnten dergleichen auch haben. Aus Amerika wird jährlich überaus viel Silber nach Europa gebracht: es wird aber größtentheils wieder nach Asia geschickt. Das Silber ist der allgemeine Maasstock, mit welchem in Europa der Werth aller Güter, ja des Goldes selbst, abgemessen wird; Portugal allein, ist davon ausgenommen h).

a) In Deutschland sind Silberbergwerke wirklich im Gange: auf dem Harz, woselbst die chur- und fürstlich-braunschweigischen, (welche jährlich ungefähr 66900 Mark Silbers geben, und die ergiebigsten Silberbergwerke in Europa sind,) fürstlich-anhalt-bernburgischen, und gräflich-stolbergischen Silbergruben sind; in Meissen, zu Freyberg, Schneeberg, Annaberg, Marienberg, Johanngeorgenstadt, u. s. w. in Böheim, zu Kuttenberg, Joachimsthal 2c. im Lande unter der Ens unweit St. Annaberg; in Tyrol unweit Schwatz; im Erzstifte Salzburg, bey Gastein; in Bayern, im Herzogthume Würtemberg, im Erzstifte Trier, in der Landgrafschaft Hessen, in der Grafschaft Hanau, im Herzogthume Westphalen, in der gefürsteten Grafschaft Henneberg.

b) Erdbeschreibung, Th. 2. S. 709.

c) Nämlich zu Kongsberg, und in der Grafschaft Jarlsberg. Erdbeschr. Th. 1. S. 323. 333. Was die kongsbergischen Gruben von 1711 bis 24 an Silber geliefert haben, erzählet Pontoppidan in seinem Versuche einer Natur-Historie von Norwegen, Th. 1. S. 334. 335. aus *Swedenborgs* regno subterraneo.

d) Erdbeschreibung, Th. 1. S. 425.

e) vornehmlich zu Schemnitz. Erdbeschreibung, Th. 1. S. 1175.

f) zu Torotzko und Groß-Schlatten, Erdbes. Th. 1.

g) näm-

g) nämlich im diesseitigen Calabrien. Erdbeschreibung, Th. 2. S. 1142.

h) Graumanns Briefe vom Gelde, rc. S. 37.

Gemeine Metalle.

Kupfer.

§. 46. Man hat gediegenes Kupfer, Cement-Kupfer a), und Kupfer-Erze. Dieses Metall findet sich in Europa sehr häufig, ist aber von unterschiedener Güte. In Deutschland sind viele Länder mit demselben versehen b). In Frankreich c), England d), Norwegen e), Schweden f), Hungarn g), Siebenbürgen h), und Italien i), hat man es gleichfalls.

a) Dieses entstehet durch Cement- oder Kupfer-Wasser, welches entweder in Bergwerken von den Seiten der Gruben herabtröpfelt, oder aus der Erde hervorquillt. In dasselbe leget man Eisen, dessen Theile es auflöset, und dafür Kupfertheile ansetzet. Nach zwey bis drey Wochen ist das Eisen in Kupfer verändert: bleibt dieses aber zu lange in dem Cement-Wasser, so zerfällt es endlich in Kupferpulver. Man hat dergleichen zu Herrengrund und Schmölnitz in Hungarn, in Oesterdalen in Norwegen, in der Grafschaft Wicklow in Irland, zu Falkenau in Böheim, zu Großmehre in der Niederlausitz, zu Altenberg im Churfürstenth. Sachsen.

b) als, die am Harze belegenen Länder, Meißen, Mannsfeld, Böheim, Henneberg, Tyrol, Salzburg, Bayern, Würtemberg, Trier, Hessen, Waldeck, Hanau, Mark und andere.

c) Erdbeschreibung, Th. 2. S. 279.

d) Die Grafschaften Sommerset und Cumberland haben etwas Kupfer, ein mehreres aber die Grafschaft Cornwal, woselbst sich der Gewinn an den Kupferbergwerken jährlich auf 160000 Pfund Sterling beläuft, wie Wilhelm Borlase in seiner *natural history of Cornwal* berichtet.

e) und f) das nordische Kupfer ist vorzüglich schön. Erdbeschreib. Th. 1. S. 313. 424. 425. Pontoppidans Versuch einer nat. Historie von Norwegen, Th. 1. S. 340. f.

g) in der Soliens̄er, Zipser und Gömörer Gespanschaft. Erdbeschr. Th. 1. S. 1183. f. 1229. f. 1226.

h) Eben das.

i) als in den Herzogthümern Parma und Piacenza, im brescianischen Gebiete, im Großherzogthume Toscana und in Sicilien.

Eisen.

§. 47. Das Eisen ist unter allen Metallen das härteste, nützlichste, und daher auch durch göttliche Vorsorge das häufigste. Es giebt etwas weniges gediegen Eisen, vornehmlich aber Eisensteine und Eisenerze. Dieses Metall ist allenthalben in Europa, in einigen Ländern aber in solcher Menge vorhanden, daß es den vornehmsten Reichthum derselben ausmacht a). Schweden hat bisher das meiste und beste Eisen geliefert. b) Norwegen führet auch vieles und gutes Eisen aus c). Das rußische Eisen kömmt nur zum Theil aus dem europäischen Rußland, größtentheils aber aus Sibirien, und also aus Asien d). Es giebt zwar einige Stahlgruben e), das meiste Stahl aber wird aus Eisen gemacht f), und das steyermärkische ist das beste, welcher Vorzug auf der Güte des dasigen Eisens beruhet g).

a) dieses gilt z. E. von der Grafschaft Namur, vom Herzogthume Luxenburg, von Schweden und andern Ländern.

b) Das schwedische Eisen ist vorzüglich gut und wohlfeil, und wird folglich auch am meisten gesuchet. Es werden jährlich ungefähr 300000 Schiffpfunde (1 Schiffpfund hat 320 schwedische Pfund) Eisen ausgeführt,

Sven

Sven Bring Diss. de felicitate regni Svio-gothici arte magis quam marte paranda, p. 71. und überhaupt etwa 400000 Schiffpfund gar gemacht. Detlef Heyke Rede om Berghushållningen i gemen. Stockholm 1759.

c) dessen Werth 3 bis 400000 Rthlr. beträgt. Dieses und weswegen das norwegische Eisen nicht so wohlfeil ist, als das schwedische, lehret Pontoppidan in seiner natürl. Historie von Norwegen, Th. 1. S. 355. Erdbeschreibung, Th. 1. S. 314.

d) Erdbeschreib. Th. 1. S. 603. 628. 851.

e) als in der Gegend von Dambach im Elsaß, in Helvetien, und zwar in der Grafschaft Sargans und derselben hohen Berge Gunzen, und in Piemont.

f) Man vereiniget entweder durchs Schmelzen, oder durchs Cementiren, viel brennliches Wesen mit dem Eisen, welches dadurch, und durch die Ablöschung im kalten Wasser oder andern flüßigen Dingen, verhartet, und also Stahl wird.

g) selbst die engländischen stählernen Arbeiten bestehen größtentheils aus steyermärkischem Stahle.

Zinn.

§. 48. Das Zinn, welches unter allen Metallen das leichteste ist, kömmt aus Erzen, und ächtes gewachsenes Zinn hat man bishero noch nicht gefunden. England hat unter allen europäischen Ländern die ältesten und ersten Zinnbergwerke gehabt, und erst zur Zeit des römischen Königs Richards hat ein englischer Bergmann in Deutschland, dahin er aus Misvergnügen geflüchtet war, Zinnbergwerke eröffnet, wie der Verfasser des in der ersten Anmerkung angeführten Buchs berichtet. Es ist auch das englische Zinn das beste a), und auf dasselbe folget das böheimische b) und meißnische c). Man trifft dieses Metall noch in

einigen andern Gegenden Deutschlands an d), und in Hungarn, Sicilien, Spanien und Portugal, ist es auch zu finden.

a) Es findet sich in den Grafschaften Cornwall und Devon. Die cornwallischen Zinnwerke werfen jährlich fast 200000 Pfund Sterling ab, wie Wilh. Borlase in seiner natural history of Cornwal, meldet. Die Ausfuhre des ganz reinen Zinns, welches keinen Zusatz von Bley hat, ist verbothen.

b) Erdbeschreibung, Th. 3. S. 100.

c) insonderheit das altenberger Zinn, Erdbeschreibung, Th. 3. B. 2. S. 1916. 2027.

d) als im Erzstifte Trier, u. s. w.

Bley.

§. 49. Das Bley, welches unter allen Metallen das weichste ist, und am geschwindesten im Feuer zerfließt, ist in Europa häufig anzutreffen; England aber hat auch das beste a). Es ist nächst dem Eisen das nützlichste Metall, dessen wenige Handwerker entbehren können.

a) Erdbeschreib. Th. 2. S. 1194. Es wird gefunden in den Grafschaften Devon, Sommerset, Derby, Durham, Northumberland, Cumberland, Caermarthen und andern.

Viehzucht.

§. 50. Die Viehzucht richtet sich gemeiniglich nach der Beschaffenheit der Weide; diese ist in einigen Ländern ausnehmend gut und vortreflich a), in andern mittelmäßig, und in einigen gering und schlecht b). Obgleich die Viehzucht einträglicher und bequemer ist, als der Ackerbau: so ist es doch schädlich, wenn dieser um jener willen verabsäumt wird; weil das Getreide auch nützlich und nöthig ist, und der Feldbau mehrere Menschen beschäftiget,

get, als die Viehzucht c). Diese verschaffet Last- und Zugthiere, Fleisch, Milch, Butter, Käse, Leder, Haare, Wolle, und andere nützliche Dinge.

a) insonderheit in den Marschländern, dergleichen an der Nordsee und Elbe, und an andern Flüssen sind. In Podolien wächst das Gras so hoch, als das Hornvieh ist. Die Marschländer haben das größte Vieh.

b) nämlich in den Ländern und Gegenden, welche einen sehr trocknen und dürren Boden haben.

c) folglich die Einwohner eines Landes vermehret. Man hat dieses in England eingesehen, und daher die vorgenommene häufige Verwandlung der Aecker in Wiesen, durch welche der Preis des Getreides gesteigert worden, verbothen. Man klaget auch in andern Ländern, daß die Viehzucht zum Nachtheile des Ackerbaues getrieben werde. z. E. in Hungarn, in Helvetien, und in Schweden. Der Landwirth hat zwar von dem Wiesenwachs grössern Vortheil, als vom Ackerbau: allein, ein ganzes Land verliert sehr, wenn jener diesem vorgezogen wird, weil unstreitig ein Morgen Acker mehr Geldes werth an Korn trägt, als ein Morgen Gras, und die Unkosten zwar wohl für den Landwirth, nicht aber für das gesammte Land, in Rechnung kommen.

Das Pferdegeschlecht.

§. 51. Das Pferdegeschlecht, zu welchem die eigentlichen Pferde, Maulesel und Esel gehören, ist von grosser Erheblichkeit, und wohleingerichtete Stutereyen verschaffen einem Lande wichtige Vortheile und Einkünfte, so, daß sie rechte Geldquellen genannt zu werden verdienen a). Die europäischen Stutereyen, sind durch afrikanische b) und arabische c) Hengste, verbessert worden. Die besten Pferde sind in Spanien d), England e), dem Venediger Gebiete und Napoli f), Dänemark g), Polen, Hungarn, der Moldau, Wallachey und Ukraine

oder Klein-Rußland h), Deutschland i), Frießland k). Der Gebrauch der Pferde- und Eselshaut, kömmt unten vor.

a) J. C. Zehentners Unterricht von der Pferdezucht, S. 27. 33. 61. f. 75. f. Wohleingerichtete Stutereyen verzinsen das darauf verwandte Capital jährlich zu 4, 6, 8 bis 10 Procent. Man verkaufet von guten Pferden das Stück wohl zu 3 bis 400 Rthlr. Von den Pferden, die zum Kriege für die Dragoner und Küraßirer gebraucht werden, kostet das Stück 35, 50 bis 60 Rthl. Welche Summe erfordern also die Pferde für eine zahlreiche Reuterey?

b) die Pferde in der sogenannten Barbarey haben nach den arabischen den nächsten Rang, s. von denselben des Herzogs von Newcastle neueröffnete Reitbahn, S. 43. f.

c) die arabischen Pferde sind von alten Zeiten her die berühmtesten in der Welt; auf ihre Geschlechtregister wird grosser Fleiß gewendet.

d) vornehmlich in Andaluzia. Die spanischen Pferde sind nächst denen aus der Barbarey die besten. Ihren Charakter schildert der Herzog von Newcastle in seiner neueröffneten Reitbahn, S. 41. f. und Zehentner am angeführten Orte S. 2. 3. und S. 34. 35. lehret er, daß sie itzt immer schlechter werden.

e) Die Stammväter der engländischen Pferde sind aus Arabien und der Barbarey geholet worden. Zur Parforcejagd und zum Laufen überhaupt sind sie ganz vortrefflich; sie werden aber auch immer schlechter. s. H. W. von Newcastle neueröffnete Reitbahn, S. 47. f. Zehentner am angeführten Orte, S. 47. f. *Mr. de la Condamine* hat ausgerechnet, daß die englischen Pferde bey dem Wettrennen in einer Secunde 46, 54 bis 82½ pariser Schuhe laufen, und also geschwinder, als der Wind, sind. Die barbarischen Pferde, welche zu Rom um den Preis rennen, machen in einer Secunde nur 37 Schuhe.

f) die napolitanischen Pferde geben stolze Kutschenpferde ab. Sie werden sowohl, als die venetianischen,

vom

vom Zehentner am angeführten Orte S. 3. 4. 37. beurtheilet.

g) die dänischen Pferde sind zu Gespannen und zum Kriege sehr gut. Sie kommen eigentlich aus Jütland, und die besten liefert die Landschaft Tye. Ihre Eigenschaften beschreibt Zehentner am angeführten Orte S. 3. und von den dänischen Gestüten handelt er S. 38.

h) die Pferde dieser Länder sind gute Läufer. Man läßt sie wild herumgehen, daher sie alles ausstehen können, und dabey mit dem schlechtesten Futter vorlieb nehmen. Zehentner S. 79. f. Auch die rußischen Pferde laufen sehr geschwind, und über 25 geogr. Meilen des Tags.

i) Die berühmtesten Stutereyen in Deutschland sind auf der Sennerheide in der Grafschaft Lippe, und zu Bückeburg in der Grafschaft Schauenburg gewesen. Jene hat zu der Zeit ihres Wohlstandes jährlich auf 20000 Rthl. eingebracht: sie ist aber nach 1730 in Verfall gerathen. Zehentner S. 116-125. 149. wie auch seine Vorrede. Hollstein, Ostfrießland, Oldenburg, einige churbraunschweig-lüneburgische Länder, Würtemberg, Anspach, auch die Bisthümer, Bamberg und Würzburg, haben insonderheit gute Pferdezucht. s. Zehentner S. 39-42.

k) hat gute Kutschpferde. Es schildert sie H. W. von Newcastle am angeführten Orte S. 50. 51.

Rindvieh.

§. 52. Das Rindvieh ist zum Ackerbaue am nützlichsten und unentbehrlichsten; es giebt auch Milch a), Butter b) und Käse c), man brauchet sein Horn d), Haut e), das Häutchen des Mastdarms f), sein Fleisch g) und Talg h). Hungarn i) und Polen k) lösen jährlich viele Tonnen Goldes aus ihren Ochsen; Dänemark l) und unterschiedene Länder Deutschlands m) treiben auch viele aus. Die Büffel-Ochsen sind häufiger zu finden n), als die Auer-Ochsen, welche itzt unter die Seltenheiten gehören o).

a) Eine

a) Eine grosse Marsch-Kuh giebt im Sommer des Tages wohl 10 bis 20 Kannen Milch; hingegen eine Kuh in den nordlichen und einigen andern Ländern giebt höchstens ein paar Kannen.

b) Nicht allein der innere, sondern auch der äussere Handel mit Butter ist von grosser Beträchtlichkeit. Wie groß ist die Menge der Butter, welche aus Hollstein, Ostfrießland, Oldenburg, Bremen und andern Ländern Deutschlands, aus den Niederlanden, Irland, und einigen andern europäischen Ländern jährlich ausgeführet wird!

c) die berühmtesten Käse sind die sogenannten edamer oder eigentlich nordholländischen, die engländischen, die Limburger, die Marschkäse aus den Herzogthümern Hollstein und Schleswig, und Parmesankäse.

d) an Kopf und Füßen. Man verfertiget daraus Kämme, Büchsen, Taschen-Tintenfässer, und andere kleine Sachen.

e) Der Gebrauch derselben wird unten §. 80. ausführlich beschrieben.

f) In England zieht man von dem Mastdarme der Ochsen ein Häutchen ab, und verfertiget aus demselben die Formen, in welchen das Gold und Silber zu dünnen Blättern geschlagen wird. Es ist dieses ein Geheimniß der Engländer.

g) es wird nicht nur frisch gegessen, sondern auch eingesalzen und geräuchert, und mit den letztern beyden Arten von unterschiedenen Ländern ein starker auswärtiger Handel getrieben.

h) insonderheit zu Lichtern.

i) Man schätzet die Anzahl der Ochsen, welche jährlich aus Hungarn ausgetrieben werden, auf 120000 Stücke. Comp. Hungariae geograph. p. 5.

k) Polen hat ehedessen jährlich 80 bis 90000 Ochsen ausgetrieben. Erdbeschr. Th. 1. S. 969.

l) Aus Jütland und Schleswig werden heutiges Tages jährlich etwan 32000 Stücke aus- und in andere Länder geführet.

m) als Ostfrießland, die Grafschaft Oldenburg, Thüringen u. a. m.

n) sie sind wild, lassen sich aber zahm machen. Sie halten sich in wäßrigen Gegenden und am Meere auf. Man findet sie in Italien häufig, insonderheit in Apulien, Toscana, und Campagna di Romana; sie sind auch in Hungarn, Siebenbürgen und anderswo anzutreffen. Aus ihrer bereiteten Haut werden Koller für die Reuterey, Patrontaschen-Riemen, Degengehänge, Jagdtaschen, Handschuhe, und dergleichen verfertiget. Mit dem Haare stopfet man Sattel und andere Dinge ꝛc. aus. Aus den Hörnern werden Rosenkränze, Tabacksdosen u. andere gedrehete Arbeiten verfertiget.

o) auf dem Schwarzwalde und in Preußen sind sie ausgerottet; in Polen, und zwar in Masovien, werden sie noch zuweilen gesehen.

Das Schaf- und Bocks-Geschlecht.

§. 53. An den Schafen ist alles brauchbar. Ihr Mist giebt eine gute Dünge ab a): man genießt ihre Milch, und die daraus verfertigten Käse, man brauchet ihre Gedärme zu Saiten, ihren Talg zu Speisen und Lichtern; ihr Fleisch, insonderheit von den Hämmeln, wird theils frisch gegessen, theils eingesalzen b), ihr Fell entweder als ein Pelz gebraucht, oder zu Leder und Pergament bereitet c), und ihre Wolle gehöret unter die wichtigsten Landesgüter d). Spanien hat seine Schafheerden durch afrikanische Colonien verbessert e); England die seinigen durch spanische Widder f); und diese Länder haben nebst Portugal g) die beste Wolle. Die schot- und irländische Wolle wird gemeiniglich mit unter dem Namen der engländischen verkauft, obgleich die erstere merklich schlechter ist. Die Wolle der holländischen h), polnischen, märkischen i) und napolitanischen k) Schafe, ist gleichfalls vorzüglich gut. Einige Länder suchen itzt ihre Schäfereyen und Wolle zu verbessern l). Von den Ziegen

hat

hat man Milch und Käse, insonderheit aber gebraucht man das beste Haar der Ziegen und Ziegenböcke m), und bereitet ihr Fell zu allerley Leder und Pergamente n). Die Steinböcke o) und Gemsen p), bewohnen die höchsten Gebirge, werden aber, insonderheit die ersten, immer seltener.

a) wird auch in Norwegen als ein Heilungsmittel gebraucht. Pontoppidans Versuch einer natürl. Historie von Norwegen, Th. 2. S. 14.

b) Eingesalzenes Schaffleisch wird von den Inseln Färöer, Island, Orkneys und Irland in grosser Menge ausgeführt.

c) wie unten §. 80. ausführlicher gelehret wird.

d) denn sie ist eine der vornehmsten rohen Materien zu den Manufakturen. Fried. Wilh. Hastfer Goldgrube eines Landes in der Verbesserung der Schafzucht. Kopenhagen 1756.

e) Erdbeschreibung, Th. 2. S. 110. 111. Die spanischen Schafe sind klein. Ihre beste Wolle ist die feinste in Europa. Man rechnet die Anzahl der feinen Wollenschafe auf 5 Millionen, und das, was sie dem Reich jährlich einbringen, auf 8, 333333 Thaler. Daher nennen die Könige in ihren öffentlichen Verordnungen die Schafzucht das kostbare Kleinod der Krone. Schreiben eines englischen Edelmanns — von der Schafzucht in Spanien, bey Clarke Briefen von dem gegenwärtigen Zustande des Königreichs Spanien.

f) Erdbeschreib. Th. 2. S. 1194. Ein engländisches Schaf von der grossen Art giebt jährlich 5 bis 8, ja bis 9 Pfund Wolle, das ist, wenigstens fünfmal so viel, als ein deutsches. Die engländische Wolle ist nicht so fein, als die spanische, hat aber doch nächst derselben den Rang. Man hat kurze und lange, die feinste in der Grafschaft Glocester, die längste in den Grafschaften Lincoln und Leicester. Die Anzahl der Schafe ist erstaunlich groß. Dangueils Vortheile und Nachtheile von Großbritannien in Ansehung des Handels, S. 72. f.

g) die portugiesische Wolle wird gemeiniglich mit unter dem Namen der segovischen verhandelt.

h) Zustand der vereinigten Niederlande, S. 739. 740. Unter dem Namen der holländischen Wolle wird auch diejenige mit begriffen, welche die Holländer aus Deutschland und Preußen holen.

i) Man hat in der Mark-Brandenburg viele und gute Wolle, und sie gehöret unter die vornehmsten Landesgüter.

k) Erdbeschr. Th. 2. S. 1099.

l) als Schweden. Erdbeschr. Th. 1. S. 423. Wie man die Schafwolle verbessern solle, lehret M. Schlettweins lesenswürdige Abhandlung im Hamb. Magazin, B. XIX. S. 170. f.

m) Das schönste Ziegenhaar zu Parücken, kommt aus Hungarn und Rußland. Von dem übrigen Gebrauche des Ziegenhaars wird unten gehandelt.

n) Aus Bergen in Norwegen werden jährlich 70 bis 80000 rohe, und einige 1000 bereitete Bocksfelle ausgeführet.

o) Steinböcke sind in Dauphinée und Piemont, woselbst sie Bouquetins heißen, in Salzburg, in Tyrol, in Wallisland, in Helvetien, und auf Candia.

p) Gemsen sind in Salzburg, Tyrol, Oestreich, Steyermark, in Helvetien, und auf dem karpathischen Gebirge. Im Sommer sind sie bräunlicht und etwas röthlicht, im Winter aber dunkelbraun. In ihrem Leibe findet man Kugeln, welche gemeiniglich aus ihren eigenen abgeleckten und verschlungenen Haaren, bisweilen auch nach einiger Meynung, aus den zähen Zäserchen gewisser Kräuter entstanden sind, und denen man weit mehr Kraft zuschreibt, als sie wirklich haben. Ihre Haut ist, wenn sie bereitet worden, so weich, als Sammet.

Das Hirschgeschlecht.

§. 54. Von den Hirschen und Rehen genießt man das Fleisch; ihr Talg und das Hirschhorn werden zu Arzneyen und Heilungsmitteln gebraucht, aus

aus dem Hirschhorn oder Geweihe, werden allerley Hefte, und aus den Hirschklauen Ringe verfertiget; und die Häute und Haare sind auch sehr nützlich. Beyde Thierarten sind in den meisten europäischen Ländern, jedoch in einem häufiger, als in den andern, in einigen selten, und in andern gar nicht vorhanden. Das Elendthier in Norwegen, Schweden, Liefland, Curland, Litauen, Polen und Preußen, ist eine Vermischung von Hirschen und Pferden. Sein Fleisch schmeckt, fast wie Hirschfleisch; die Haut wird ziemlich theuer verkauft, und giebt ein starkes und feines Leder; aus den Klauen machet man Ringe, das Geweihe brauchet man zu Heften und auf andere Weise, und die Haare und Knochen gleichfalls a). Das Rennthier in Norwegen, Lappland und im nordlichen Theile von Rußland, ist den nordischen Ländern eigen und ungemein nützlich. Das zahme wird des Sommers bepackt, und des Winters zum Fortziehen gewisser Fahrzeuge gebraucht. Man hat davon Milch, Käse und Fleisch, die Haut dienet zu Kleidern, Gezelten und Betten, und die Sehnen vertreten die Stelle des Zwirns b).

a) Erdbeschreib. Th. 1. S. 969. 970. Pontoppidans natürl. Hist. von Norwegen, Th. 2. S. 20.

b) Erdbeschreibung, Th. 1. S. 556. 558. 561. 562. Peter Hochströms Beschreibung Lapplands, Kopenhagen und Leipzig 1748. in 8. S. 87. f. Pontoppidans natürl. Historie von Norwegen, Th. 2. S. 21. f.

Thiere, deren Bälge geschätzt werden.

§. 55. Die Hasen, deren Haar in den nordlichen Ländern und auf den Alpen in Helvetien, des Winters

ters weiß wird, und die Raninchen, sind wegen ihres Fleisches, Balgs und anderer Stücke, nützlich a). Die Eichhörner werden von einigen Nationen gegessen, vornehmlich aber ist ihr Balg schätzbar, weil er ein gutes Pelzwerk abgiebt b). Die Bälge der Hermelinen c), Marder d) und Zobel e) haben einen hohen Werth; die Felle und Bälge der Wölfe f), Füchse g), Lüchse h), Bären i), Vielfrasse k), Fisch-Ottern l) und Biber m) werden auch zum Theile hochgeschätzt, insgesammt aber sind sie nützlich.

a) allein aus St. Petersburg werden jährlich ungefähr 350000 weisse Hasenfelle ausgeführet.

b) In den nordlichen Ländern werden die braunen Eichhörner im Winter grau, daher ihr Balg mit dem Namen des Grauwerks belegt wird. Die schwarzen und silberfarbigen werden am meisten geschätzet. Das beste Grauwerk kömmt aus Rußland. Erdbeschreib. Th. 1. S. 849.

c) Die weisse Farbe der norwegischen Hermeline, ist beständiger, als der rußischen.

d) Der Balg des Baummarders, ist schätzbarer, als der vom Steinmarder.

e) Der Zobel ist in Sibirien zu Hause. Erdbeschr. Th. 1. S. 847. 848.

f) Aus Wolfsfellen machet man die sogenannten Wolfs- oder Wildschuren.

g) Ausser den rothen Füchsen giebts in den nordischen Ländern auch weisse Kreutz- und schwarze Füchse. Das Fell der letztern ist kostbarer, als das Zobelfell. Erdbeschreibung, Th. 1. S. 846. 847.

h) Es giebt Wolf- Fuchs- und Katzen-Luchse. Die Felle der letzteren sind am feinsten und kostbarsten.

i) Die Bärenhaut wird zu Decken, Matratzen, Muffen, Mützen, und auch wohl zum Unterfutter gebraucht. Das Bärenfleisch findet auch Liebhaber. Die

Polacken richten die Bären zum Tanze ab, und verdienen Geld damit.

k) ihr schwarzer mit braunen und gelblichten Flammen untermischter Balg, hat weiches Haar, und glänzet wie Damast.

l) Es giebt Fluß- und See-Ottern; der letztern Felle sind kostbarer, als der erstern.

m) Der Biber ist als ein geschickter Baumeister berühmt, und wegen seines Fells beliebt. Je dunkler und reiner das Haar des letztern ist, desto besser ist es. Dieses Haar wird zu Strümpfen, Handschuhen, Zeugen und Hüten gebraucht.

Vögel.

§. 56. Die Vögel, welche in Land- Wasser- und Strand-Vögel abgetheilet werden können, sind dem Menschen mit ihrem Fleische, mit ihren Eyern und Federn, sehr nützlich. Die Federn sind ein ansehnlicher Gegenstand des Handels, und insonderheit werden die Dunen des Eidervogels, welche aus Norwegen, und von den Inseln Island, Färöer und Orkneys, wie auch von Archangel kommen, hochgeschätzt.

Pontoppidans natürl. Historie von Norwegen, Th. 2. Cap. 3. Andersons Nachrichten von Island, Grönland und der Strasse Davis, S. 44-49.

Fischereyen.

§. 57. Es ist zwar der Fischfang in den Flüssen, Teichen und Land-Seen für ein jedes mit demselben versehenes Land, sehr vortheilhaft, und es ist insonderheit der Lachsfang für manche Länder sehr einträglich a): allein, die wichtigsten Fischereyen sind diejenigen, welche in den Meeren und ihren Busen angestellt werden. In der Nordsee und im Nordmeere ist der Fang der Wallfisch-Arten

und unterschiedener anderer grosser Fische, welche eine glatte Haut haben, und lebendige Junge gebähren, von grosser Wichtigkeit b). Unter den schuppigen Fischen mit Floßfedern, welche aus Rogen entstehen, sind die Heringe c), Kapbelaue und Dorsche d), und die Tonfische oder Tunfische e), die wichtigsten. Diese Fischereyen bringen den Europäern jährlich viele Millionen Thaler ein f).

a) Norwegen, Schweden, Rußland, England, Schottland und Irland, sind vor andern Ländern reich an Lachsen, welche theils geräuchert, theils eingesalzen, und in grosser Menge ausgeführet werden.

b) Man bekömmt von ihnen vornehmlich Thran, Fischbein, Wallrath und Ambergries. Johann Andersons Nachrichten von Island, Grönland und der Strasse Davis, S. 95. f. 185. f. Zustand der vereinigten Niederlande, S. 767. f. Pontoppidans natürl. Hist. von Norwegen, Th. 2. S. 223. f. Der Wallrath wird nicht mehr aus dem selten vorkommenden Gehirn der Cachelotte, sondern aus dem Thran der Wallfische durch eine gewisse Läuterung, welche Hill deutlich beschrieben, zubereitet.

c) Zum Heringsgeschlechte gehören auch die Sardinen, Sardellen und Strömlinge. Der stärkste Heringsfang ist bey den shetländischen Inseln, und in den Händen der Holländer. s. Anderson am angeführten Orte, S. 54. f. Zustand der vereinigten Niederlande, S. 744. f. Die Schottländer, Engländer und Franzosen fangen auch Heringe in der Nordsee: allein, sie sind nicht vermögend, diese Fischerey den reichen und arbeitsamen Holländern zu entreissen. Bey Norwegen werden auch sehr viele gefangen. Pontoppidans nat. Historie von Norwegen, Th. 2. S. 270. f. In Schweden, auf der Küste von West-Gothland, befleissiget man sich auch der Heringsfischerey. Erdbeschr. Th. 1. S. 502. Die Sardinen und Sardellen, welche die Engländer Pilchards nennen, werden häufig

auf den französischen und engländischen Küsten, und im mittelländischen Meere, und die Strömlinge oder Strömminge in der Ostsee gefangen.

d) Kabbelaue oder Kabbeljaue, Dorsche und Längen sind Arten einerley Geschlechts. Der Kabbelau ist grösser, als der Dorsch, wird von den Norwegern Klubbe Torsk oder Kabbiliau, von den Hochdeutschen Bolch, und von den Engländern Cod genennet. Aus seiner Haut wird in Nord-Amerika eine Art von Hausenblasen bereitet. Der Dorsch, norwegisch Torsk, wird in Preußen Pomochel genennet. Die Länge ist schmäler und länger, als die vorhergehenden Arten. Diese Fische werden in der Nordsee in größter Menge, wie auch in der Ostsee, gefangen, und theils frisch gegessen, theils eingesalzen, theils getrocknet. Eingesalzenen Kabbelau nennen die Holländer Labberdan, oder Salzfisch. Die getrockneten Fische dieses Geschlechts pflegen überhaupt Stockfische genannt zu werden, haben aber von der unterschiedenen Art, wie sie behandelt werden, unterschiedene Namen, nämlich Flackfisch, Hengfisch, Titling, Rotschär, Rundfisch, Klipfisch. Anderson am angef. Orte, Th. 2. S. 73-89. 91. Pontoppidan am angef. Orte, Th. 2. S. 292-298. 247. Zustand der vereinigten Niederlande, S. 742.

e) Sie gehen aus dem atlantischen Meere gegen das Ende des Sommers in grosser Menge in das mittelländische Meer, und werden alsdenn auf den Küsten von Spanien, Frankreich und Italien in grosser Menge gefangen.

f) Man schätzet den Werth der Fische, welche jährlich auf den Küsten von Norwegen gefangen werden, weit über eine Million Rthlr. Die Heringe, welche die Holländer jährlich bey den shetländischen Inseln fangen, geben ihnen noch itzt über 1 Million Rthlr. Gewinn; u. s. w.

Wasser-Thiere in Schalen.

§. 58. Von den Thieren im Wasser, welche in Schalen eingeschlossen sind, die entweder hart und

unbe-

unbeweglich, oder dünne sind, und sich nach der Beschaffenheit des Körpers biegen, sind hier nur die Austern a), Muscheln und Hummern, merkwürdig. Auf den Küsten derer an der Nordsee belegenen Länder giebts viele Austern, welche für Leckerbissen gehalten werden, und einen beträchtlichen Handel veranlassen b). Die Perlen, welche man in den Austerschalen findet, sind nicht so gut, als diejenigen, welche in Muscheln angetroffen werden (*). Die Schalen der sogenannten spanischen Austern oder Harfenmuscheln, werden zur Auszierung der Springbrunnen, Grotten und künstlichen Wasserfälle gebraucht. Von den Muscheln sind sowohl die eßbaren, als insonderheit die Perlenmuscheln c), zu bemerken. Mit Hummern wird auch ein ganz beträchtlicher Handel getrieben d).

a) die gemeinen Austern werden nach dem Unterschiede des Grundes, auf welchem sie sich aufhalten, in Berg- Sand- und Leim-Austern abgetheilet.

b) als die engländischen, norwegischen, schleswigischen.

(*) Alle angewachsene Perlen sind undurchsichtig, wenn sie weiß seyn sollen, müssen sie frey seyn.

c) die besten findet man in den Flüssen, und zwar fast in allen europäischen Ländern; doch haben die asiatischen und amerikanischen Perlen vor den meisten europäischen in Ansehung der Grösse und des Glanzes einen Vorzug.

d) insonderheit aus Norwegen. Pontoppidan a. a. O. Th. 2. S. 325-328. Kalms Reise nach dem nordlichen Amerika, Th. 1. S. 67. 68. 97-100.

Seidenwürmer.

§. 59. Von den Insekten, sind die Seidenwürmer zu nennen, weil ihr Gespinst als eine der vor-

 nehmsten

nehmsten rohen Materien zu den Manufakturen, von grosser Wichtigkeit ist. Ihre beste Nahrung sind die Blätter der Maulbeerbäume (§. 26.). Roger, der erste König von Sicilien, hat aus Griechenland Leute, welche den Seidenbau verstunden, 1130 nach Sicilien gebracht, und ihn daselbst einführen lassen; von dannen aber hat er sich nachmals in Italien und andere Länder verbreitet. Sicilien, Napoli, Bologna, Genova, Mailand und andere Länder und Oerter in Italien, führen viele Seide aus, insonderheit aber Piemont, dessen Seide auch für die beste in Italien gehalten wird a). Frankreich hat starken Seidenbau: er ist aber noch nicht hinlänglich zu seinen Manufakturen b). Spanien hat einen Ueberfluß an Seide. Portugal, unterschiedene Inseln des mittelländischen Meeres und Archipelagi, als Candia, Thermia, Tine, Andros, Naxia und Zia, imgleichen Morea, legen sich auf den Bau der Seide, und führen zum Theil viele aus. Er breitet sich auch immer mehr und mehr in Deutschland, ja bis in die nordische Länder aus.

a) Erdbeschreibung, Th. 2. S. 815.

b) Erdbeschreib. Th. 2. S. 278.

Bienenzucht.

§. 60. Man zählt auf 30 Arten Bienen. Die Bienenzucht gehöret in vielen Ländern unter die Hauptnahrungsmittel ihrer Einwohner, weil mit Honig a) und Wachs ein ansehnlicher Handel getrieben wird b). Sie ist insonderheit für diejenigen Länder wichtig, deren Boden mit Heide bewachsen, und also zum Getreidebau wenig geschickt, hingegen zur Bienenzucht sehr bequem ist. Aus Honig wird Meth (von dem polnischen Worte Miod, das ist, Honig) bereitet.

a) Im

a) Im Fürstenthume Lüneburg giebts Kirchspiele, in der Heide, die jährlich 3 bis 400 Tonnen Honig gewinnen; jede Tonne aber kostet, wenn es am wohlfeilsten ist, auf der Stelle wenigstens 12 Rthlr. oft aber 20 bis 30 Rthlr. Eben daselbst werden aus den Bienenstöcken, welche die angegebene Menge Honigs liefern, 4 bis 5000 Pfund reinen Wachses gesammlet. S. Carstens lesenswürdige Nachrichten von der Bienenzucht in den lüneburgischen Landen, in den hannoverischen gelehrten Anzeigen von 1750. S. 181 = 206. Der schönste Honig kömmt von Gebirgen, wo die Bienen den Saft vermuthlich allein aus Blumen saugen. Er ist vollkommen weiß.

b) Der Verbrauch des Wachses wird immer grösser. Daher hat man 1758 in Frankreich eine Belohnung auf die Anlegung neuer Bienenstöcke gesetzt. Das Wachs schwitzen die Bienen aus.

Wie die Anzahl der Einwohner eines Landes zu erforschen. (*)

§. 61. Die Anzahl der Einwohner eines Landes und Ortes, wird am genauesten durch wirkliche Zählung derselben erforscht. Weil aber solche Zählungen bisher selten, und in wenigen Ländern geschehen sind a), ob es gleich sehr nützlich wäre, wenn sie jährlich, und in allen Ländern vorgenommen würden b): so muß man sich anderer Hülfsmittel zu ihrer Entdeckung bedienen. Wenn man die Anzahl der Feuerstellen, oder, welches einerley ist, der angesessenen Unterthanen oder Familien, weis: so rechnet man, je nachdem ein Land oder Ort weniger oder mehr volkreich ist, auf jede Feuerstelle oder Familie 4½, 5 bis 6 Personen, und erhält dadurch ungefähr die Summe der Einwohner c). Ein anderes Hülfsmittel ist das durch vieljährige Erfahrung entdeckte gemeine Verhältniß der jährlich Ster-

benden zu den Lebendigen. Man hat nämlich beobachtet, daß in grossen, volk- und geldreichen Städten die Sterblichkeit grösser sey, als in mittelmässig- grossen und kleinen, und in beyden grösser, als auf dem Lande, indem in den ersten von 24 bis 28 Lebendigen jährlich einer (†), in den zweyten von 30 bis 32 einer, auf dem Lande aber nur von 40 oder 42, oder gar nur von 48 einer, oder in einem ganzen Lande, Städte und Dörfer zusammen genommen, von 32 oder 33, in einigen Ländern aber nur von 37, und in einigen, dahin insonderheit die nordischen Länder gehören, nur von 40 Menschen einer stirbt d). Wenn man also von einem Orte oder Lande die Anzahl der jährlich Sterbenden durch Vergleichung mehrerer Jahre miteinander e), weiß; so vermehret man sie nach dem Unterschiede, den man unter den Oertern und Ländern wahrnimmt, mit einer von den obigen Zahlen, um die Summe der gesammten Einwohner ungefähr zu berechnen. Die Anzahl der Gebohrnen muß auf dem platten Lande und in den kleinen Städten ungefähr mit 29, in grossen Städten aber, besonders wo Hofhaltungen sind, und in vornehmen Haushaltungen viele unverheirathete Bediente unterhalten werden, auch viele andere ledige Leute sind, mit 35, ja nach einiger Berichte in London wohl mit 50 multipliciret werden, um die Anzahl aller Einwohner herauszubringen. Im Ganzen und Grossen gerechnet, machen in wohlbewohnten Ländern, die Bürger ungefähr ein Drittheil, und das Landvolk zwey Drittheil aller Einwohner eines Landes, aus f). Allein, in Ländern, welche wenige Städte haben, ist das Verhältniß anders, wie

denn

denn in Schweden 13mal mehr Menschen auf dem Lande, als in den Städten, wohnen. Ordentlicher Weise ist die Anzahl der Gebohrnen jährlich grösser, als die Anzahl der Gestorbenen, daß sich also zu Friedenszeiten, und wenn keine epidemische Krankheiten herrschen, die Einwohner jährlich vermehren g). Es beweisen auch die Tauflisten, daß mehrere Knaben als Mägdchen gebohren werden, so, daß sich jene zu diesen verhalten wie 1050 zu 1000, oder wie 21 zu 20. Hingegen sterben auch in den zartesten Jahren mehr Knaben, als Mägdchen, und man will wahrgenommen haben, daß in dem Alter von 5, oder wie andere setzen, von 15 und 16 Jahren, beyde Geschlechter in allen Ländern gleich zahlreich seyn h). Doch leben die Frauenspersonen länger, als die Mannspersonen.

(*) Das Mittel, welches Cecrops gebraucht, um die Einwohner von Attica zu zählen, ist seltsam. Es ist angeführt in Goguet **Untersuchung von dem Ursprung der Gesetze** 2c. Th. 2. B. 1. Kap. 4. Artik. 1.

a) In Frankreich ist eine solche Zählung aller Einwohner am Ende des 17ten Jahrhunderts, und 1733 geschehen. Im Herzogthume Würtemberg, und nunmehr auch in den königlich-preußischen und churfürstlich-brandenburgischen Ländern werden die Einwohner jährlich gezählet; in den chur-braunschweig-lüneburgischen Landen sind sie 1756, und in Spanien von 1710 bis 1723 gezählt worden.

b) Denn es ist viel daran gelegen, daß eine Landesregierung wisse, ob die Einwohner ab- oder zunehmen.

c) auf solche Weise berechnet Geronymo de Ustariz die Anzahl der Einwohner in Spanien in seiner *Theorie et pratique du commerce, chap.* 18.

(†) In Stockholm stirbt sogar von 17 Mannspersonen einer, und von 21 Frauenspersonen eine, wie Wargentin in den Abhandl. der schwed. Akad. der Wissen-

senschaften vom Jahr 1766 angemerket hat. In S. Petersburg stirbt in der schwedischen Gemeine jährlich einer von 15 Lebendigen. s. meine gelehrte Abhandlungen und Nachrichten aus und von Rußland, St. 1. S. 118. und meine Geschichte der evangelischen Gemeinen im rußischen Reich, Th. 2. S. 128.

d) So rechnet Pontoppidan in Dänemark und Norwegen: in Schweden aber hat man beobachtet, daß im ganzen Reich von 33 Mannspersonen eine, und von 35 Frauenspersonen eine, sterbe. Die jährlichen Register sowohl der Verstorbenen, als der Gebohrnen und Verheiratheten, sind von grosser Wichtigkeit und Nützlichkeit; denn sie zeigen nicht allein entweder die Zunahme oder Abnahme der Anzahl der Einwohner eines Orts und Landes, sondern auch die Quelle und Hauptursache derselben, und sind in der letzten Absicht den Zählungen der Einwohner noch vorzuziehen. Sie sollten also in allen Ländern eingeführt und sorgfältig veranstaltet, auch jährlich öffentlich bekannt gemacht werden. Ihren nützlichen und wichtigen Gebrauch haben zuerst Joh. Graunt und Wilh. Petty in England, nachmals Hailey und Short eben daselbst, Kersseboom und Struyk in Holland, de Parcieux in Frankreich, Süßmilch in Deutschland, und Wargentin in Schweden, gelehret. Die beyden letztern haben insonderheit viel geleistet, nämlich Joh. Peter Süßmilch, in seinem Buche von der göttlichen Ordnung in denen Veränderungen des menschlichen Geschlechts, Berlin 1742. in 8. und in der neuen Schrift, göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts, besonders im Tode, durch einige neue Beweisthümer bestätiget, Berlin 1756. in 4. und Herr Peter Wargentin im 16ten und 17ten Bande der Abhandlungen der königl. schwedisch. Akademie der Wissenschaften.

e) Man muß die Anzahl von 6 und mehreren Jahren sammlen, dieselbe addiren, und die Summe mit der Anzahl der Jahre dividiren, so bekömmt man eine Mittelzahl, welche man als die Summe derer jährlich Sterbenden annehmen kann.

f) Süß-

f) Süßmilchs göttliche Ordnung : : : durch einige neue Beweisthümer bestätiget. S. 22. 23.

g) So sind in den gesammten Ländern des Königs von Preußen, von 1750 bis 56, ein Jahr ins andere gerechnet, jährlich über 41000 mehr gebohren, als gestorben. Allein, der Krieg, die Pest und andere gefährliche Krankheiten können in kurzer Zeit den Ueberfluß von vielen Jahren auf einmal wieder wegnehmen. Ein merkwürdiges Beyspiel von dem vieljährigen Mangel an Mannspersonen, welchen der Krieg in Schweden verursachet hat, erzählet Wargentin im 17ten Bande der Abhandlungen der königl. schwed. Akadem. der Wissenschaften, 1755. S. 11. Noch 1760 fand man in Schweden 127237 Frauenspersonen mehr, als Mannspersonen.

h) Abhandlungen der königlich: schwedischen Akademie der Wissenschaften, 16ter Band, von 1754. S. 256. 17ter Band, S. 245.

Mittel zur Bevölkerung eines Staats.

§. 62. Auf der Menge der Einwohner und ihrem Fleiße beruhet die Macht eines Staats a). Ein kleineres Land mit einer grossen Menge Volks, ist mächtiger, als ein grösseres Land mit eben der Menge. Die Mittel, durch welche die Bevölkerung eines Staats erhalten werden kann, sind 1) die Beförderung der Heirathen von jedem Geschlechte b), 2) gute Anstalten zur Erhaltung des Lebens der Kinder in schweren Geburten c), und in den gefährlichsten Krankheiten, denen sie unterworfen sind d); 3) Gelegenheit und Reizung zur Arbeit, und Mäßigung der Abgaben des gemeinen Mannes e); 4) völlige Freyheit in Ansehung der gottesdienstlichen Lehre und Uebung f), 5) freundliche Einladung und Aufnahme der Ausländer g), 6) nachdrückliche Hinderung des unmäßigen Gebrauchs der starken Getränke und der Hurerey h).

Die

Die Fruchtbarkeit der Ehen im Grossen, und bey ganzen Völkern gerechnet, ist sehr unterschieden i).

a) Man setze, daß jeder Unterthan, reiche, mittelmäßig begüterte, und arme durch einander gerechnet, zu den Landeseinkünften jährlich nur 3 bis 4 Rthl. beytrage, so kömmt eine ansehnliche Summe heraus. In einem Lande, wo Manufakturen und Handlung blühen, bringen die Unterthanen noch mehr ein. Je zahlreicher die Unterthanen sind, desto stärker ist das Kriegesheer, welches der Landesherr nöthigenfalls aus seinem Lande nehmen kann. Im Nothfalle kann der 8te Theil der Einwohner ausgerüstet werden. Süßmilch am angef. Orte, S. 28. Eigentlich machen die streitbaren Männer, oder alle Mannspersonen, welche die Waffen tragen können, den vierten Theil der Einwohner aus. So rechneten die Alten auch, wie man an den Helvetiern sieht. Julius Cäsar de bello gallico l. 1. c. 29. Unterdessen kann doch ein einzelner Staat eben so wenig eine ganz unbestimmte oder gar zu grosse Anzahl von Einwohnern haben und ernähren, als der Erdboden überhaupt. Beyde haben ihre bestimmten Gränzen u. Fruchtbarkeit. Die Regel ist: ein jeder Staat muß so viele Menschen haben, als er zu seinem Ackerbaue, seinen Manufakturen, Fabriken, Handel, und Vertheidigung bedarf. Hat er starken Absatz seiner Waaren in andere Länder, so kann er auf Unkosten derselben noch viele Einwoher erhalten. **Otto Lütken Untersuchung des Satzes: daß die Glückseligkeit eines Reichs in der Menge des Volks bestehe, im fünften Theile der öconomischen Gedanken zu weiterm Nachdenken eröffnet.** Andere wichtige politische Gedanken über den Werth des Lebens eines Menschen, s. in den Abhandlungen der königl. schwed. Akadem. der Wissenschaften im dritten Vierteljahr von 1759, und aus demselben einen Auszug in den göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen von 1762. S. 943. 944.

b) Der Mangel an Nahrungsmitteln ist die vornehmste Hinderung der Heirathen. In grossen Städten, giebts mehrere unverheirathete Personen, als in kleinen Städten und auf dem Lande. Die Vielweiberey ist in Europa nur den Türken erlaubt, wird aber doch durch den Koran eingeschränkt, kann auch ohnedieß nur von den reichen Leuten ausgeübet werden, und gereicht gar nicht zur Bevölkerung des Staats. Hamb. Magazin, B. 18. S. 158.

c) folglich gute Hebammenschulen.

d) Diese sind vornehmlich die Pocken, Zahnkrankheiten, und Masern. Was sie für eine Niederlage unter den Menschen anrichten, lehret Süßmilch am angeführten Orte, S. 52. 53. 56. 57. auf eine überzeugende und rührende Weise.

e) Der Acker- und Weinbau beschäftigen und ernähren mehrere Menschen, als die blosse Viehzucht; (§. 22.) noch mehrere aber die Manufakturen, der Handel und die Schiffahrt. Wenn den gemeinen Mann eine gar zu grosse Last der Abgaben drücket, so fürchtet er sich vor dem Ehestande und vor der Fruchtbarkeit, wie man an Frankreich sieht. Danguell von den Vortheilen und Nachtheilen Frankreichs in Ansehung des Handels, S. 13. Wie der Mangel an Manufakturen und Handlung, und die Grösse der Abgaben unterschiedene Landschaften von Spanien von Einwohnern entblösse, lehret *Ustariz Theorie & Pratique du Commerce*, S. 59.

f) Was dieselbige zur Bevölkerung eines Landes beytrage, lehren z. E. Holland, und die königlich-preußischen Länder; hingegen wie schädlich der Religionsdruck ist, sieht man an Frankreich. Folgender Gedanke ist königlich: le faux zele est un tyran qui depeuple les provinces: la tolerance est une tendre mere, qui les soigne et les fait fleurir. s. die Abhandlung de la superstition et de la religion bey den Memoires pour servir à l'histoire de la maison de Brandenbourg, S. 284. der Berliner Ausgabe von 1751.

g) König Friedrich Wilhelm von Preußen hat in diesem Stücke ein ausnehmendes Beyspiel gegeben. Der

Augen-

Augenschein lehret den wichtigen Zuwachs an Einwohnern, welchen er seinen Ländern dadurch verschaffet hat. Erdbeschreibung, Th. 1. S. 907. J. A. Philippi, von den wahren Mitteln zur Vergrösserung eines Staats. Berlin, 1753. S. 33. f.

h) Süßmilch am angef. Orte, S. 48. f. *Montesquieu* de l'Esprit des Loix, T. 2. L. 23. ch. 2. Philippi am angef. Orte, S. 31. 32.

i) In Schweden kommen nicht mehr, als 3 und höchstens 4 Kinder auf eine Ehe. Abhandlungen der königl. schwed. Akademie der Wissensch. Band 16. vom Jahre 1754. S. 173. 252. In andern Ländern, nach Herrn Süßmilchs Anmerkung, am angeführten Orte, S. 46. kömmt die Fruchtbarkeit der Ehen zwischen $3\frac{1}{2}$ bis 5 zu stehen.

Anzahl der Menschen in Europa.

§. 63. Europa würde weit volkreicher seyn, als es wirklich ist, wenn es nicht durch die Schifffahrten und Wanderungen nach denen drey andern Haupttheilen des Erdbodens, insonderheit nach Amerika, eine grosse Anzahl seiner Einwohner verlohren hätte, und jährlich noch verlöhre a). Unter seinen Ländern ist in Ansehung der Bewohnung ein grosser Unterschied; denn einige sind ziemlich volkreich, andere aber sehr leer b), und alle könnten mehrere Einwohner ernähren. Die wahrscheinliche Anzahl der Menschen in den europäischen Ländern ist folgende:

Deutsch-

Deutschland	24	Millionen	
Frankreich	18		
Rußland	16		
Polen	15		
Spanien	10		
Italien	9		
Die Türkey	8		
Großbritt. und Ireland	8		
Hungarn	5		
Schweden	2	—	400000
Portugal	2		
Niederlande	2		
Helvetien	1	—	800000
Dänemark	1		
Norwegen	-	—	700000
Das Königr. Preußen	-	—	600000
	123	Million.	500000

a) Man vergleiche *Montesquieu* de l'Esprit des Loix, Vol. 2. L. 23. Chap. 25. 26.

b) Dieser Unterschied wird desto besser in die Augen fallen, wenn man die oben (§. 17.) angegebene Grösse der Staaten, mit der hießigen Angabe ihrer Einwohner vergleicht.

Sprachen in Europa.

§. 64. Es ist in Europa vor Alters eine gewisse Sprache geredet worden, welche mit der lateinischen und griechischen nahe verwandt gewesen, und von welcher die gothische, fränkische, plattdeutsche und scandinavische in ihren beyden Hauptmundarten, nämlich der schwedischen und dänischen, herkommen. Mit der gothischen kömmt die heutige isländische, und die Sprache, welche in einigen Kirchspielen des schwedischen

dischen Thallandes gesprochen wird, überein, ja, aller Vermuthung nach ist auch die Sprache des heidenischen Volks, welches unter den Tatarn am schwarzen Meer, von den Mündungen der Donau bis ans asowsche Meer wohnet, mit derselben verwandt.

Die Sprachen der Finnen und Esthen, sind nur in der Mundart ein wenig unterschieden, und von beyden weicht die lappländische Mundart etwas mehr ab. Mit der finnischen ist die hungarische Sprache etwas verwandt.

Die Sprache der Litauer, ist von der Sprache der Curländer und Letten, nur in der Mundart, unterschieden.

Die slawonische Sprache wird nach unterschiedenen Mundarten in Rußland, Hungarn, Illyrien, Böheim, Mähren, in der Lausitz, in einem Theil von der Steyermark und von Krain, und in Polen geredet.

Die italiänische Sprache sowohl, als die walachische, sind ursprünglich lateinisch, aber mit andern vermischt. Die churwälsche oder romanische Sprache, welche in unterschiedenen Gerichten der graubündnerischen Republik geredet wird, ist unterschieden: denn in dem Engardin nähert sie sich der lateinischen, und wird daher Ladinum genannt: in dem Pregel und Puselav aber ist sie der italiänischen Sprache ziemlich ähnlich.

Die alte celtische oder gallische Sprache, wird noch in Nieder-Bretagne, und im Fürstenthume Wales geredet. Aus einer Vermischung derselben mit der lateinischen und fränkischen, ist die französische Sprache entstanden.

In Spanien ist vor Alters die cantabrische Sprache geredet worden, welche noch heutiges Tages in Vizcaya, Guipuzcoa, Alava, im spanischen und französischen Antheil an Navarra, und in den französischen Landschaften Labour und Soule gesprochen wird: nachdem sie aber mit der phönicischen, carthaginensischen, lateinischen, gothischen und arabischen Sprache vermenget worden, so ist die heutige spanische oder castilianische Sprache daraus entstanden, von welcher die catalonische mehr abweicht, als die portugiesische.

Die irische Sprache wird in Ireland und Nord-Scotland geredet.

Die engländische Sprache ist im Grunde diejenige, welche die Angeln, Sachsen, Jüten und Friesen im 5ten Jahrhundert mit nach Britannien gebracht haben, sie ist aber mit andern Sprachen vermischt worden.

Die neugriechische Sprache, welche die jetzigen Griechen im türkischen Reich reden, ist verdorben Griechisch.

Die türkische und tatarische Sprache sind fast einerley.

Religionen in Europa.

§. 65. Die Religion bringt dem Staat wahre Vortheile a). Außer der christlichen ist in Europa auch die mahummedanische und jüdische, und in einem kleinen nordlichen Theil, annoch die heidnische üblich.

a) *Montesquieu de l'Esprit des Loix*, Vol. 3. L. 24. Chap. 2. *Le Droit des gens par M. de Vattel*, Lib. 1. Chap. 12. p. 116.

Vorzug und Hauptparteyen der christlichen Religion.

§. 66. Die christliche Religion schicket sich, in ihrer Lauterkeit, für alle Länder und Völker des Erdbodens, und für alle bürgerliche Verfassungen oder Regierungsformen. Man hat ihr bey der Regierung ein gewisses Staatsrecht, und im Kriege ein gewisses Völkerrecht zu danken, wofür ihr die menschliche Natur nicht Erkenntlichkeit genug bezeigen kann a). Sie befördert die Bevölkerung, verbessert die Sitten, verfeinert die Empfindungen, kläret die Vernunft auf, und ist eine Freundinn aller Wissenschaften und Künste. Zu derselben gehören fünf Hauptparteyen oder Kirchen, nämlich die katholische, griechische, lutherische, reformirte und engländische. Die drey letztern werden überhaupt evangelische genennet.

a) *Montesquieu* Vol. 3. L. 24. Chap. 3.

Römisch-katholische Kirche.

§. 67. Die römisch-katholische Kirche ist die allein erlaubte in Spanien und Portugal a), in einigen Landschaften von Helvetien b), und in den östreichischen Niederlanden; und die herrschende in Italien c), Frankreich d), Polen e), Hungarn, und im hungarischen Illyrien f). In Deutschland g), Siebenbürgen h), Curland i), und in einigen Landschaften von Helvetien k), hat sie mit der protestantischen gleiche Rechte; und in den vereinigten Niederlanden l), in Dänemark m), Preußen n), Rußland o), der Türkey p), wird sie

an

an unterschiedenen Orten geduldet. In England und Irland sind auch sehr viele Katholiken, welche geduldet werden, aber keinen öffentlichen Gottesdienst haben q). Zu Rom hat sie ihren größten Glanz, und in Portugal und Spanien sind ihre Glieder am gottesdienstlichsten und eifrigsten.

a) nichts destoweniger sind daselbst noch viele heimliche Juden. Erdbeschr. Th. 2. S. 9. 10. 129. f.

b) nämlich in sieben Cantonen, welche sind Lucern, Ury, Schweiz, Unterwalden, Zug, Freyburg, und im größten Theil des Cantons Solothurn, in drey zugewandten Orten, zwölf gemeinen Vogteyen, und drey gemeinen Schutzgenossen.

c) ganz Italien ist katholisch, ausser daß in den piemontesischen Thälern sich noch Waldenser aufhalten, auch hin und wieder Griechen und Juden geduldet werden.

d) Seit 1685, da der den Reformirten ertheilt gewesene Schutzbrief wiederrufen worden, soll daselbst, das Elsas ausgenommen, keine andere, als die römisch-katholische gottesdienstliche Uebung geduldet werden: allein, es sind noch einige Millionen reformirter Unterthanen vorhanden; hin und wieder werden auch Juden öffentlich geduldet. Erdbeschr. Th. 2. S. 283. 284.

e) die römisch-katholische Kirche soll, vermöge der Reichsverfassungen in Polen, die herrschende und allein rechtgläubige seyn. Die Lutheraner, Reformirten und Griechen, welche daselbst geduldet werden, nennet man Dißidenten. Es sind auch Armenier und sehr viele Juden vorhanden. Erdbeschreib. Th. 1. S. 975. f.

f) In Hungarn machen zwar die Katholiken kaum den vierten Theil der Einwohner, und nichts desto weniger heutiges Tages die herrschende Kirche aus. Die Protestanten, Griechen, Wiedertäufer und Juden werden daselbst nur geduldet. Erdbeschreibung, Th. 1. S. 1137. f. Im hungarischen Illyrien ist die römisch-katholische Kirche die allein öffentlich bestättigte, die griechische aber wird geschützt, S. 1282.

 g) In-

g) Instrumentum pacis Osnabrug. art. 5. §. 1.

h) Erdbeschreib. Th. 1. S. 1258. 1259.

i) Erdbeschreib. Th. 1. S. 1105.

k) nämlich in zween Cantonen, bey den Bündnern, in fünf gemeinen Vogteyen, und bey zwey gemeinen Schutzgenossen.

l) Zustand der vereinigten Niederlande, S. 64. f.

m) Erdbeschreib. Th. 1. S. 130.

n) Eben das. S. 917.

o) Eben das. S. 618.

p) Zu Constantinopel, Galata und anderwärts haben die Katholiken Kirchen.

q) G. W. Alberti Briefe von dem allerneuesten Zustande der Religion ; ; ; in Großbritannien, S. 1150. f.

Griechische Kirche.

§. 68. Die griechische Kirche herrschet in Rußland a), hat im türkischen Reiche freye gottesdienstliche Uebung b), und wird auch in Polen c), Hungarn d), Siebenbürgen e), und im hungarischen Illyrien f) geduldet; doch haben sich viele der dasigen Griechen, so wie diejenigen, welche sich in Wälschland aufhalten g) dem Pabste unterworfen, und werden Uniten genennet.

a) von der orthodoxen griechischen Kirche in Rußland sondern sich gewisse Leute ab, welche sich selbst Starowerzi, das ist, Altgläubige, nennen, von den Orthodoxen aber Roskolniki oder Roskolschtschiken, das ist, Abtrünnige, genennet werden. Erdbeschr. Th. 1. S. 616. 617.

b) Erdbeschreib. Th. 1. S. 1311 ; 1313. 1319. f.

c) Eben das. S. 976. 977.

d) Eben das. S. 1139.

e) Eben das. S. 1259.

f) Eben das. S. 1282.

g) Sie haben Kirchen zu Livorno, Rom und Venedig.

Evan=

Evangelisch = lutherische Kirche.

§. 69. Die evangelisch = lutherische Kirche herrschet in Dänemark a), Norwegen b), Schweden c), Preußen d), in Liefland, Ingermannland, und dem rußischen Antheile an Finnland e), hat in Deutschland f), Siebenbürgen g), und Curland h), gleiche Rechte mit der römisch = katholischen, und alle Religionsfreyheit in den vereinigten Niederlanden i), in England k), im rußischen l) und türkischen Reiche m); wird aber in Hungarn n) und Polen o) gedruckt und immer mehr eingeschränkt.

a) Erdbeschreib. Th. 1. S. 130. f.

b) In diesem Reiche ist schlechterdings keine andere gottesdienstliche Lehre und Uebung gewöhnlich, als die evangelisch = lutherische. Eben das. S. 316.

c) In Schweden und Finnland wird sie seit der Religionsvereinigung von 1613 als die einzig herrschende Kirche angesehen; doch ist der engländischen und reformirten Kirche der öffentliche Gottesdienst an gewissen Oertern zugestanden. Erdbeschr. Th. 1. S. 429.

d) Von den übrigen gottesdienstlichen Parteyen, welche daselbst Religionsfreyheit haben, s. Erdbeschr. Th. 1. S. 917. f.

e) Erdbeschreib. Th. 1. S. 681. f. 704.

f) Instrumentum pacis Osnabrug. art. 5. §. 1.

g) Erdbeschreib. Th. 1. S. 1258.

h) als Curland sich der Krone Polen unterwarf, war es ganz lutherisch; den itzigen Zustand der lutherischen Kirche daselbst lehret meine Erdb. Th. 1. S. 1104. 1105.

i) Die Lutheraner geniessen in den Städten der vereinigten Niederlande freye Religionsübung, und ihre Kirchen sind öffentliche Gebäude, welche von aussen für Kirchen angesehen werden müssen. Zustand der vereinigten Niederlande, S. 87. f.

k) sie haben zu London drey Kirchen. Alberti Briefe vom allerneuesten Zustande der Religion = = in Großbritannien, S. 1123. f.

l) Erdbeschreib. Th. 1. S. 618. Meine Geschichte der evangelisch-lutherischen Gemeinen im rußischen Reich, 2 Theile, in 8.

m) sie haben Kirchen zu Constantinopel und zu Jassy in der Moldau.

n) sie ist in Hungarn die herrschende gewesen; itzt aber wird sie nur geduldet, obgleich ihre Glieder den größten Theil der Unterthanen ausmachen; Erdbeschreibung, Th. 1. S. 1137. f.

o) Von ihrem Zustande in Polen findet man einige Nachricht in meiner Erdbeschr. Th. 1. S. 976. 977.

Evangelisch-reformirte Kirche.

§. 70. Die evangelisch-reformirte Kirche ist die herrschende in den vereinigten Niederlanden a), in einem Theile von Helvetien b), und in Schottland c), hat in Deutschland d) und Siebenbürgen e) gleiche Rechte mit den Katholiken und Lutheranern, und in einigen Gegenden von Helvetien f), mit den Katholiken; wird in England g), Hungarn h), Polen i), Curland k), Dänemark l), Schweden m) und Rußland n) geduldet, hat auch in Preußen o) alle Religionsfreyheit, wird aber in Frankreich unterdrücket p).

a) Zustand der vereinigten Niederlande, S. 23. f.

b) nämlich in vier Cantonen, fünf zugewandten Orten, und drey gemeinen Vogteyen.

c) woselbst sie die presbyterianische Kirche heißt. Alberti Briefe vom allerneuesten Zustande der Religion = = in Großbritannien, S. 1072. f.

d) Instrumentum pacis Osnabrug. art. 7. §. 1.

e) Erdbeschreib. Th. 1. S. 1258.

f) nämlich in zwey Cantonen, bey den Bündnern, in fünf gemeinen Vogteyen, und bey zwey Schutzgenossen.

g) Ihre Namen und Geschichte in England erzählet Herr Alberti am angef. Orte, S. 969. f.

h) Erd-

h) Erdbeschreib. Th. 1. S. 1139.
i) Eben das. S. 976. 977.
k) Eben das. S. 1105.
l) Eben das. S. 130.
m) Eben das. S. 429.
n) Eben das. S. 618. 681. 708. 740. 750.
o) Eben das. S. 917.
p) Erdbeschreib. Th. 2. S. 283. f.

Engländische evangelische Kirche.

§. 71. Die engländische Kirche, welche auch die hohe und bischöfliche Kirche genennet wird, herrschet in England und Irland a), und die derselben zugethanenen Engländer, welche sich in den vereinigten Niederlanden b), in Schweden c), und Rußland d) aufhalten, haben auch daselbst freye gottesdienstliche Uebung; ja man läßt ihnen auch den stillen Gottesdienst zu Bourdeaux und Livorno zu.

a) Ihre Geschichte, Unterschied von der reformirten Kirche, und Streitigkeiten mit den Dissenters, erzählet Alberti, a. a. O. S. 521. f.

b) Sie haben Kirchen zu Amsterdam und Rotterdam.

c) Es ist ihnen 1741 in Schweden freye Uebung des Gottesdienstes erlaubt worden.

d) Es sind engländische Gemeinen zu St. Petersburg und Kronstadt.

Muhammedanische Religion.

§. 72. Die muhammedanische Religion herrschet im türkischen Reiche, ihre gottesdienstliche Uebung wird auch im rußischen Reiche, im Großherzogthume Litauen, und in Italien zu Livorno geduldet.

Jüdische Religion.

§. 73. In Portugal und Spanien a), in Rußland, Schweden und Norwegen dürfen keine Juden

den seyn; in den übrigen europäischen Staaten aber halten sich noch unterschiedene Millionen derselben auf; sie haben auch öffentliche gottesdienstliche Uebung, und hin und wieder grosse Freyheiten. Die grössesten Freyheiten haben sie 1740 in den Staaten des Königs beyder Sicilien, auf 50 Jahre erhalten b), zu Livorno geniessen sie auch alle zu wünschende Freyheit: am zahlreichsten aber sind sie in Polen und im Großherzogthume Litauen c).

a) Doch sind daselbst noch viel heimliche Juden vorhanden, wie oben bey §. 67. angemerkt worden.

b) Mercure historique et politique pour le Mois de Mars 1740. p. 255. &c.

c) Erdbeschreib. Th. 1. S. 972.

Heidnische Religion.

§. 74. Ein Theil der Lappen a) und die Samojeden b), beyde im nordlichsten Europa, und ein Theil der Tscheremissen, Tschuwaschen und Morduinen im nischneinowgorodschen Gouvernement des rußischen Reichs c), sind noch Heiden; es wird ihnen aber die christliche Lehre verkündigt, um sie zur Annehmung derselben zu bewegen.

a) Erdbeschr. Th. 1. S. 360. f. 566. 567.

b) Eben das. S. 738.

c) Eben das. S. 758. 821.

Verhältniß
der römisch-katholischen und evangelischen
Religion gegen den Staat.

§. 75. Daß die römisch-katholische Religion bequemer für die monarchische, und die evangelische für die freye Regierungsart sey, wie der berühmte

Mon-

Montesquieu hat behaupten wollen a), ist an sich ungegründet, und zugleich wider die Erfahrung b). Gewisser ist, daß die evangelische Religion dem Staate in allen Stücken vortheilhaft sey; welches aber von der päbstlichen nicht gesaget werden kann c), wenn man erwägt, daß diese den Landesherren die Regierung der Kirche in ihren Staaten nicht verstatten, sondern solche dem Pabste zuerkennen, auch diesem die Macht, geistliche Aemter und Pfründe in einem jeden Staate nach Wohlgefallen zu vergeben, zuschreiben will d); daß sie den Geistlichen den ehelosen Stand auferleget, und sehr viele Feyertage verordnet e); daß die Menge f), der Reichthum g) und die Pracht h) der Kirchen und Klöster erstaunlich groß ist, ob sie gleich dem ungeachtet von den ordentlichen Abgaben der Unterthanen frey seyn wollen i); daß die Geistlichen einen grossen Vorzug und Rang begehren, sich der weltlichen Gerichtsbarkeit entziehen, den Kirchenbann, und in einigen Ländern die Inquisitionsgerichte, allezeit in Bereitschaft und an der Hand haben; und daß aus denen katholischen Staaten jährlich grosse Geldsummen nach Rom gehen, die niemals zurück kommen.

a) *de l'Esprit des Loix*, Vol. 3. L. 24. Ch. 5.

b) Dänemark, Norwegen und Preußen beweisen das Gegentheil. s. auch Herrn Prof. Kästners Vorrede zu seiner deutschen Uebersetzung dieses Werks.

c) Nachfolgende Gründe, nebst einiger Erläuterung derselben, findet man in *Mr. de Vattel Droit des gens*, à Londres 1758. 4. T. 1. p. 136-151.

d) Doch ist unter den katholischen Staaten in diesem Stücke ein Unterschied; denn in einigen haben die Landesherrn die Verleihung, entweder aller, oder doch vieler geistlichen Pfründen, durch Mühe und Kosten an sich gebracht; in andern aber hängt sie noch vom Pabste ab.

e) Montesquieu Gedanken von den Feyertagen, Vol. 3. L. 24. Ch. 23. sind theils gut, theils verbesserlich. Man hat in der neuesten Zeit den Schaden, welchen die vielen Feyertage dem Gewerbe zuziehen, in einigen katholischen Ländern eingesehen, und sie daher zu vermindern gesucht.

f) Zur Probe will ich die Anzahl der Klöster in einigen Ländern anführen.

In Portugal sind ungefähr	900 Klöster.
In Spanien sind	3169
In Frankreich	16040
In Polen	724
	Summa 20833 Klöster.

Unter der Regierung Pabsts Pauls IV. und also in der zweyten Hälfte des 16ten Jahrhunderts, zählte die römisch-katholische Kirche 288000 Kirchspiele, und 44000 Klöster, welche Anzahl seit der Zeit eher vermehret, als vermindert worden. Keyßlers Reisen, Th. 1. S. 651.

g) In Polen besitzen die Kirchen und Klöster über zwey Drittheil aller Ländereyen des Reichs. Erdbeschreibung, Th. 1. S. 976. Im Königreiche Napoli haben sie vier Fünftheil der Güter und des Vermögens des Reichs in ihrer Gewalt. Erdbeschr. Th. 2. S. 1106. 1107. Das 5te Kapitel des 25sten Buchs, von Montesquieu oft angezogenem Werke, handelt von den Gränzen, welche die Gesetze dem Reichthume der Geistlichkeit vorschreiben sollen. Die Schätze vieler Kirchen sind sehr groß. An der zu Loreto, hat man ein bewundernswürdiges Beyspiel. Erdbeschreibung, Th. 2. S. 1050-1052.

h) Mon-

h) Montesquieu politische Gedanken über die Pracht des Gottesdienstes, Vol. 3. L. 25. Ch. 2. am Ende, sind merkwürdig.

i) Nach und nach aber werden sie in mehrern Ländern ordentlichen Abgaben unterworfen. Beyspiele sind die Staaten des Königs von Sardinien und Frankreich. Erdbeschr. Th. 2. S. 791. 792. 288.

Manufakturen und Fabriken.

Begriff derselben.

§. 76. Manufakturen und Fabriken, begreifen in weiterer Bedeutung alle Arbeiten, durch welche natürliche Güter der Erde verbessert, und zu mancherley Endzwecken brauchbar gemacht werden. Die gemeinsten Arten derselben, werden Handwerker genennet; wenn man diese aber nicht mitrechnet, so werden die Wörter, Manufakturen und Fabriken, im engern Verstande genommen, welcher auch der gewöhnlichste und hier gemeynet ist. In gemeinen Reden brauchet man diese Wörter als gleichgültig: eigentlich aber zeigen Manufakturen solche Arbeiten an, die bloß durch Hände und Weberstühle verfertiget werden; hingegen Fabriken bedeuten Arbeiten, zu welchen, ausser den Händen, auch Feuer, Hammer und ähnliche Werkzeuge erfordert werden. Der Preis der Manufaktur- und Fabrik-Waaren, muß durch die Kosten des Lebensunterhaltes des Arbeiters, durch die Kosten, welche er anwenden muß, seine Arbeit zum Stande zu bringen, und durch den ihm gebührenden Vortheil, bestimmt werden.

Abtheilung
der Materien zu denselben.

§. 77. Die Materien zu den Manufakturen und Fabriken, werden aus dem Pflanzen- Mineral- und Thierreiche genommen, und können nach diesen drey Naturreichen am bequemsten abgetheilet werden.

Anmerk. Die Manufakturen und Fabriken selbst können entweder eben so, wie die Materien, welche dazu gebraucht werden, oder nach ihrem Endzwecke, abgetheilet werden. Zur Erläuterung der folgenden Paragraphen kann Ludovici Kaufmanns-Lexicon nützlich gebrauchet werden.

Rohe Materien aus dem Pflanzenreiche.

§. 78. Das Pflanzenreich liefert zu den Manufakturen und Fabriken Flachs und Hanf, (§. 28.) Tabacksblätter, (§. 29.) Färberröthe und Waid, (§. 30.) Sode, (§. 32.) Zuckerrohr (§. 33.) und Baumwolle (§. 34.) Aus Flachs wird Garn von mancherley Art gesponnen, und entweder roh verarbeitet, oder roh gefärbet, oder gebleicht, und hernach zum Theile gezwirnt a). Die Leinwande, welche aus diesem Garne gewebet werden, sind überhaupt entweder grob, oder mittelmäßig, oder fein, oder sehr fein b). Man machet auch bunte Leinwand aus Garn von unterschiedenen Farben, gemodelte, dahin insonderheit der leinene Damast oder die Damastleinwand gehöret c), gestreifte, geäugelte oder gesteinte, gewichsete, (gewächsete, gefirni-

niste Leinwand, Wachstuch,) geleimte, (steife Leinwand, Starrleinwand, Schetter,) gefärbte, gedruckte und gemalte Leinwand, und Zwillig oder Drell. Deutschland d) führet jährlich für unterschiedene Millionen Rthlr. Leinwande und Garn aus, von welchen jene fast in alle europäische Reiche, größtentheils aber über Hamburg, Holland, England und Spanien nach Amerika, wie auch nach den afrikanischen Küsten, gehen. Die Schweiz, die Niederlande, Schottland, Irland, Frankreich, Rußland, führen auch Leinwande aus. Die abgenutzten und zerrissenen Stücke der Leinwand (Lumpen, Hadern,) sind die Materie des Papiers, (*) dessen Gattungen und Arten sehr mannigfältig sind; denn man hat Schreibpapier e), Druck= Pack= und Löschpapier, welche wieder in Ansehung der Grösse, Feinheit, Stärke und Farbe sehr unterschieden sind. Die gefärbten und gemalten, die Gold= Silber= und Brocatpapiere, sind auch mannigfältig. Der Zwirn wird auf mancherley Weise, als, zu Band, vornehmlich aber zu Spitzen, gebraucht, welche theils geklöppelt, theils genähet werden, und in Ansehung der Muster, Feinigkeit, Dichtigkeit und Breite sehr von einander unterschieden sind. Die feinsten und schönsten geklöppelten Spitzen werden in den Niederlanden f), Frankreich g), in Deutschland h) und in Dänemark i); die besten genäheten Spitzen aber in Italien k), Frankreich, Brabant und England, und endlich zu Brüssel halb genähete und halb geklöppelte Spitzen, verfertiget. Der

Hanf

Hanf wird zu grober Leinwand, insonderheit zu Pack- und Segeltüchern, zu Netzen, und von den Seilern zu Bindfaden, Linien, Schnüren, Strängen, Stricken, Ankerseilen und andern Tauen gebraucht, auch mit Flachs vermengt, und solchergestalt verarbeitet. Er kann aber auch zu den allerfeinsten Leinwanden, und zu dem feinsten Zwirne gebraucht werden, giebt auch dauerhaftere Fäden, als der Flachs (*). Die Tacksblätter werden auf mancherley Weise eingeweicht, und mit allerhand Säften benetzet, gebacken, ausgelesen, gesponnen, gepresset, geschnitten, rc. und dadurch zu Rauch- und Schnupftaback l) zugerichtet; jener wird auch von den Matrosen und Soldaten gekäuet, und in den Apothecken zu Arzneymitteln gebraucht. Die Färberröthe und der Waid werden zu allerley Farben geschickt gemacht. Die Sode dienet zu den besten Glas- und Seifenfabriken, und Leinwandsbleichungen. Der ausgepressete Saft des Zuckerrohrs, wird, nachdem er in sechs oder sieben grossen Kesseln nach einander gekocht, geläutert und verdickt, und durch zugegossenes Kalkwasser körnicht gemacht worden, in kegelförmige Gefäße gethan, in welchen er gerinnet, und von allem groben schleimichten Safte gereiniget, und alsdenn grauer Moscovade genennet wird, aus welchem alle Arten des Zuckers durch Raffinirung oder Läuterung bereitet werden. Die Baumwolle, wird theils ungesponnen zwischen zwey Zeuge gelegt, und mit denselben durchnähet, theils gesponnen, und alsdenn zu Strümpfen, Schnupf-

und

und Halstüchern, Camisölern, Bett- und andern Decken, Tapezereyen, Kannefaß m), Barchent n), Cattunen, Netteltuch, oder Nesseltuch, (Mouseline,) Baumwollen-Sammet o), und andern Geweben und Sachen, angewendet.

a) In Deutschland wird eine erstaunliche Menge Garns gesponnen, aber (welches schädlich ist,) nicht alle verarbeitet, sondern gutentheils ausgeführet. Nach den Niederlanden gehen jährlich viele tausend Centner rohen und gebleichten Garns aus Schlesien, aus den Ländern des westphälischen Kreises, aus den chur-braunschweig-lüneburgischen Landen, aus dem Fürstenthume Halberstadt und andern Ländern. Die Holländer und Brabanter bereiten es noch besser zu, und gebrauchen es zu allerhand Manufakturen, welche sie hernach den Deutschen theuer wieder verkaufen.

b) Die feinste unter allen europäischen Leinwanden wird in der niederländischen Provinz Frießland gewebet, und man machet sie daselbst von solcher Feinigkeit, daß die Elle bis auf 12 holländische Gulden zu stehen kömmt. Batist und Kammertuch werden zu Valenciennes in dem französischen Antheile an der Grafschaft Hennegau, und in den Landschaften Cambresis, Picardie und Artois verfertiget. Nun wird auch in Dänemark, und zwar in der Stadt Schleswig, schöner Batist gewebet. Unter dem Namen der holländischen Leinwand wird auch viele in Deutschland, insonderheit in Schlesien gewebte feine Leinwand, welche von den Holländern gebleicht worden ist, verkauft. Der Schleier, welcher auch Schier und Klar genennet wird, gehöret auch zu den sehr feinen leinenen Geweben.

c) Diese wird am schönsten in der Lausitz, in Schlesien und Holland verfertiget, und zu Tisch- und Bettzeugen und Handtüchern gebraucht.

d) Den stärksten Leinhandel in Deutschland treiben Schlesien, die Lausitz, das Churfürstenthum Sachsen,

die

die braunschweig-lüneburgischen Länder, viele Länder des westphälischen Kreises, Schwaben, Oestreich und einige andere Gegenden.

(*) Die Erfindung der Verfertigung des Papiers aus Lumpen, fällt vermuthlich in die Zeit zwischen 1270 und 1302; wenigstens hat man dergleichen vom Anfange des 14ten Jahrhunderts. Das erste eigentliche Leinenpapier ist in Deutschland verfertiget worden.

e) In Holland und Frankreich, und zwar, was dieses Reich anbetrifft, vornehmlich in Auvergne, Angoumois und Montargis unweit Paris, werden die feinsten europäischen Papiere verfertiget.

f) Vornehmlich in Brabant.

g) Nämlich zu Valenciennes im französischen Antheile an Flandern, zu Dieppe, Havre de grace und Honfleur in der Normandie.

h) als, zu Libenau in der Grafschaft Hoya, zu Annaberg, Schneeberg, und an andern Orten in Meissen, in Böheim an der sächsischen Gränze.

i) zu Tondern im Herzogthume Schleswig, und in der umliegenden Gegend.

k) Dahin gehören die venetianischen, genuesischen und mayländischen.

(*) s. die oben §. 28. Anmerk. (*) angeführten Abhandlungen.

l) Man hat vier Hauptgattungen des Schnupftabacks, in Ansehung seiner Bereitung, nämlich granirten, Rapee, gepülverten und Tabackskleye.

m) Man nennet ihn weissen oder gebleichten Kanefaß, im Gegensatze des rohen und ungebleichten, welcher aus Flachs und Hanf verfertiget wird.

n) Der eigentliche Schnur- und Kleider-Barchent besteht nur aus Baumwolle, hingegen der Bettbarchent hat zum Eintrage auch Leinengarn.

o) Die-

o) Diese schätzbare Manufakturwaare, ist erst nach 1740 zu Manchester in England erfunden worden, daher man sie Manchester Velvet, sonst auch Coton Velvet nennet. Man hat sie auch in England von Zeit zu Zeit vollkommener gemacht, insonderheit ihre Appretur und Färbung, welche letztere kalt geschiehet. Man kann aus 1 Pfund Baumwolle, 3 Ellen Sammet machen.

Rohe Materien aus dem Mineralreiche.

§. 79. Die rohen Materien zu den Fabriken, welche das Mineralreich liefert, sind, Thon, Farbenerden, glasartige Steine, die Materien der sauren Salze und Mittelsalze, die Erze der Halbmetalle, der edlen und gemeinen Metalle, und die daraus verfertigten Metalle selbst. Aus Thon werden, ausser dem gemeinen irdenen Geschirre von mannigfaltiger Art und Güte (*), Tabackspfeifen a), unächtes und ächtes Porcellan, (§. 35.) und aus den Farbenerden mancherley nützliche Farben (§. 36.) bereitet. Unterschiedene glasartige Steine machen, nebst dem aus Asche gezogenen Laugensalze, die Materie des Glases und folglich auch der Spiegel aus b). Der Lapis Lazuli giebt die kostbare Ultramarin-Farbe. Die Vitriolsiedereyen liefern durch Kunst bereitete Vitriole, nämlich blaue (himmelblaue) aus Kupfer c), grüne aus Eisen, weisse aus Zink d), und die gemeinen vermischten Vitriole von gemischten Farben e). In den Alaunsiedereyen wird aus Erde und Schiefer Alaun f), in den Salpetersiedereyen aus einer gewissen Erde Salpeter g), und in den Schwefelhütten Schwe-

fel h), bereitet. Aus sieben bis acht Theilen Quecksilber und einem Theile Schwefel wird Zinnober gemacht, (§. 42.) und theils ganz, theils gerieben (Vermillon) versendet i). In den Arsenikhütten wird Arsenik zu mancherley Gebrauch k), und in den Blaufarben-Werken aus Wismuth, und vornehmlich aus Kobolt, blaue Farbe oder Schmalte, (§. 43.) bereitet l). Das Gold (§. 44.) wird nicht nur von den Goldschmieden zu allerhand Zierrathen, Geschmeiden und Geräthen verarbeitet, und zu Vergoldungen gebraucht, sondern auch zu sehr dünnen Blättern geschlagen m), mit welchen gleichfalls vergoldet wird n), und zu Drath gezogen, welcher zum Theil geplattet wird. Heutiges Tages aber wird der Golddrath gemeiniglich von Silberstangen gemacht, welche durch Goldblätter, deren man aus so viel Gold, als ein Ducaten wiegt, nur vier schlägt, also vergoldet werden, daß, wenn man gleich diese Stange, welche anfänglich ungefähr einen Zoll dick ist, zu feinen Haardrathen ziehet o), dennoch das Gold auf dem Silber beständig zu sehen ist, ungeachtet es auf mancherley Art verarbeitet wird. Solcher sogenannter Golddrath, wird entweder vermittelst der Plattmühle geplattet, und alsdenn Lahn genennet, oder man läßt ihn rund. Beyde Arten werden über seidene Fäden gesponnen, und zu goldenen Borten, (Galonen), Spitzen, Franzen, Trotteln und Stickereyen angewendet. Das Silber (§. 45.) wird gleichfalls nicht nur von den Goldschmieden zu vielerley, theils glatten, theils geriebenen Arbeiten p), und zu Versilberungen angewen-

wendet, sondern auch theils zu dünnen Blättern geschlagen, welche man auch zum Versilbern gebraucht, theils zu allerhand grobem und feinem Drathe gezogen, welcher hierauf entweder als Drath von unterschiedenen Handwerkern und Künstlern verarbeitet, oder zu Lahn geplattet, und dieser sowohl, so wie er aus den Händen der Silberplatter kömmt, zu unterschiedenen Manufakturen verbraucht, als auch über Seide gewunden und gesponnen, und solches Gespinst zu Stickereyen, Borten, (Galonen,) Spitzen, Franzen, Knöpfen rc. verwendet. Das Kupfer (§. 46.) wird theils im Bauwesen, theils zur Münze gebraucht, theils von den Kupferschmieden und Keßlern zu vielerley Gefäßen und Werkzeugen, von den Künstlern zu allerhand sauberen, vergoldeten und versilberten Galanterie-Arbeiten, von den Kupferstechern zu Platten, in welche sie ihre Risse stechen und ätzen, und von den Drathziehern zu Drathen, verarbeitet, theils vermittelst eines Zusatzes von Gallmey und Zink q), zu Meßing, Prinzmetall, Tombak und Pinschebak, theils durch eine Vermischung mit Zinn und Meßing, zu besonders sogenannten Metalle, welches auch Glockenspeise und Glockengut heißt, gemacht, aus welchem Glocken, Stücke, (Kanonen,) Mörser, Bildsäulen, Degengefäße, Schnallen, und viele andere kleine Sachen gegossen werden, theils durch die Säure der Weintrauben und anderer Säuren, zernaget, um ein Spangrün zur Farbe daraus zu bereiten. Aus Eisen, und dem daraus bereiteten Stahl, (§. 47.) werden unzähliche

Sachen gegossen, gehämmert und gemacht, als Stücke, Bomben, Stückkugeln, Flinten, Pistolen, Degen, Harnische, Oefen, Töpfe, Anker, Ketten, Messer und Gabeln, Scheeren, Federn für Uhren und Schlösser, und viele andere grobe und feine Sachen. Es wird auch vieles Eisen zu Drath gemacht r), und zu Blechen geschlagen, von welchen letzteren ein Theil mit Pech überstrichen, und ein anderer Theil verzinnet s), solche verzinnte Bleche aber von den Klempnern, Flaschnern, und andern Handwerksleuten, zu vielerley grossen und kleinen Geräthschaften verarbeitet werden. Das Zinn (§. 48.) wird von den Zinngiessern zu Schüsseln, Tellern, Leuchtern, Flaschen, Krügen, Bechern und anderm nützlichen Hausrathe verarbeitet, zur Verzinnung der Eisenbleche, kupfernen Geschirre, Pferdegebisse, Steigbügel, Sporen und anderer Dinge, zu Orgelpfeifen, Schriften der Buchdrucker, Glockengut, und beym Scharlachfärben gebraucht, auch zu dünnen Blättern geschlagen, und zu mancherley Zinnzubereitungen angewendet. Das Bley wird zur Bedeckung der Dächer und Erker, zu Dachrinnen, Wasserleitungen, Bildsäulen, Zierrathen an Gebäuden, zu Fenstern, vielerley Gefäßen, Kugeln und Gewichten, gebraucht; es wird auch das gute Zinn mit Bley versetzt; man befestiget durch dasselbige allerhand Klammern und Bänder in Stein und Holz, und machet es zu Pulver, weissem Bleyweiße und Mennig t), es giebt auch durch die Kunst erlangte Gold- und Silberglätte.

(*) Die

(*) Die Glasur der irdenen Gefäße, hat zuerst ein Töpfer in der unterelsaßischen Stadt Schletstadt im 13ten Jahrhundert erfunden. Der Mann ist 1283 gestorben, wie Schöpflin in seiner Alsatia illustrata Tomo II. S. 386. aus den Annal. Colmariens. anmerket.

a) Für die besten hält man die holländischen, welche vornehmlich zu Gouda gemacht werden.

b) Das Gemenge, aus welchem Glas gemacht wird, ist eine aus Sand oder Kieselsteinen und Laugensalz zusammen geschmolzene Materie, zu welcher gemeiniglich von jenen zwey Theile, und von diesem ein Theil genommen wird. In Deutschland, Frankreich und England werden vortrefliche Gläser, und die schönsten, größten und ansehnlichsten Spiegel auf der Insel Murano unweit Venedig, zu St. Gobin in Frankreich, bey St. Ildefonso in Spanien, in England, zu Neustadt an der Dosse in der Mittelmark, und bey Senftenberg im Markgrafthume Meißen, gegossen, s. meine Erdbeschreibung von diesen Oertern. Man kann an diesen Orten Spiegelgläser giessen, die 100 und noch mehrere Zolle hoch sind. Zu Neustadt an der Dosse sind sie in folgendem Preise: ein Glas, welches eine Elle hoch ist, kostet 10 Rthl. von der nächsten halben Elle wird jeder Zoll mit 1 Rthlr. von $1\frac{1}{2}$ Elle an ein jeder Zoll mit 2 Rthl. bezahlet, und so steigt der Preis nach dem 5, 6 und 10fachen Verhältnisse, wie es denn Gläser giebt, welche mit 1200 bis 1500 Rthlr. bezahlet werden.

c) Man zieht den engländischen vor, ungeachtet man ihn in Deutschland eben so gut bereiten kann. Er wird sowohl von den Apothekern als Aerzten und Wund-Aerzten, und zwar vornehmlich zu äusserlichen Arzneyen, gebraucht.

d) Er wird auch Galitzenstein, genennet, kömmt am häufigsten von Goßlar, und wird von den Malern und Lackierern zur Verfertigung einiger Firnisse, und auf unterschiedne Weise zu Arzneyen gebraucht.

e) Sie werden gemeiniglich nach den Ländern und Oertern ihrer Zubereitung benennet, als römischer, pisanischer, hungarischer, siebenbürgischer, böheimischer, schlesischer, meißnischer, goßlarischer, alt-sattlerischer, heßischer, salzburgischer, schwedischer, norwegischer, englandischer, spanischer. Die Scheidekünstler, Apotheker und Aerzte bereiten sie auf mancherley Weise zu, und wenden sie zu unterschiedenem Gebrauche an.

f) Solches geschieht in Deutschland an vielen Orten, in Schweden, England, Italien, und anderwärts. Des Gebrauches, welchen die Aerzte und Wund-Aerzte vom Alaun machen, nicht zu gedenken, so wird er vornehmlich in der Färberey, wie auch von den Gerbern, Metall-Arbeitern, Papiermachern, Buchdruckern, Buchbindern und andern gebraucht.

g) In Deutschland, Polen, Frankreich, Rußland, und andern Ländern, wird der Salpeter in grosser Menge bereitet. Den besten liefert die ostindische Handlungs-Gesellschaft in Holland, und bekömmt ihn aus Asien. Aus Salpeter und Vitriol wird Scheidewasser, welches nur Silber auflöset, durch Scheidewassers Vermischung mit Salmiak oder Salze, oder Salzgeiste Goldscheidewasser, oder Königswasser, (aqua regis,) welches nur Gold auflöset, und aus Salpeter, Schwefel und Kohlen, Schießpulver, bereitet.

h) Er wird auf vielerley Weise gebraucht, als zu Schießpulver, von den Goldschmieden, Roth- und Gelbgiessern, Schwerdtfegern, Petschierstechern, zu allerley Abgüssen und Patronen, von den Manufakturisten, um die Seide und Wolle, und die daraus verfertigten Zeuge, weiß zu machen, in der Arzneykunst, u. s. w.

i) Beyde Arten werden vornehmlich zur Malerey, zum Färben, Drucken, Emalliren, zur Arzney und Schminke gebraucht. Der bereitete Zinnober ist reiner, als der natürliche.

k) Zu

k) Zu den Arten des durch Kunst bereiteten Arseniks gehören, Arsenikmehl, oder eigentlich sogenannter Hüttenrauch, weisser oder kristallinischer Arsenik, (Ratzenpulver, Mäusegift,) gelber Arsenik, rother Arsenik. Der zweyten Art bedienen sich die Färber, Grob- und Hufschmiede, Glasmacher, Nadler, Chymisten und Apotheker; es wird auch, vermittelst desselben, das weisse Kupfer und das weisse Porcellan gemacht.

l) Man sondert ihn durch ein mäßiges Feuer vom Wismuth ab, er wird auch sonst gepucht, im Calcinir-Ofen vom Arsenik gereiniget, und im Glasofen zu einem dunkeln blauen Glase geschmolzen; dieses wird hernach gestossen, gemahlen, gewaschen, nach dem Unterschiede der Feinigkeit eingetheilet, und bey der Wäsche zur Stärke, zum Wasser- und Leinfärbenmalen gebraucht, auch zu dem sogenannten Porcellangeschirre genommen.

m) Eine Unze Gold kann so dünne geschlagen werden, daß sie 1600 Blätter giebt, deren jedes drey Zolle ins Gevierte hat. Aus so viel Gold, als ein einziger Ducaten schwer ist, werden solcher Blätter über 300 geschlagen. Man leget diese Goldblätter zwischen kleine Büchlein von dünnem Papiere, deren jedes 25 Blätter enthält, die entweder 3 oder 4 Zolle ins Gevierte haben; jene wägen 5 bis 6, diese 9 bis 10 Grane.

n) Die Goldschläger theilen ihr geschlagen Gold in unterschiedene Klassen. Das erste, feinste und beste ist für die Schwerdtfeger zur Vergoldung der Degengefäße und Klingen; das zweyte ist zur Vergoldung der Arbeiten der Stahl-Arbeiter und Waffenschmiede; das dritte zur Vergoldung der Bücher, des Goldpapiers, u. s. w. und das vierte für die Apotheker zur Vergoldung der Pillen und Mischung unter Arzeneyen.

o) Es müssen die vergoldeten Silberstangen durch mehr als 140 unterschiedene Löcher getrieben und gezogen, und jedesmal mit Wachs gerieben werden, ehe

die feinen Goldfäden kommen. Zu dem unächten Gold und Silber werden Stangen von rothem Kupfer genommen, welche entweder bloß versilbert, oder, nachdem sie versilbert worden, auch vergoldet, und hernach zu feinen Dräthen gezogen, geplattet und gesponnen werden. Man nennet solchen Drath leonischen Drath, vermuthlich weil er zu Lion in Frankreich erfunden worden: heutiges Tages aber wird er an unterschiedenen Orten, als, zu Freyberg in Meißen, zu Schwabach ꝛc. und vornehmlich zu Nürnberg, gemacht.

p) Die beste und meiste Silber-Arbeit wird zu Augsburg und Paris verfertiget.

q) Man reiniget das Kupfer von seinem sauren Salze, schmelzet es, und thut etwas Gallmey, oder noch besser etwas Zink dazu, so bekömmt man Meßing. Zu einem Pfunde gereinigten Kupfers kommen acht Loth Zink; wenn man einen sehr schönen Meßing haben will, der sich vollkommen unter dem Hammer treiben, und zu dem feinsten Drathe ziehen läßt. Man schmelze ein Pfund gereinigten Kupfers, und thue sechs und zwanzig Loth goßlarischen oder ostindischen Zinks dazu, so bekömmt man einen Tomback von schöner Goldfarbe, welcher sich auch einiger massen unter dem Hammer treiben läßt. von Justi göttingische Policey-Amts-Nachrichten, vom Jahre 1756. S. 81. f. Der Meßing wird unter andern auch zu langen Blechen oder dünnen Blättern geschlagen, aus welchen die Drathzieher groben und feinen Drath machen. Dieser Drath dienet unter andern zu Näh-Steck- und Stricknadeln. s. auch die folgende Anmerkung.

r) Aus Eisen- und Stahldrathe werden unter andern Näh- Steck- Spick- Strick- und Netz-Nadeln in erstaunlicher Menge und Wohlfeiligkeit gemacht, so daß die Handlung mit denselben, und denen von Meßingdrathe gemachten Nadeln, eine wichtige Summe Geldes beträgt. Am meisten ist ihr geringer Preis zu bewun-

bewundern, da doch eine jede Stecknadel, von ihrer ersten Zubereitung aus dem Drathe an, bis sie auf das Papier gesteckt wird, mehr denn fünf und zwanzig Arbeitern durch die Hände gehen muß, deren einer nach dem andern daran arbeitet. In Deutschland, (vornehmlich zu Schwabach und Nürnberg,) England, Holland und Frankreich werden die Nadeln am häufigsten und besten gemacht.

s) Deutschland, und vornehmlich das Churfürstenthum Sachsen, verfertiget und verführet die meisten verzinnten Bleche, wie sie denn von Leipzig aus durch ganz Europa, ja so gar in andere Haupttheile des Erdbodens gehen. Schweden und Rußland bereiten auch viele; und nunmehr hat man dergleichen Fabriken auch in Frankreich und Spanien angelegt. Man hat drey Hauptgattungen von Blechen, nämlich, **Kreuzbleche**, welche die stärksten und dicksten sind; **Fuder- oder Foderbleche**, welche etwas dünner und schwächer sind, und **Senkler- oder Enkelbleche**, welche die dünnesten sind.

t) Die weisse Farbe, welche **Bleyweiß** genennet wird, ist calcinirtes Bley. Gutes Bleyweiß muß eine gute weisse Farbe und Schwere haben, auch nicht mit Kreide vermischt seyn. **Mennig** ist ein rothes Pulver aus Bley, welches in einem gebrannten Ziegelstein geschmolzen und bereitet ist. 1 Pfund Bley giebt 1 Pfund 4 Loth Mennig. Beyder Farben bedienen sich die Maler.

Rohe Materien aus dem Thierreiche.

§. 80. Die rohen Materien, welche das Thierreich zu den Manufakturen hergiebt, sind Häute, Wolle, Haare, Seide und Wachs. Die Häute, und Felle der Pferde, Esel, Ochsen, Kühe, Kälber, Büffelochsen, Schafe, Ziegen, Ziegenböcke, Steinböcke, Gemsen, Hirsche, Rehe und Elend-

thiere (§. 51-54.) werden zu mancherley Leder a), und vielfältigem Endzwecke b) bereitet. Die Wolle der Schafe, (§. 53.) wenn sie durch Waschen, Schlagen, Reissen, Krämpeln, Kämmen, Kniestreichen, und zum Theil auch durch Färben zubereitet worden, wird auf unterschiedene Weise zu Garn gesponnen, und alsdenn entweder auf dem Weberstuhle zu Tüchern c), Zeugen d), Tapeten e), Strümpfen f), ꝛc. oder mit der Stricknadel zu Strümpfen g), Mützen, Camisölern, u. s. w. oder durch die Nähnadel zu Tapeten, Teppichen, Frauenzimmer-Röcken, u. s. w. verarbeitet. Es wird auch viele gesponnene Wolle mit Leinengarn, Seide und Haaren vermischt, und zu mancherley Geweben angewendet; und aus Wolle werden auch Hüte gemacht. Der Nutzen der Haare in den Manufakturen ist so unterschieden, als die Haare selbst. Aus den Menschenhaaren machet man allerley gewirkte und geschlungene Arbeit, vornehmlich aber Parücken; aus den Pferdehaaren Knöpfe, Schnüre, Armbänder, Bürsten, Siebe, Haardecken und andere Sachen; aus dem Kameel- oder Kämel-Haare, und dem daraus gesponnenen und gezwirnten Garne h), die schönsten Kämelotte i), Strümpfe und Parücken; es ist auch zu den schönsten Sammeten, Plüschen und andern seidenen Zeugen bequem; allein die Knöpfe, Knopflöcher, Borten, Schnüre, Gürtel, Quasten und Franzen, werden nicht aus dem feinen Kämelhaare, (als welches zu theuer dazu ist,) sondern aus anderm Ziegenhaare gemacht. Die Biber- Kaninchen- und

Haasen-

Haasenhaare, werden zu feinen Hüten, auch wohl zu Strümpfen und Handschuhen, verwandt. Die Seide (§. 59.) wird, wenn sie zugerichtet worden, theils bloß gesponnen oder gezwirnt k), theils gewebet, und zwar sowohl zu Band und Borten, mit oder ohne Gold und Silber, als zu allerley halbseidenen Zeugen l), und seidenen Stoffen, und Zeugen, mit oder ohne Gold und Silber m), theils genähet, gestickt und gewirkt, als zu Tapeten, ꝛc. theils gestrickt, als zu Strümpfen, Socken, Hauben, Camisölern, Handschuhen, ꝛc. und zu Spitzen geklöppelt, theils gefilzet, oder zu seidenen Watten verarbeitet n). Das Wachs, welches man aus denen Bienenstöcken bekömmt, (§. 60.) wird gebleicht o), gefärbt, zu Lichtern p), zur Ueberziehung der Leinwand, zu gegossenen und posirten Figuren, und zu unterschiedenem andern Gebrauche verwandt.

a) Einige vorzügliche Ledergattungen sind folgende:

Corduan, franz. Maroquin, wird von Bock- Ziegen- und Schaf-Fellen bereitet, und man hat theils glatten Glanz-Corduan, theils rauchschwarzen.

Juften, aus Ochsen- und Kühhäuten. Der rothe rußische Juften ist der beste und berühmteste.

Kalbleder, insonderheit das engländische, erlanger, schweizerische und bauzenische. Die Farbenfelle sind alle Kalbleder.

Pergament, aus Rinderhäuten, Kalb- Bock- und Schaf-Fellen. Das holländische, französische, danziger und frankfurter, sind vor andern bekannt.

Pfund- oder Sohlen-Leder zu Sohlen. Das lücker oder lütticher ist das beste und theuerste. Man kennet auch englandisches, hungarisches, dan-

danziger, hamburger, lüneburger, saalfelder, zwickauer, mastrichter, u. a. m.

Saffian, aus Kalb- Bock- und Ziegen-Fellen.

Sämisches Leder, aus Schaf- Ziegen- und Kalb-Fellen, Ochsen- Hirsch- Reh- Gemsen- und Elend-Häuten.

Schagrin, aus dem Hintertheile der Pferde- und Esels-Haut.

Vergoldet Leder und Goldleder, aus Schaffellen.

b) Das Leder wird von den Sattlern, Riemern, Täschnern, Beutlern oder Handschuhmachern, Senklern und Nestlern, Schustern, Buchbindern und Colletschneidern, verarbeitet.

c) Man theilet die **Tücher oder Laken**, Draps, ein:

1) in **eigentliche und vollkommene Tücher**, welche entweder melirte, (gesprengte,) oder einfärbige sind, und, in Ansehung der Feinigkeit und Grobheit des Garns, in feine, mittlere und grobe eingetheilet werden. Unter den feinen sind die spanischen, welche in Spanien selbst verfertiget worden, die vorzüglichsten; nach ihnen kommen die engländischen, alsdenn die holländischen, hierauf die brabanter, und endlich alle andere auf spanische, engländische und holländische Art in andern Ländern verfertigte Tücher. Von dem Gewicht der schwersten engländischen Tücher, s. Götting. Anzeigen Num. 146. von 1766. S. 1164.

2) in **unvollkommene Tücher**, dergleichen sind **Boy, Flanell**, u. a. m.

3) in **tuchartige Zeuge**, als, **Tuchrasch, Tuchsarsche, geköperter Flanell, geköpertes Tuch, Frieß, Ratine, Kersey, Droguet**, u. a. m.

d) **Diese Zeuge**, Etoffes, oder **wollene Zeuge**, sind schmäler, leichter und geschmeidiger, als die Tücher.

Ihre Verschiedenheit ist bewundernswürdig groß, und ihre Namen sind sehr zahlreich. Die unterschiedene Zubereitung des Garns machet auch einen Unterschied unter den wollenen Zeugen. Einige sind von blossem Satingarn oder Sattingarn gemacht, welches aus längerer Wolle fest und glatt gesponnen, und seidenartig ist; bey andern ist die Kette oder der Aufzug aus Satingarn, der Eintrag oder Einschlag aber von offenem oder gekrämpelten Garn, und noch andere sind bloß aus gezwirntem Garn gemacht. Ein Theil dieser Zeuge wird gewalket, und auf Tuchart zugerichtet, welche vorhin schon genennet worden; andere bleiben ohne Walke. Einige sind glatt; andere modelirt, gestreift oder geblümt: einige einfärbig; andere gesprengt oder melirt: einige fein; andere grob: einige breit; andere schmal: einige dicht; andere dünne, durchsichtig und leicht. Ich will von vielen nur einige nennen, nämlich die **Kalamanke** und **wollene Damaste**, die **Kamlote** oder **Kamelote**, **Barakane** oder **Berkane**, **Sarsche**, **Rasche**, **Chalons**, oder **Schalongs**, **wollene Atlasse**, **Krepone**, **Etamine**, u. a. m.

e) Es ist hier die Rede von den ganz wollenen Tapeten, unter welchen die holländischen und brabantischen die vornehmsten und gangbarsten sind.

f) welche auf einer sehr künstlichen und in England zuerst bekannt gewordenen Maschine, von polirtem Eisen, gewirket oder gewebet werden.

g) Die gestrickten Strümpfe sind allemal besser, als die gewirkten; aber auch theurer.

h) Es werden zwar die Haare, welche den Kameelen im Frühjahre am Schopfe, auf dem Rücken, an der Brust und am Bauche ausfallen, gesammlet, zu Garn gesponnen, und zu vielen Manufakturen gebraucht: allein, gemeiniglich werden Ziegenhaare, und zwar vornehmlich die Haare der weissen Ziegenböcke um Angora und Beybazar in Natolien, unter Kameelhaaren verstanden. Man hat nämlich das Wort Kämel, welches der arabische Name der eben genannten asiatischen Ziege

ge

ge ist, mit Kameel, Kämelhaar, mit Kameelhaar, und also auch Kämelgarn mit Kameelgarn verwechselt. Das Haar der Kämelziege ist blendent weiß, so fein als Seide, machet von Natur Locken, die 8 bis 9 Zolle lang sind, und darf nicht anders, als gezwirnt, ausgeführt werden. Schweden war sonst das einzige Land in Europa, welches angorische Böcke besaß, und dieses kostbare Ziegenhaar auf seinem eigenen Grunde und Boden zeugete: allein, nun sind sie auch in Frankreich, wenigstens versichert *J. C. Flachat* in seinen **Untersuchungen zur Befriedigung der Handlung** 2c. daß damals als er dieses schrieb, um Lion schon das vierte Geschlecht der angorischen Ziegen sey, daß sie nichts von ihren Vorzügen verloren hätten, und daß er neue Ziegen einführen wolle. Das Ziegenhaar von Angora muß mit einem Leim aus Wallwurz zubereitet werden, wenn es gesponnen werden soll.

i) Diese haben eben den Namen davon. Das Kämelhaar wird in Asia allein unvermischt gebraucht, in Europa aber mit feiner Wolle und Seide vermischt und zwar so, daß bey einigen Kämelotten die Kette von feiner Wolle, und der Eintrag von Ziegenhaaren, bey andern aber die Kette halb Haar und halb Seide, und der Eintrag ganz Seide ist. Die brüsselschen Kämelotte sind unter allen europäischen die besten, kommen aber den asiatischen nicht gleich. Die engländischen kommen itzt jenen sehr nahe.

k) Dahin gehöret die Spinn- Zwirn- Stepp- Näh- Franzen- und Quasten-Seide.

l) die mit Wolle und Leinen vermischt, mit oder ohne Figuren, glatt oder erhoben sind.

m) als Drap d'or, Drap d'argent, Brocat, Sammet, Plüsch, Atlas, Gros de Tours, Taffent, Damast, Droguet, Bast, Flor, u. a. m.

n) welche man zu Röcken, Camisölern, Schlafhauben, Bettdecken, und anderweitig gebraucht.

o) welche Kunst zuerst die Venetianer erfunden, hernach die Franzosen, und hierauf auch die Holländer und

Deutschen gelernet haben. In Deutschland ist die vornehmste Wachsbleiche in Augsburg. Die Sonne bleicht das Wachs, und nicht der Thau, und es wird in den Monden am weissesten, in welchen der Thau am seltensten fällt.

q) Das meiste Wachs wird mit Unschlit versetzt, einiges bis auf die Hälfte: allein die Wachslichter fliessen um desto mehr, je häufiger Unschlit dazu genommen worden. Die meisten Wachslichter kommen aus Frankreich, zumal von Mans. Frankreich ziehet aber viel roh Wachs aus Griechenland, Natolien und der Barbarey.

Anmerkung
von diesen rohen Materien.

§. 81. Je mehrere dieser rohen Materien ein Staat in sich selbst besitzt, desto nützlicher ist es für denselben; daher er auf ihre Vermehrung und Verbesserung geflissentlich bedacht seyn muß. Diejenigen Materien, welche ein Staat noch nicht selbst hat, oder nicht haben kann, müssen durch eigene vortheilhafte Handlung angeschaft werden. Nichts aber ist schädlicher, als wenn ein Staat seine rohen Materien andern Staaten zur Verarbeitung überläßt, und ihnen die daraus verfertigten Waaren wieder abkauft a); denn er verlieret solchergestalt nicht nur das Arbeitslohn, welches an den Manufakturwaaren die dazu gebrauchten Materien weit übertrift, und bey Wolle und Seide ungefähr 4 gegen 1 beträgt: sondern auch alle übrige Vortheile, welche die Manufakturen und Fabriken einem Staate bringen, und hernach angezeigt werden sollen.

a) Diesen grossen Fehler begehen noch heutiges Tages vornehmlich Portugal und Spanien.

Noth=

Nothwendigkeit der Manufakturen und Fabriken.

§. 82. Die Manufakturen und Fabriken sind, theils an und für sich selbst, theils der Bequemlichkeit, Gewohnheit und Lebensart wegen, unentbehrlich; wenn sie also gleich nicht zur Nothdurft des Lebens gehören, so gehören sie doch zur Nothdurft des Staats.

Wichtigkeit derselben.

§. 83. Ohne Manufakturen und Fabriken wird ein an natürlichen Gütern reicher Staat, entweder arm, oder doch kraftlos; hingegen ein natürlich armer Staat kann durch dieselben reich werden. Ueberhaupt ersparen a) und verschaffen b) sie einem Staate ansehnliche Geldsummen, beschäftigen und ernähren viele Menschen, machen den Handel blühend und dauerhaft, dienen also zur Vermehrung und Bereicherung der Einwohner, und folglich zur Vergrösserung der Macht eines Staats c). (§. 62.)

a) Wenn man Reiche, mittelmäßig Begüterte und Arme, Erwachsene und Kinder, durch einander rechnet; so brauchet ein jeder nach dem allergeringsten Anschlage, jährlich für 5 Rthlr. Manufaktur- und Fabrik-Waaren. Man eigene dieses auf einen Staat, nach der entweder muthmaßlichen oder gewissen Anzahl seiner Einwohner, zu, um zu erkennen, was für grosse Geldsummen ein Staat, welcher ohne Manufakturen und Fabriken ist, in andere Länder schicken müsse, und hingegen durch Einführung derselben ersparen könne.

b) Frankreich, England, Holland und andere Länder können zum Beyspiel dienen.

c) Es

c) Es müssen aber hinlängliche Anstalten und Einrichtungen zur Unterstützung der dürftigen Arbeiter, Manufakturisten und Fabrikanten, zur Zeit der Theurung, und wenn Krieg, oder eine andere Ursache, den Abgang der Manufakturwaaren hindern, oder gar die Manufakturen und Fabriken selbst auf einige Zeit zum Stillstande bringen, gemacht werden; damit sie nicht vor Mangel um- oder wenigstens in elende Umstände kommen, oder sich verlaufen. Die Obrigkeit muß auch nicht dulden, daß die Verleger der Arbeiter, in theurer Zeit, den Lohn ihrer Arbeiter vermindern; weil solches nicht nur einzelnen Personen, sondern auch dem Staate, sehr nachtheilig ist. Johann Peter Süßmilchs Gedanken von den epidemischen Krankheiten und dem grössern Sterben des Jahrs 1757. S. 53-56. 67-71.

Anmerkung. Des Herrn von Justi vollständige Abhandlung von den Manufakturen und Fabriken kann von diesen Materien, anstatt vieler andern Bücher, nützlich gebraucht werden.

Vom Handel überhaupt.

§. 84. Der Handel ist ein Verkauf oder Vertausch der Waaren. Diese Waaren bestehen vornehmlich in Lebensmitteln, Baumaterialien, rohen Materien zu den Manufakturen und Fabriken, und dem, was aus diesen Materien verfertiget worden ist.

Eintheilung des Handels in den innern und äussern.

§. 85. Es theilet sich der Handel in den innern und äussern. Jenen treiben die Landschaften und Einwohner eines Staats unter ein-

 ander,

ander, und zwar vermittelst der Lastthiere, Karren, Wagen und Schlitten, auch schiffbarer Flüsse, Kanäle und Landseen; mit welchen also auch ein Staat bestmöglichst versehen werden muß (§. 20.). Es muß auch zwischen den unterschiedenen Landschaften eines Staats, in Ansehung des innern Handels, ein vortheilhaftes Gleichgewicht seyn und verschaffet werden a). Der innere Handel ist allemal wichtiger, als der äussere. Dieser äussere Handel wird mit auswärtigen Ländern getrieben: und zwar, theils durch eben die Hülfsmittel, welche beym innern Handel dienen; theils und vornehmlich zur See. Der letztere ist der wohlfeileste, und erstrecket sich am weitesten. Soll er aber einem Staat recht vortheilhaft seyn; so muß er mit eigenen Leuten und Schiffen getrieben werden: und diese müssen beladen seyn, wenn sie ausgehen und zurück kommen.

a) M. Karl Christoph Plüers Gedanken und Nachrichten von den Manufakturen und der Handlung, S. 40-47.

Activ-Handel.

§. 86. Wenn ein Volk dem andern seine Waaren zubringt, und theils desselben Waaren, deren es bedarf, theils desselben Gold und Silber mit sich nimmt; so gewinnt es im Handel: und man saget, daß es einen Activ-Handel treibe; welcher jenes Volk um so viel bereichert, als er dieses ärmer machet.

Paßiv-

Paßiv=Handel.

§. 87. Hingegen, wenn ein Volk einem andern, dessen Waaren es bedarf, nicht nur den Ueberfluß seiner natürlichen Güter, sondern auch baares Geld giebt; so verliert es im Handel, oder treibt einen Paßiv=Handel, durch welchen es nach und nach zu Grunde gerichtet wird.

Gleichgewicht im Handel.

§. 88. Wenn endlich zwey Völker Waaren gegen Waaren umtauschen, und keins baares Geld zugiebt; so ist solches ein Tauschhandel: und man saget, daß sie das Gleichgewicht im Handel miteinander halten.

Vortheilhaftester gegenseitiger Handel.

§. 89. In dem gegenseitigen Handel, haben diejenigen Nationen, welche die nöthigsten oder die nützlichsten Waaren verkaufen, vor denjenigen den Vortheil, welche Waaren, so die Pracht vergrössern, verkaufen. Jene hangen von andern Nationen nicht ab; ihr Handel ruhet vielmehr auf der Bedürfniß der andern; sie verkaufen ihnen nur ihren Ueberfluß; ihr Einkauf erstrecket sich nicht über ihr Vermögen, und sie können sich leicht etwas von der Pracht entziehen. Hingegen die Nationen, deren Handel in Manufakturwaaren, die zur Pracht dienen, besteht, sind betrübten Abwechselungen unterworfen: denn wenn unglückliche Zeiten kommen, so liegt ihr Handel, und die Arbeiter haben weder Brodt noch Arbeit.

Schiffahrt.

§. 90. Ein grosser und recht vortheilhafter Handel, ist nicht ohne Schiffahrt möglich (§. 85.). Die Schiffe, welche dazu gebraucht werden, heissen Kauffahrteyschiffe oder Kaufmannsschiffe, sind von unterschiedener Grösse, Bauart und Gestalt, auch zum Theil zum Kriege, oder zur Vertheidigung und zum Angriffe, ausgerüstet. Die Grösse dieser Schiffe wird nach Tonnen und Lasten, welche sie tragen können; eine Tonne aber auf ein Gewicht von 2000 Pfund oder 20 Centnern, jeden von 100 Pfund a), und eine Last auf 2 Tonnen geschätzt b). Das Wort Fracht zeiget sowohl die Ladung, als das Schifferlohn, an. Die Ladung bedeutet die Kaufmannsgüter oder Waaren, welche sich in einem Schiffe befinden. Wenn das Schiff völlig beladen ist, nennet man solches die volle Fracht; wenn es aber nicht völlig beladen ist, die halbe Fracht. Unter Ballast versteht man Steine und Sand, welche unten auf den Boden des Schiffes gelegt werden, wenn das Schiff entweder gar keine, oder nicht die völlige Ladung hat, und also nicht schwer genug ist, um im Laufe gewiß und gerade zu gehen. Wenn der Schiffer von unterschiedenen Kaufleuten Güter oder Waaren annimmt; so nennet man dieselben Stuckgüter. Auf dem mittelländischen Meere nennet man solches, nach dem Centner laden.

a) Die Ursache ist, weil eine mit Seewasser angefüllte Tonne ungefähr 2000 Pfund wiegt. In diesem

Verstan-

Verstande bedeutet also eine Tonne kein Gefäß, sondern ein Gewicht.

b) Das Wort Last hat im Handel noch andere Bedeutungen:

1. zeiget es das größte Schiffgewicht an; ist aber, nach Unterschied der Waaren oder Güter und Oerter, sehr unterschieden, und beträgt also 30, 40 bis 45 Centner;

2. zeiget es ein Getreidemaaß an, welches aber auch, nach der Verschiedenheit der Länder und Oerter, bald grösser, bald kleiner ist.

Handlungs-Gesellschaften.

§. 91. Der Zweck der Handlungs-Gesellschaften ist, durch das zusammengesetzte Vermögen mehrerer Personen, solche Handlung zu unternehmen, welche die Kräfte eines einzelnen Kaufmanns übersteigt. Sie werden von den Landesherren, gegen gewisse Abgaben, auf eine Anzahl Jahre octroyrt oder befreyet. Die Geldsumme, welche sie zum Handel bestimmen, wird in viele kleinere getheilet, welche man Actien nennet a). Die berühmteste und mächtigste Handlungs-Gesellschaft, ist die ostindische in Holland b).

a) Es werden auch die Obligationen, welche die Handlungs-Gesellschaften denenjenigen, welche Geldsummen hergeben, ausstellen, Actien genennet. Sie werden oftmals, bald mit Vortheil, bald mit Schaden, wieder an andere verhandelt, auf deren Namen hierauf das Capital bey der Handlungsgesellschaft geschrieben wird. Der Inhaber der Actie erhält bey Austheilung des Vortheils, welchen die Gesellschaft durch ihren

Handel aus den Gütern und Waaren gezogen, sein Antheil. Da nun der Vortheil durch Glücks- und Unglücksfälle zu steigen und zu fallen pflegt; so pflegt auch der Preis der Actien, welche verkauft werden, bald zu steigen und bald zu fallen.

h) Zustand der vereinigten Niederlande, S. 550. f.

Banken.

§. 92. Ein nöthiges Hülfsmittel für den grossen Handel, sind die sogenannten Banken, oder öffentlichen Anstalten, worinnen Kaufleute und andere Personen ihre Gelder, theils zur Sicherheit, theils zur Bequemlichkeit, niederlegen, und sich dadurch der Mühe des Auszählens überheben; indem sie denjenigen, welchen sie Geld auszuzahlen haben, von solchen Geldern eine gewisse Summe zu, von ihrer Rechnung aber abschreiben lassen a). Die Banken nehmen keine andere, als gute grobe Münzsorten an, welche daher Bancogeld genennet werden. Solche Banken heißen Giro- oder Wechselbanken, und sind von den Leihe- oder Lehnbanken b) wohl zu unterscheiden; denn letztere werden auf den Credit, entweder der Landesherren, oder der Landstände, oder der grossen Handlungs-Gesellschaften, oder der Städte, aus zusammengeschossenen Geldsummen errichtet, welche verzinset, und entweder wieder an andere, für höhere Zinsen und gegen genugsame Sicherheit, verliehen, oder auf andere Weise, zum Nutzen der Stifter dieser Banken, angewendet werden. Wenn sie völligen Credit haben, sind ihre Banco-zet-

cozetteln so gut, als baares Geld. Die Wechsel- und Leihebanken können wohl in einerley Anstalt miteinander vereiniget seyn.

a) Dieser öffentlichen Banken sind in Europa eigentlich nur vier, nämlich zu Venedig, Amsterdam, Nürnberg und Hamburg. Die Banken zu London, Genova, Paris, Wien, Stockholm, Kopenhagen, Berlin, Danzig, und an andern Oertern, sind in einigen Stücken davon unterschieden.

b) Sie heissen auch **Leihhäuser, Lombarde,** Montes pietatis, u. s. w.

Handel der Europäer unter einander, und nach den drey andern Haupttheilen des Erdbodens.

§. 93. Die europäischen Nationen handeln theils mit einem grossen Unterschiede unter einander, theils nach den drey andern Haupttheilen des Erdbodens a). In den letztern haben sie entweder Pflanz-Oerter, welche auf den Gebieten der dasigen Könige, Fürsten und Nationen, mit Bewilligung derselben, angelegt worden, theils durch Gewalt zu völligem Eigenthume gemachte Oerter und Länder. Solche Pflanz-Oerter und Länder sind den europäischen Reichen und Republiken, deren Unterthanen Handlung und Schiffahrt dahin treiben, theils mittelbar, theils unmittelbar, unterworfen. In jenem Falle werden sie unmittelbar von den octroyrten Handlungs-Gesellschaften regieret; in diesem Falle aber al-

 lein

lein von den europäischen Landesherren, welche aber ihren Unterthanen und andern die Handlung und Schifffahrt unter gewissen Bedingungen verstatten. Die Europäer führen nach den andern Haupttheilen des Erdbodens theils baares Geld, oder Gold und Silber, theils natürliche Güter, Manufaktur- und Fabrikwaaren, und holen von dannen Edelsteine, auch Gold und Silber, natürliche Güter und rohe Materien zu den Manufakturen, Manufakturwaaren, und zum Theile auch Menschen, welche Güter und Waaren theils nach Europa kommen und daselbst bleiben, theils wieder aus- oder auch unmittelbar aus einem der übrigen Haupttheile des Erdbodens nach dem andern gebracht werden.

a) Die Europäer setzen durch ihre Handlung und Schifffahrt alle Haupttheile des Erdbodens in Verbindung und Verkehr miteinander. Die Asianer, Afrikaner und Amerikaner schiffen nicht nach Europa.

Handel der Europäer mit und nach Asia.

§. 94. In Asia sind die Niederländer unter allen Europäern die mächtigsten; nach ihnen folgen die Engländer, auf diese die Franzosen, und alsdenn die Portugiesen, Spanier und Dänen. Die Schweden und preußischen Unterthanen schiffen auch dahin, haben aber daselbst keine Pflanz-Oerter. Die vornehmsten Güter und Waaren, welche die Europäer aus Asia holen, sind: Aloe a),

grauer

grauer Ambra, Arak b), Baumwolle, Baumwollengarn, Bisam, Bezoarstein, Borax c), Caffe d), Cattun, Cattungarn, Chagrin e), Chinawurzel, Corduan f), Decken, Edelsteine g), Elfenbein, Farbematerien, Galanga oder Gallgant h), Gall-Aepfel, Gewürze i), [nämlich Canel oder Zimmt k), Cordamomen l), Cubeben, Gewürznägelein m), Jngber n), Muscaten-Nüsse und Blüten o), Pfeffer p), Pistazien]; ferner Gold q), Gummi, Jndigo (*), Kämelhaar r), Kämelgarn s), Kampfer t), Kaßia u), Kupfer v), laquirte Geräthschaften w), Manna x), Myrrhen y), Netteltuch, Opium, Perlen z), Porcellan a), Rhabarber b), Sago c), Salpeter d), Sapanholz e), Schnupftücher, rohe Seide, seidene Stoffen, welche zum Theil mit Gold und Silber durchwirket sind, Tapeten f), Thee g), türkisch Garn, Weyrauch h), Zinn, Zitze, Zucker.

a) aus Arabien, von China, ꝛc. Erdb. Th. 5. S. 532.

b) oder Rak, eine Art starken Branntewein, welcher zum Punsche gebraucht wird. Er wird aus Reiß, Zuckerrohr und Saft der Cocusnüsse gemacht. Der meiste kömmt von Goa und Batavia; der vom letztern Ort ist der stärkste.

c) Er gehöret zu den Mittelsalzen, und wird natürlicher Borax oder Tinkal genannt, und aus demselben in Venedig und Holland der gemeine Borax bereitet, welcher von den Probirern, Gold- und Silber-Arbeitern, und andern Künstlern, die zarte Sachen und Werkzeuge von Metallen zu löthen haben, häufig gebraucht wird, und immer höher im Preise steigt. Er wird aus Bengalen und Persien geholet.

d) aus dem glücklichen Arabien, und von Java. Erdbes. Th. 5. S. 531. Der Caffe ist gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts nach Europa gekommen: denn 1591 hat ihn Prosper Alpinus, da er aus Egypten zurück kehrte, nach Venedig gebracht. Er ward lange als ein Arzeneymittel gebraucht. Durch la Roque kam er 1644 nach Frankreich. In London ist er seit 1652 öffentlich verkauft worden. s. allgemeines Magazin der Natur, Kunst und Wissenschaften, Th. 7. N. 7.

e) Von Tauris in Persien, und Haleb in Syrien.

f) von Smirna und Haleb.

g) Von den asiatischen Edelsteinen und den Ländern, aus welchen sie kommen, findet man einen aus dem Französischen übersetzten Aufsatz im hamburgis. Magazin, B. 18. S. 500. f.

h) Eine Wurzel, welche einen gewürzhaften Geruch, und einen scharfen, beissenden und brennenden Geschmack, wie der Pfeffer und Ingber, hat, und in den Apotheken, von den Branntewein-Distillirern unter die Magen-Aquavite, und von den Eßigbrauern, gebraucht wird.

i) Die Gewürze sind fast alle und allein in der Gewalt der Niederländer, oder der ostindischen Handlungs-Gesellschaft in den vereinigten Niederlanden, deren vornehmsten Handel sie auch ausmachen, und ihr bisher erstaunlich grosse Vortheile gebracht haben. s. den Zustand der vereinigten Niederlande, S. 602-629.

k) Von der Insel Ceylon, auf deren west- und südlichen Küste der Baum wächst, von welchem man diese vortrefliche Rinde bekömmt, und zwar am besten um Negombo.

l) von der malabarischen Küste, von Ceylon u. Java.

m) vornehmlich von der Insel Amboina, welche eine der moluckischen ist.

n) von Java und Makassar.

o) von den Inseln Banda und Amboina. Die sogenannte Muscaten-Blüte ist die abgenommene zweyte Schaale der Nüsse.

p) aus unterschiedenen Ländern in Asia, vornehmlich von der malabarischen Küste, und Sumatra.

q) von Malakka, Makassar, Sumatra, und aus andern Ländern, insonderheit auch aus China, woselbst 1 Unze Gold nur 9 spanische Piaster kostet.

(*) Der Indigo aus Ostindien wird für feiner und besser gehalten, als der amerikanische, wenigstens ist er theurer. Er wird mehrentheils wie Salbe hier gebildet, wenn er aber nach Europa geführet werden soll, gemeiniglich gestossen. Der beste kömmt aus Hindistan. Er wird von Malern und Färbern zu blauer und grüner Farbe gebraucht.

r) und s) siehe oben §. 80. Anmerk. h und i.

t) Ist ein Gummi oder Harz, und kömmt von dem Kampferbaume, der auf Sumatra, Makassar, Borneo, und in andern Gegenden wächst.

u) Ist die Frucht eines Baumes, welche die Gestalt einer runden und walzenförmigen Schote hat, ungefähr 1 Zoll dick, und 1 Schuh lang ist. Man brauchet ihr inneres Mark in den Apotheken. Die morgenländische ist ehedessen nur in Arabien bekannt gewesen, jetzt findet man sie auch in andern asiatischen Ländern.

v) aus Japan und China. Das japanische ist besser, als das europäische Garkupfer.

w) aus Japan und China.

x) aus Arabien, Persien, ꝛc.

y) aus Arabien, Surate, und andern Gegenden. Erdbeschr. Th. 5. S. 533.

z) In Asia sind vornehmlich 3 Perlenfischereyen berühmt: 1) In der Meer-Enge zwischen dem Königreiche

che Madura und der Insel Ceylon, an beyder Küsten. 2) Auf der Küste von Japan. 3) Im persischen Meerbusen bey der Insel Bahrein, und unweit Katif.

a) aus China und Japan.

b) aus China, woselbst sie insonderheit an den Gränzen von Tangut wächst.

c) oder Sagu kömmt von dem Baume dieses Namens, dessen Stamm unter der 2 Querfinger dicken Rinden sehr zart, weich und markich ist, zu einem Mehle gemacht, dieses aber entweder sogleich zu Brodt gebacken, oder abgekörnet wird. Das letztere ist der Sago, welcher in Europa als eine sehr nahrhafte und leicht zu verdauende Speise beliebt ist. Man bekömmt ihn von den moluckischen Inseln, und von Borneo.

d) Der asiatische Salpeter ist der allerbeste, den man hat und kennet. Er kömmt aus Bengalen, Surate, u. s. w.

e) Es wird zu rother Farbe gebraucht, und kömmt aus Siam und Makassar.

f) aus Persien, Smirna, und andern Gegenden.

g) Der Thee kömmt aus China, und zwar von einem Staudengewächs, welches Mannshoch, und von unten bis oben mit Zweigen schichtweise besetzt ist. Auch das Laub sitzt schichtweise an kleinen Stengeln. Es giebt zwey Arten von Theestauden: derjenige, dessen Blätter den Thee-Boy geben, hat eine Blume von 6 Blättern und eyrunde Blätter, und derjenige, welcher den grünen Thee giebt, hat eine Blume von 9 Blättern und etwas länglichte Blätter, wie Linné gelehrt hat. Zu dem grünen Thee gehören als Arten, Thee-Bing, Thee-Hysson oder Heysan, Thee-Singlo oder Songlo. Zu dem Thee-Boy oder Bohee gehören die Arten, Thee-Pecco, Thee-Congo, Thee-Zioung.

h) aus Mokha und Haleb. Erdbeschr. Th. 5. S. 533.

Handel der Europäer mit und nach Afrika.

§. 95. Die Portugiesen, Spanier, Franzosen, Engländer, Niederländer und Dänen, haben auf den afrikanischen Küsten feste Plätze, welche zur Sicherheit und Beförderung ihrer dasigen Handlung dienen. Es holen aber diese und andere Europäer aus Afrika folgende Waaren: Baumöl, Baumwolle, Elfenbein a), Gold in Stangen b) und Goldstaub c), Gummi d), Häute e), Kupfer f), allerley Leder, Mandeln, Negers g), Senesblätter h), Wein i), Weizen, Wolle, Zucker, und andere.

a) Der stärkste Handel mit Elfenbein wird auf der davon benannten Zahnküste im eigentlichen Guinea getrieben. Man bekömmt nicht selten Elephantenzähne, deren einer 200 Pfund wiegt.

b) Ein Strich am Meer vom eigentlichen Guinea, wird die Goldküste genennet. Auf derselben liegt Akim, von dannen das feinste Gold kömmt. Die engländische goldene Münze Guinea, hat ihren Namen daher, weil sie zuerst von dem Golde, welches die afrikanische Handelsgesellschaft in London aus Guinea gebracht, gepräget worden.

c) Der Goldstaub kömmt auch von der Goldküste; es erfordert aber der Handel mit demselben, wegen der Betrügereyen, welche die Mohren damit treiben, viele Vorsichtigkeit.

d) Aus der sogenannten Barbarey, und aus denen am Senegastrome belegenen Gegenden.

e) nämlich trockene Häute mit Haaren, welche in Europa gegerbet werden.

f) dessen jährlich viele 100 Centner aus den Königreichen Sus und Marocco ausgeführet werden.

g) Von

g) Von den Negers oder schwarzen Menschen werden jährlich viele Tausende in Guinea zu Sclaven für Branntewein, Eisen, Nägel, Leinwand, kupferne Gefässe und andere Waaren, eingekauft, nach Amerika gebracht, und daselbst theuer wieder verkauft. In Guinea kömmt jetzt ein Schwarzer von 18 bis 30 Jahren auf 30, 40 und wohl mehrere Thaler zu stehen, und in Amerika wird er für 100 bis 150 Thlr. ja auf St. Thomas wohl für 400 Thlr. wieder verkauft.

h) aus Nubien über Egypten.

i) von den kanarischen Inseln, vom Vorgebirge der guten Hoffnung, u. s. w.

Was die Europäer unter der Levante verstehen.

§. 96. Das Wort Levante zeiget überhaupt gegen Osten oder Morgen belegene Länder an, und die Europäer sind darinnen eins, daß sie Länder, die am mittelländischen Meere belegen sind, darunter verstehen, deren Umfang sie aber auf unterschiedene Weise bestimmen. Die Italiäner verstehen unter der Levante alles Land, welches ihnen gegen Morgen am adriatischen Meere, Archipelagus und mittelländischen Meere, von Dalmatien an bis zum Euphrat in Asien, und bis zum Nil in Afrika oder Egypten liegt, die in diesem Striche belegenen Inseln mit eingeschlossen. Die Franzosen rechnen noch ausserdem Italien, und die ganze nordliche Küste von Afrika dazu; und die Holländer und Engländer pflegen alle europäische, asiatische und afrikanische Länder, welche das mittelländische Meer umgeben, die Levante zu nennen, doch setzen sie auch wohl die Levante und das mittelländische Meer zusammen, und verstehen

als-

alsdenn unter der Levante, im engsten Sinne, das am Archipelagus und östlichen Theile des mittelländischen Meeres belegene Land, Constantinopel auf der einen, und Alexandrien in Egypten auf der andern Seite mit eingeschlossen, ausser welchen Städten Smirna, Scandrona oder Alexandretta und Aleppo vornehmlich unter den Handelsstädten in der Levante berühmt sind. Hieraus ist begreiflich, was unter dem Handel nach der Levante zu verstehen sey? welcher sehr wichtig ist. (*)

(*) In französischer Sprache nennet man die Handelsplätze in der Levante, les Echelles du Levant. Der Grund und die Bedeutung dieser Redensart, wird in den hannövrischen Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen, im 102ten Stücke des Jahrgangs von 1759, untersucht.

Handel der Europäer mit und nach Amerika.

§. 97. Diesen weitläuftigen Hauptheil des Erdbodens haben die Europäer, so weit er von ihnen entdeckt ist, fast ganz unter ihre Bothmäßigkeit gebracht. Itzt haben das größte Antheil an demselben die Spanier, und nach ihnen die Portugiesen, Engländer und Franzosen, das kleinste aber die Niederländer und Dänen. Europa bekömmt jährlich eine erstaunliche Menge kostbarer, wichtiger und nützlicher Güter und Waaren aus Amerika, als: Bauholz, Baumwolle, Cacao a), Caffe b), Cochenille c), Edelsteine d), Eisen, Farbenholz e), Fische f), Gold g), Häute, Indigo h),

Ingber,

Jngber, Kupfer, Pelzwerk i), Perlen k), Piment oder Brasilienpfeffer, Quina Quina l), Reiß, Roucou m), Sassaparillen n), Silber o), Spezereyen, Taback p), Vanille q), Vigognewolle r), Wachs, Zucker s).

a) Eine Art Nüsse, welche die Hauptsache bey der Chocolate ausmachen.

b) Die Holländer haben den ersten Caffe-Saamen aus Asia nach Suriname gebracht, und daselbst gepflanzt; aus Suriname haben ihn die Franzosen, und nachher andere bekommen. Die Franzosen bauen heutiges Tages den meisten.

c) In Spanien Grana fina genannt, ein Wurm, welcher auf den Cactus lebet, in der Sonne getrocknet wird, und eine köstliche rothe Purpurfarbe giebt. Er ist allein in Mexico zu finden.

d) als, Diamanten und Smaragden, welche in den Händen der Spanier und Portugiesen sind. Alle heutige Smaragden kommen aus Neu-Granada, und der so genannte Smaragden-Strom hat nichts mehr als den Namen.

e) Dahin gehöret das Campecheholz, welches zum Schwarz- und Violetfärben gebraucht wird, und in der Gewalt der Spanier ist; das Brasilien- oder Fernambukholz, welches insonderheit zum Rothfärben angewendet wird, und aus Brasilien kömmt.

f) Der wichtigste Fischfang ist der Kabliaufang, bey Cap Breton, und Neuland in Nord-Amerika.

g) sowohl aus den spanischen Ländern in Amerika, als insonderheit aus Brasilien, welches den Portugiesen zugehöret.

h) Eine harte trockene blaue Farbe, welche aus der Pflanze Anil, bereitet, und in Täfelchen gebildet wird. Der amerikanische Indigo ist nicht so gut, als der ostindische. Den Gebrauch siehe oben S. 123. vom Bau und der Zubereitung des Indigo s. le parfait

fait Indigotier, ou desciption de l'Indigo par *Elie Monnereau.* Nouvelle edition. à Marseille 1765. in12.

i) als, Biber= Otter= Marder= Luchs= und andere Bälge.

k) Sie sind nicht so durchsichtig, als die morgenländischen, aber grösser.

l) Oder Quinquina; welcher amerikanische Name so viel heissen soll, als, die Rinde der Rinden. Im Königreiche Peru nennet man diese Rinde nicht anders, als Cortega de Loxa, die Rinde von Loxa, weil der Baum, von welchem sie kömmt, am besten in der Gegend dieses Ortes wächst. Andere daselbst gewöhnliche Namen sind: Cascarilla, kleine Rinde, oder Arbol de la Cascarilla, Baum der kleinen Rinde. Weil diese Baumrinde als ein Hauptmittel wider das Fieber gebraucht wird, nennet man sie auch die Fieberrinde, sonst auch die peruanische Rinde. Von ihrer Geschichte und Benennung kann man die Abhandlung lesen, welche de la Condamine aufgesetzet hat, und sowohl im Journal oecon. et litter. T. 8. 1755. p. 77. als in den braunschweigischen Anzeigen von 1755. St. 105. S. 201. u. f. gefunden wird. Man liest sie auch nebst andern Nachrichten in D. G. L. Huth Sammlung verschiedener die Fieberrinde betreffenden Abhandlungen und Nachrichten, Nürnberg 1759. in 8.

m) Er wird aus den Körnern der Frucht einer gewissen Staude gemacht, und zu rother, gelber und andern Farben gebraucht.

n) Ein Gewächs, welches zu rother Farbe dienet.

o) Es kommen jährlich viele Millionen gemünzten und andern Silbers, aus den spanischen und portugiesischen Ländern in Amerika.

p) vornehmlich aus Brasilien, Virginien und Maryland.

q) Eine Gattung von Schoten, welche zu Chocolate genommen wird, um derselben einen guten Ge-

schmack, angenehmen Geruch, und mehrere Kraft zu geben; man brauchet sie auch, um den Taback wohlriechend zu machen.

r) oder Vicuñawolle. Sie ist blos in Peru zu haben, und kömmt von der Kameelziege.

s) Die Franzosen treiben itzt den größten Handel mit Zucker.

Von den schönen Künsten.

§. 98. Es gereichet einem Staat zum grossen Nutzen und zur wahren Zierde, wenn seine Einwohner die sogenannten schönen Künste, als die Maler- Kupferstecher- Bildhauer- Bau-Kunst, u. a. m. lieben, und aufs geflissentlichste ausüben a). Sie werden aber in einigen europäischen Staaten wenig oder gar nicht, in andern nur mittelmäßig, in einigen aber gar sehr geliebt, getrieben und befördert b). Es ist der Mühe werth, bey jedem Staat, den man kennen lernen will, auf ihren Zustand Acht zu haben.

a) J. G. Sulzers Kurzer Begriff aller Wissenschaften 2c. zweyte Ausgabe, S. 58. f. Carl Frid. Adelkranz Rede *om de fria Konster Warde och Nytta.* s. die göttingis. Anzeigen von gelehrten Sachen, von 1760. St. 30. S. 269.

b) Dazu sind die Akademien der Künste sehr nützlich.

Von den Wissenschaften.

§. 99. Die Wissenschaften leisten dem Staat einen noch grössern Nutzen: denn der Verstand eines Volkes wird dadurch gebildet, aufgekläret und fruchtbar gemacht, die Sitten werden dadurch verbessert; der Gottesdienst wird durch dieselben gereiniget; ja sie können selbst den schönen

Künsten,

Künsten, Manufakturen, Fabriken oder Handlung und den übrigen Gewerben der Menschen zur grössern Aufnahme und Vollkommenheit dienen. Wenn man den Zustand derselben in einem Staat untersuchen will, muß man darauf sehen: Ob die Einwohner an wahren, nützlichen und wichtigen Wissenschaften einen wohlgeordneten Geschmack haben? und auf was für welche sie sich hauptsächlich legen? Ob viele und wohleingerichtete Anstalten zur Erlernung, grössern Aufklärung und Erweiterung der Wissenschaften vorhanden sind a)? Ob der Landesherr und seine Staatsbedienten Kenner, Gönner und Beförderer der Gelehrsamkeit sind? Ob viele und schöne Buchdruckereyen da sind? Ob der Bücherhandel blühe? und ob die Freyheit zu schreiben sehr groß, oder sehr eingeschränkt sey b)?

a) Dahin gehören die gemeinen lateinischen Schulen, Gymnasia, Collegia, Ritter-Akademien, Universitäten, Gesellschaften und Akademien der Wissenschaften.

b) Die Stadt Norcia im päbstlichen Gebiete, ist verhoffentlich die einzige in Europa, welche einen Haß gegen die Wissenschaften hat. Recueil de differents traités de physique & d'histoire naturelle, par Mr. des Landes, T. 3. à Paris 1753.

Unterschied zwischen Städten, Flecken und Dörfern.

§. 100. Die Manufakturen und Fabriken, in weiter und enger Bedeutung (§. 76.), der Handel, die schönen Künste und Wissenschaften, sollten eigentlich die Geschäfte der Städte a), hin-

gegen der Ackerbau und die Viehzucht, und was sonst zu der Landwirthschaft gehöret, die Geschäfte der Flecken b) und Dörfer c) ausmachen: allein die Erfahrung lehret, daß das Gewerbe vieler, insonderheit kleiner Städte, wider ihren Endzweck dorfmäßig sey, und daß in vielen Flecken und Dörfern das Gewerbe der Städte getrieben werde. Diese schädliche Verwirrung ist vielleicht nirgends grösser, als in Deutschland. Die Städte haben ihre eigenen Rechte und Gerechtigkeiten, welche man Stadtrechte nennet; sie haben gemeiniglich ihre eigenen Magistrate und Gerichtsbarkeit, welche letztere entweder bloß in den Untergerichten, oder zugleich in den Obergerichten besteht. Das Recht, Jahrmärkte zu halten, ist in vielen Ländern auch den Flecken und Dörfern ertheilet worden. Vor Alters wurden die Städte gemeiniglich durch Mauern, Thürme, Gräben und Wälle zu verschlossenen und verwahrten Oertern gemacht: allein, heutiges Tages sind viele alte und neue Städte offene Oerter; hingegen viele Flecken, ja in Deutschland auch wohl Dörfer, sind mit Mauern und Thoren versehen.

a) In der alten deutschen Sprache hieß ein mit Mauren und Thoren umgebener Ort eine Burg, die Einwohner desselben hiessen Bürger, und eine Vorburg war das, was wir itzt eine Vorstadt nennen. Noch vor Endigung des 13ten Jahrhunderts, noch mehr aber im 14 und 15ten Jahrhunderte wurde das Wort Burg bloß von einer Veste, oder einem Schlosse gebraucht. Eine Stadt wird auf lateinisch Urbs und Civitas genennet. Genaue lateinische Land- und Erdbeschreiber bedienen sich nur dieser lateinischen Wörter, um eine

Stadt

Stadt auszudrücken, andere aber nennen eine kleine Stadt Oppidum, welches doch nicht geschehen sollte, wie hernach in der Anmerkung b. angemerkt ist. In einigen alten lateinischen Urkunden, findet man so gar das Wort Villa, welches doch nur einen Bauerhof und ein Vorwerk anzeigt, von einer kleinen Stadt gebraucht, welchen Fehler auch, ja vornehmlich, französische Schriftsteller begehen, wenn sie in lateinischer Sprache schreiben, und zu welchem sie vermuthlich dadurch veranlasset werden, weil sie das Wort Ville mit Villa irrigerweise für einerley halten; und daher auch das Wort Ville im 14ten Jahrhundert von einer Villa gebraucht haben.

Die Italiäner nennen eine Stadt Città, und dieser Name wird insonderheit denen Städten, welche bischöfliche und erzbischöfliche Sitze sind, beygelegt.

Die Spanier nennen eine solche Stadt Ciudad, die Portugiesen Cidade, die Franzosen Cité und Ville, und die Engländer City; hingegen eine kleine Stadt wird von den beyden ersten Villa, und von den letzteren Town genannt.

Die Dänen und Schweden nennen eine Stadt auf gleiche Weise Stad; und bey jenen heißt sie auch Bye.

Die Russen und andere Völker, welche slawonisch sprechen, nennen eine Stadt Gorod.

b) Ein Flecken ist gewissermassen ein Mittelding, zwischen einer Stadt und einem Dorfe. Was man in Ober- und Nieder-Sachsen und in Westphalen, einen Flecken nennet, das heißt in Oestreich, Bayern, Schwaben, Franken, Böheim rc. Markt, oder Marktflecken, in einigen Ländern Weichbild oder Wiegbold, in anderen Freyheit, in den Niederlanden *Vlekken* und *Vryheyd*, in Dänemark Fleck, französisch Bourg, englisch Borough-Town, Market-Town, spanisch u. portugiesisch Villa, italiänisch Castello, russisch *Slobody ujezdnya*, lateinisch Oppidum, (welches Wort von einer Stadt nicht gebraucht werden sollte,) und Municipium, bey den Schriftstellern der mittlern

Zeit, Forum, welches letztere Wort in einer eigentlichern und ältern Bedeutung das territorium fori sive urbis, aut cujusque judicis, anzeiget. Was in ältern Urkunden jus fori oder jus forense genennet wird, das heißt in spätern, bey den Sachsen, **Weichbild**, welches Wort aber nicht nur vom Stadtrechte, sondern auch vom Gebiete einer Stadt, ja, wie aus dem obigen erhellet, auch wohl von denen damit begabten Oertern selbst, gebraucht wird. Ein Marktflecken heißt auch **Pogen**, wie aus **Hunds** bayerischem Stammbaume, Theil 1. Blatt 116. zu ersehen ist.

c) In Ober-Deutschland wird ein grosses Dorf ein **Flecken**, und ein kleines Dorf ein **Weiler** genennet. Die Dänen nennen ein Dorf, **Torp** und **Landsbye**, die Schweden **By**, die Russen **Derewnja** und **Selo**. In einigen Ländern stehen die Häuser in den Dörfern so nahe beysammen, und so ordentlich, wie in den Städten, sind auch wohl mit Ziegelsteinen bedeckt, in anderen aber stehen sie einzeln, und ein jedes hat seine Hölzung, Wiesen und Aecker um und neben sich. Es sind auch unterschiedene Länder, in welchen wenige oder gar keine eigentliche Dörfer, sondern nur zerstreut liegende Bauerhöfe angetroffen werden. Die schönsten Dörfer in Europa, sind unstreitig in Nordholland. **Erdbeschr.** Th. 4. S. 114. 115.

Anmerkungen von der Grösse der Städte.

§. 101. Die Grösse der Städte kann entweder nach deren Umfange und Flächen-Inhalt des Raums, den sie einnehmen a), oder nach der Anzahl der Häuser und Einwohner bestimmt werden b). Eine Stadt kann in Ansehung anderer Städte eben desselben Landes groß seyn und genannt werden, die, wenn sie mit Städten anderer Länder verglichen wird, nur klein ist. Ueberhaupt

giebt

giebt es gar zu grosse Städte c), sehr grosse Städte, grosse Städte, ziemlich und mittelmässig grosse Städte, kleine Städte, Städtchen, und kleine Städtchen. Die gar zu grossen Städte, als London und Paris, sind zwar etwas prächtiges in einem Staate, aber auch schädlich, weil in denselben die Sterblichkeit groß ist, und das Vermögen des Staats größtentheils darinnen zusammenfließt, und also andern Gegenden und Oertern des Staats entzogen wird.

a) Der um die Erdbeschreibung sehr verdiente ehemalige wittenbergische Professor, Joh. Matth. Hase, hat auf diese Weise eine Ausmessung und Vergleichung alter und neuer Städte, welche ihrer Grösse wegen berühmt sind, angestellet, und seiner Descript. regni Davidici et Salomonaei beygefügt.

b) auf diesem Unterschiede beruhet die Entscheidung der Streitfrage: Ob London grösser sey, als Paris? oder ob Paris grösser, als London? Nach der ersten Art der Bestimmung der Grösse hat Paris, und nach der zweyten, London den Vorzug.

c) Es ist eine unrichtige Art zu reden, wenn die Erdbeschreiber von kleinen, oder mittelmäßig grossen Städten sagen, sie wären nicht gar zu groß.

Anmerkungen von der Schönheit der Städte.

§. 102. Es giebt eine alt- und neu-modische Schönheit der Städte; letztere besteht in schnurgeraden, breiten, wohlgepflasterten, reinen und des Nachts durch Laternen erleuchteten Gassen, regelmäßig gebaueten Häusern, grossen Plätzen, und angenehmen Spaziergängen, entweder in oder bey den Städten. Manche Länder haben

nach dem neuen Geschmacke gar keine schöne Städte. Eine Stadt ist schön in Ansehung anderer eben desselben Landes, aber nicht in Ansehung gewisser Städte anderer Länder, auch nicht in Absicht auf die Regeln der wahren Schönheit. Viele Städte haben schöne Gebäude und Theile, aber wenige sind durchgängig schön.

Unterschied unter den Staaten in Ansehung der Menge der Städte ꝛc.

§. 103. Die europäischen Staaten sind, in Ansehung der Menge der Städte, Flecken und Dörfer sehr unterschieden. In einigen ist sie groß, in andern mittelmäßig, und in andern sehr gering. Die größte Anzahl Städte, Flecken und Dörfer findet man in Deutschland, Frankreich, Holland und England; die geringste in den nordischen Staaten.

Von der mannigfaltigen Abtheilung der Staaten.

§. 104. Die Abtheilung der Staaten ist mannigfaltig. Es giebt vornehmlich eine geographische, politische, gerichtliche, Finanz- und kirchliche Abtheilung. Ich handle hier nur von den allgemeinen und grössern Abtheilungen, welche man sich bekannt machen muß, und nicht von den besonderen und kleineren, um welche man sich bey der genauern Kenntniß eines Staats bekümmert.

Geographische Abtheilung.

§. 105. Die geographische Atheilung der Staaten ist theils natürlich, theils willkührlich; jene

jene verursachen theils die Landschaften, aus welchen ein Staat zusammengesetzt ist, theils grosse Gebirge, Thäler, Wälder und Flüsse; diese wird entweder nach den Weltgegenden, oder nach andern Absichten und Einfällen gemacht. Die erste ist der zweyten vorzuziehen.

Politische Abtheilung.

§. 106. Die politische Abtheilung der Staaten in grössere und kleinere Theile, ist diejenige Abtheilung derselben, nach welcher ihre Regierung besorgt wird. Sie kömmt bisweilen mit einer von den andern Abtheilungen überein, z. E. in Dänemark und Norwegen mit der kirchlichen Abtheilung in Stifter.

Gerichtliche Abtheilung.

§. 107. Die gerichtliche Abtheilung wird nach den Gerichtshöfen gemacht, welche zur Verwaltung der Gerechtigkeit verordnet, und die Unterthanen unter dieselben vertheilet sind. In Ansehung derselben ist z. E. Frankreich nach seinen zwölf Parlamenten und zwey Souverainen Rathsversammlungen, und das Königreich Preußen unter neun Justizcollegia vertheilet.

Finanz-Abtheilung.

§. 108. Die Finanz-Abtheilung ist diejenige Abtheilung eines Staats, nach welcher die Landes-Einkünfte gehoben und berechnet werden. Nach derselben ist z. E. Frankreich in zwey und

dreyßig Generalités und Intendances, das Königreich Preußen nach den zwey Kriegs- und Domainen-Kammern, und die zur Krone Castilien gehörigen spanischen Länder sind, in Ansehung der Hebung der Provincial-Renten, in zwey und zwanzig Provinzen abgetheilet.

Kirchliche Abtheilung.

§. 109. Die kirchliche Abtheilung ist diejenige, nach welcher die gottesdienstlichen Gemeinen, Stiftungen und Personen zur Regierung und Aufsicht vertheilet sind. In den Staaten, welche der römisch-katholischen und griechischen Lehre zugethan sind, wird die kirchliche Haupt-Abtheilung nach den Erzbisthümern gemacht, welche die sogenannten geistlichen Provinzen verursachen, und wieder aus Bisthümern, diese aus Archidiaconaten, diese aus Kapiteln oder Decanaten, und diese aus Pfarren oder Kirchspielen bestehen. In den evangelischen Staaten wird die kirchliche Abtheilung entweder nach Bisthümern, (nämlich in Dänemark, Norwegen und Schweden), oder nach Consistorien, oder nach General-Superintendenturen, die genauere aber entweder nach Probsteyen, oder nach Superintendenturen, oder nach Inspectionen, oder auf andere Weise gemacht, und unter diesen stehen wieder Kirchspiele oder Pfarren.

Hauptquellen der Einkünfte eines Staats.

§. 110. Ein Staat hat zu seiner innerlichen Einrichtung und Erhaltung, wichtige Geld-Einkünfte nöthig, welche ordentlicherweise aus vier Hauptquellen geschöpft werden. Die erste besteht in denjenigen Gütern, welche entweder dem Staat, oder dem Regenten, unmittelbar zugehören, und Krongüter, Kammergüter, oder Domainen genennet werden, und Landgüter oder Aemter sind a). Sie müssen mit den Patrimonial-Gütern, welche ein Regent durch Erbschaft, Kauf und andere gewöhnliche Erwerbungsmittel erlangt hat, nicht verwechselt werden b), welche aber der Landesherr, wenn es ihm beliebet, den Domainen einverleiben kann. Die zweyte Hauptquelle der Staats-Einkünfte sind die sogenannten Regalien, oder landesherrschaftlichen Rechte, welche der obersten Gewalt über die zum besondern Eigenthum nicht schicklichen, aber doch zum allgemeinen Vermögen des Staats gehörigen Güter und Dinge, zugestanden sind, damit sie nach Maßgebung der gemeinschaftlichen Wohlfahrt genutzet werden, und zugleich durch einen Neben-Endzweck, Einkünfte abwerfen. Sie bestehen vornehmlich, 1. in dem Zoll- oder Mauth- und Geleitsregal c); 2. in dem Postregal d); 3. in den Wasserregalien e); 4. in dem Forstregal f); 5. in dem Jagdregal g); 6. in dem Bergwerks- und Salzregal h); und 7. in dem Münzregal i). Die dritte Hauptquelle der Staats-

Ein-

Einkünfte k) ist der Beytrag der Unterthanen, welchen sie zu dem grossen Aufwande des Staats thun, und welcher ein Theil der Nutzung oder des Gewinns von ihrem besondern Vermögen ist, welches zugleich zu dem allgemeinen Vermögen des Staats gehöret. Man giebt diesem Beytrage den Namen der Contributionen, Steuern, Abgaben, Auflagen, u. s. w. Er wird theils von den unbeweglichen Gütern, oder von dem Gewinn, welcher davon gezogen wird l), entrichtet: theils von den Personen der Unterthanen selbst; da er denn Kopfgeld, oder Kopfsteuer genennet wird; wozu auch in einigen Ländern die auf die Personen gelegte Gewerbe- Consumtions- Salz- und Tabacks-Steuer gehöret; theils von den Gewerben, und zwar entweder von den Materialien der Gewerbe und den daraus entstehenden Waaren, welche Abgabe, bald Accise, bald Licent, bald Impost, bald Taille, bald Aufschlag genennet wird m); oder von den Gewerbe treibenden Personen, ohne Absicht auf die Grösse und Wichtigkeit eines Gewerbes, dahin das so genannte Nahrungsgeld, die Handlungs- Handwerks- und Gesinde-Steuern gehören, oder von den Materialien der Gewerbe, als die Trank- Fleisch- und Vieh-Steuer, die Papiersteuer von rohem Papier und gedruckten Sachen, die Kapitalien- und Besoldungs-Steuer; doch sind die Steuern dieser beyden letztern Klassen nicht in allen Ländern eingeführet. Die Abgaben von Kutschen, Senften, u. s. w. die mit einer Abgabe verknüpfte Stempelung der

silbernen Gefäße, welche Privatpersonen besitzen; die Kleidersteuer, das Stempelpapier: sind auch hin und wieder, als beständige und allgemeine Abgaben, eingeführet. Die vierte Hauptquelle der Staats-Einkünfte sind die Rechte der obersten Gewalt, welche nur zufälligerweise Einkünfte geben. Es gehören dahin vornehmlich die Oberlehnsherrlichkeit des Staats über gewisse im Lande vorhandene Güter n), die Verwaltung der Gerechtigkeit o), und die Verwaltung des Polizeywesens p).

Wenn die ordentlichen Einkünfte zur Bedürfniß des Staats nicht zureichen, wird den Unterthanen ein ausserordentlicher Beytrag auferlegt, der in gefährlichen Zeitläuften und besondern Nothfällen des Staats, nicht allein in dem ganzen Gewinne von ihrem Vermögen, sondern auch wohl in einem Theile des Vermögens selbst, besteht. Zum Behufe desselben werden entweder die ordentlichen Abgaben erhöhet, oder es werden ganz neue Abgaben aufgelegt, welche unter mancherley Namen bekannt sind, indem sie Vermögensteuer, Kapitaliensteuer, Besoldungssteuer, freywilliges Geschenk, (Don gratuit,) allgemeines Kopfgeld, Ritterpferdsgelder, Darlehn, heissen, u. s. w. Nicht selten werden solche ausserordentliche Abgaben, ungeachtet die besondern Umstände, um welcher willen sie aufgelegt worden sind, aufgehört haben, zur größten Beschwerde und zum Verderben der Unterthanen, beständig beybehalten, und in ordentliche Einkünfte verwandelt.

Anmerk.

Anmerkung. Dieser §. ist ein Auszug des Herrn von Justi Staatswirthschaft, Th. 2. S. 81-427.

a) Die ansehnlichen Domainen, welche man Kammer-Aemter nennet, erfordern: 1) ein Justiz-Amt zur Verwaltung der Gerechtigkeit in den zugehörigen Städten, Flecken, Dörfern und Landgütern. 2) Ein Rechnungs- und Wirthschafts-Amt, welches aber nicht nöthig ist, wenn die Kammergüter verpachtet werden, wie in einigen Staaten, z. E. in den preußischen und churbraunschweigischen Ländern, gewöhnlich ist. Ob die Verpachtung der Verwaltung vorzuziehen sey? untersucht D. Dan. Gottfr. Schreber in seiner Abhandlung von Kammergütern und Einkünften, deren Verpachtung und Administration. Leipzig 1754. in 4.

b) Der Regent kann über dieselben ganz uneingeschränkt verfügen. Er pflegt sie nicht von der Kammer, sondern von einem besonders dazu verordneten Amte, verwalten zu lassen, und sie führen auch den Namen der Chatoulgüter, welcher aber auch zuweilen solchen wirklichen Domainen beygelegt wird, deren Einkünfte zu den eigenen Hand-Ausgaben des Regenten bestimmt sind.

c) welches aus dem hohen Rechte des Regenten über die Landstrassen entsteht, und darinn besteht, daß er berechtiget ist, für den sichern und bequemen Gebrauch der Landstrassen, auf die Geschirre der Reisenden und die aus- und eingehenden Waaren, nach Maßgebung der Wohlfahrt des Landes eine entweder hohe oder geringe Abgabe zu legen, und zu diesem Ende Zollstätte zu errichten, u. s. w. Allein, die Landstrassen sind leider in wenigen Ländern zum Behufe der Reisenden und Fuhrleute bequem eingerichtet, und dennoch werden die Zölle und Geleite scharf eingefordert. In unterschiedenen Ländern sind die Zölle verpachtet, welches aber sehr nachtheilig ist.

d) wel-

d) welches sich auch auf die hohen Rechte des Regenten über die Landstrassen gründet, zur Beförderung der Handlung und Gewerbe erfordert wird, und eine Polizey-Anstalt ist.

e) Das Wasserregal ist das hohe Recht des Landesherrn, den Gebrauch der zu dem allgemeinen Vermögen des Staats gehörigen Meere, Seen und Flüsse, nach Maßgebung des gemeinen Nutzens, zu regieren und zu bestimmen, und dabey durch einen Nebenzweck Einkünfte zu erheben. In Ansehung dieses Nebenzwecks bringen die Wasserregalien, theils **Wasserzoll, Hafen- und Ankergeld, Kanal- und Schleusengeld, Brücken- und Fährgeld, Flössegeld und Mühlenbaugeld**; theils die **wilde Fischerey** in den Meeren, Seen und Flüssen, und die **Nutzung** der **Producte des Meers**, als, der Perlen, Korallen, des Bernsteins, u. a. m. theils das **Strandrecht**, die **Goldwäsche**, und die Nutzung der in den Meeren und Strömen entstandenen Inseln, und des angeschwemmten neuen Landes.

f) vermöge desselben nutzet der Landesherr die zum allgemeinen Eigenthume des Staats gehörigen Wälder, nach Erforderung der gemeinschaftlichen Nothdurft, erhebet daraus durch den Verkauf des gefälleten Holzes, durch die Mastungen und andere Nutzungen, Einkünfte für den Staat, und machet alle dazu nöthige Gesetze und Anstalten; er übet auch über die Privatpersonen eigenthümlich zustehenden Waldungen und Gehölze, die hohe Gerichtsbarkeit und gesetzgebende Macht aus, und ordnet den wirthschaftlichen Gebrauch derselben, nach Maßgebung des gemeinschaftlichen Besten und der Landesnothdurft an, wobey zugleich durch einen Nebenzweck Einkünfte gezogen werden.

g) Das Jagdregal begreift die Jagdgerechtigkeit und den Wildbann. Die Einkünfte, welche davon kommen, sind in den meisten Ländern nicht groß.

h) Der Landesherr kann die Erze der Metalle und Halbmetalle, und übrigen Mineralien und Foßilien,

entwe-

entweder mit Ausschliessung aller anderen, zum gemeinschaftlichen Besten des Staats, durch den Bergbau gewinnen lassen, oder den Bergbau den Privatpersonen unter seiner Regierung und Anordnung erlauben, und Einkünfte davon ziehen, welche vornehmlich in dem Zehenden bestehen, und die, wenn der Bergbau in einem Lande blühet, sehr erheblich sind. Noch wichtiger ist der Vortheil, den der Landesherr vom Verkaufe der Metalle zieht; denn er bezahlet die Mark Silber gemeiniglich um 2, 3 bis 4 Rthlr. und die Mark Goldes wohl um 30 bis 50 Rthl. geringer, als der wahre Werth derselben ist. Die Salzwerke geben auch beträchtliche Einkünfte; es werden aber in einigen Ländern die Unterthanen durch den übermäßigen Preiß, für welchen sie das Salz kaufen müssen, unbillig beschweret.

i) Das Münzregal hat zum Hauptzweck, daß zur Bequemlichkeit und Beförderung der Handlung und Gewerbe, genugsames Geld im Lande vorhanden seyn möge. Ein Landesherr, welcher schlechte Münzsorten ausmünzen läßt, verursachet zunächst seinen Unterthanen, und endlich sich selbst, einen grossen Schaden. Die groben Münzsorten müssen den innerlichen Gehalt, welcher auf denselben bemerkt ist, wirklich haben. Bey den kleinen Münzsorten ist solches nicht so nöthig, daher der Nebenzweck der Einkünfte durch dieselben erreicht werden kann.

k) Die ansehnlichen Kriegesheere, welche beständig auf den Beinen gehalten werden müssen, und der steigende Pracht der Höfe, verursachen, daß die Staats-Ausgaben durch die Einkünfte der Kammergüter und Regalien nicht bestritten werden können, daher noch andere Quellen der Einkünfte nöthig sind. Diese dritte Quelle der Staats-Einkünfte ist desto ergiebiger, je mehr die Manufakturen, Fabriken und Handlung in einem Staat blühen, und je volk- und geldreicher er dadurch wird.

l) Wird

l) Wird nun der 5te oder 6te Theil des Gewinns verlangt, so werden die Unterthanen nicht hart angegriffen; wird der 4te Theil begehrt, so ists noch erträglich: soll aber der dritte Theil gegeben werden, so ists schon zu hart.

m) Es giebt eine allgemeine und eine besondere Accise; jene muß ohne Unterschied von allen Dingen, die zum Lebensunterhalte verzehret werden, oder in Verkehr und Gewerbe kommen, so gleich beym Kaufe und Verkaufe entrichtet werden; diese aber ist nur auf diese und jene Nahrungsmittel oder Waaren gelegt. Einer hält die Accise für die beste Art der Steuern, ein anderer aber sieht sie für sehr schädlich an.

n) Die Einkünfte des Staats von den Lehngütern bestehen in den Lehndiensten, und zwar nicht sowohl in den Hof- als vielmehr in den Kriegsdiensten, an deren Statt Geld gegeben wird; ferner in den Lehengeldern und Sporteln, in Bezahlungen für allerley Verwilligungen, welche die Vasallen suchen, in Strafen wegen der Lehnsfehler. Der wichtigste Vortheil der Lehnsherrlichkeit entsteht durch die wirkliche Eröffnung der Lehengüter, wenn solche, wo keine wichtige Gründe solches widerrathen, zu den Kammergütern geschlagen werden.

o) In Ansehung der Sporteln, Geldstrafen, Begnadigungen, u. s. w.

p) In Ansehung der Ertheilung und Bestätigung allerley Privilegien, der Bestätigung der Innungs- und Handwerks-Artikel, der ertheilten Titel und Würden, u. s. w.

Jährliche Einkünfte der europäischen Regenten.

§. 111. Die jährlichen Einkünfte der vornehmsten europäischen Regenten, werden ungefähr folgende Summen ausmachen.

Der König von Frankreich =	62	Mill. Thlr.
Großbritannien und Ireland	36	— —
Der König von Spanien, desselben Einkünfte aus Amerika, mitgerechnet =	32	— —
Das Haus Oestreich aus seinen Erblanden = =	24	— —
Der türkische Kaiser =	20	— —
Der König von Preußen =	20	— —
Die rußische Kaiserin =	14	Mill. Rub.
Der König von Portugal =	11	Mill. Thlr.
Die Republik der vereinigten Niederlande = =	11	— —
Die Republik Venedig =	8	— —
Der Pabst = = =	8	— —
Der Churfürst zu Sachsen =	7	— —
Der König von Sardinien =	6	— —
Der König von Dänemark =	6	— —
Das Königreich Schweden =	3	b. 4 M. Th.
Der Churfürst von Bayern =	4	— —
Der Churfürst von Braunschweig-Lüneburg =	3	— —
Der Großherzog von Toscana =	3	— —
Polen und Litauen = =	2	— —

Von der Kriegsmacht.

§. 112. Eine wohleingerichtete, hinlängliche und beständig in Bereitschaft stehende Krigsmacht ist zur Beschützung und Vertheidigung eines Staats nothwendig, kann auch zu Friedenszeiten auf mancherley Weise zum Besten des Staats gebraucht werden; wenn sie aber entweder nach dem Beyspiele und durch Veranlassung

eines

eines übelgesinneten und gefährlichen benachbarten Staats, oder durch die kriegerische Gesinnung des Landesherrn, so hoch getrieben wird, daß sie die Kräfte des Staats übersteigt, so ist sie ein grosses Uebel. Sie nimmt in den meisten europäischen Staaten die Hälfte, und in einigen fast zwey Drittheile aller Staats-Einkünfte weg. Sie besteht in den meisten europäischen Staaten aus einer Land- und Seemacht.

Von der Landmacht.

§. 113. Das Kriegesheer eines Staats wird am besten und zuverläßigsten aus seinen eigenen Unterthanen errichtet und ergänzet; wenn er aber nicht volkreich genug ist, müssen angeworbene Ausländer zu Hülfe genommen, und unter die Landeskinder versteckt, auch so viel möglich durch Heirathen mit dem Staat verknüpft werden. Es besteht aus Fußvolk und Reuterey, und letztere gemeiniglich aus Küraßierern und Dragonern, wozu noch in unterschiedenen Staaten die Hussaren und andere irreguläre Truppen kommen. Die gesammte Reuterey muß, wo nicht den dritten, (welches am besten ist,) doch wenigstens den vierten Theil des ganzen Kriegsheers ausmachen. Dieses wird nach Regimentern eingetheilet, welche billig stark von Mannschaft seyn müssen, und bey dem Fußvolk wieder in Bataillons, bey der Reuterey aber in Escadrons abgetheilet werden. Soll das Kriegesheer zu seinem Endzweck recht brauchbar seyn, so muß es, nach dem Muster des preußischen, in den Kriegs-Uebungen vollkommen gemacht, in guter Zucht, und be-

ständig vollzählig und marschfertig erhalten, auch, zu seiner geschwinden und guten Ergänzung, im Staat selbst hinlängliche Einrichtung getroffen werden. Hiernächst kömmt die Brauchbarkeit eines Kriegesheeres grossentheils auf die Klugheit, Erfahrung und Tapferkeit der Befehlshaber und Anführer, insonderheit des obersten Feldherrn, an, wozu sich niemand besser, als der Landesherr selbst, schicket, wenn er die eben genannten Eigenschaften hat. Die Landmiliz ist in wenigen Staaten brauchbar eingerichtet.

Kosten derselben.

§. 114. Die erste Einrichtung eines Kriegesheeres, kostet ungemein grosse Geldsummen; denn man rechnet die Ausrüstung eines Fußgängers ungefähr auf 25 Thaler, eines Dragoners und Hussaren auf 85 bis 90 Thaler, und eines Kürassierers auf 100 Thaler. Die Anwerbungskosten sind nicht mitgerechnet, sie sind aber beträchtlich, zumal wenn die Werbung in fremden Ländern angestellet, und auf Leute von vorzüglicher Grösse gesehen wird. Die Anschaffung der Artillerie und des gesammten Feldzeugwesens erfordert gleichfalls grosse Unkosten (*). Die Unterhaltungskosten sind auch wichtig, jedoch nicht in allen Staaten gleich. Einige können zur Probe dienen. Nach öffentlich bekannt gemachten Nachrichten, kosten zu Friedenszeiten

1000 Mann	zu Fuß	zu Pferde
dem Kön. von Span. a)	62500	171875 Thlr.
dem östreichis. Hause b)	50000	100000
dem Kön. von Preuß. c)	48508	57450
dem Kön. von Dän. d)	50530	51290

Die

Die Generalität ist nirgends mitgerechnet e). In dem Tractat des 1718 zwischen dem Kaiser, Frankreich, England und Holland errichteten Bündnisses, wurde ausgemacht, daß anstatt 1000 Mann zu Fuß, (wenn solche nicht würklich gestellet würden,) 10000 holländische Gulden, und anstatt 1000 Mann zu Pferde, 30000 holländische Gulden, monatlich erleget werden sollten f): es sind also 1000 Mann zu Fuß in Ansehung der Unterhaltungskosten zu Kriegeszeiten jährlich auf 120000, und 1000 Mann zu Pferde jährlich auf 360000 holländische Gulden angeschlagen worden. Auf gleichen Fuß sind in dem zwischen Frankreich und Oestreich 1756 geschlossenen Bündnisse, 1000 Mann zu Fuß monatlich auf 8000, jährlich auf 96000 Reichsgulden, (64000 Rthlr.) und 1000 Mann zu Pferde monatlich auf 24000, jährlich auf 288000 Gulden, (192000 Rthlr.) angeschlagen worden.

(*) Von diesen Unkosten siehe Carl August Struensee Anfangsgründe der Artillerie, S. 461. f.

a) *Ustaritz Theorie & Pratique du commerce & de la marine*, S. 268. giebt diese Summen in Escudos de vellon an, welche ich in sächsische Münze verwandelt habe. Er hat aber bey dem Fußvolke, ausser dem Solde der Officiers und Soldaten, die Kleidung, das Gewehr, Commisbrodt, Rekrutengeld, die Hospitalkosten, imgleichen die Betten, Licht, Holz und das Hausgeräth in den Casernen, und bey der Reuterey das Futter für die Pferde, und das Geld, welches zur Remontirung gut gethan wird, auch les frais de l'Infanterie, welches ich nicht verstehe, mitgerechnet.

b) Nach des Herrn von Justi Anschlag in seiner Staatswirthschaft, Th. 2. S. 506. woselbst er, wie ich weiß, den östreichischen Kriegesstaat im Sinne hat.

hat. Bey der Reuterey müssen unterschiedene Kosten in Rechnung gebracht worden seyn, welche in dem folgenden Artikel bey der preußischen nicht mitgerechnet werden. Es scheint auch, daß nicht ganz genaue, sondern nur runde Summen angegeben werden. Nach seiner Berechnung kostet die Unterhaltung eines Kriegesheeres von 60000. Mann, nämlich 40000. zu Fuß, und 20000. zu Pferde, mit Einschluß der Generalität, jährlich ordentlicher Weise $4\frac{1}{2}$ Millionen Thaler.

c) Nach der Liste, die 1753 zu Amsterdam (denn diese Stadt steht wenigstens auf dem Titelblatte) gedruckt worden. In derselben wird die jährliche Verpflegung eines Regiments von 1553 Köpfen zu 72853 Thalern, eines Kürassierer-Regiments von 779 Köpfen zu 43617 Thalern, und eines Dragoner-Regiments von 1530 Köpfen zu 83262 Thalern berechnet.

d) An dänischem Gelde. Es kostet nämlich, vermöge der gedruckten Konigl. Verordnung, wie und auf welche Art die dänische Armee hinkünftig gehalten und verpflegt werden soll, von 1763, ein Infanterie-Regiment von 1500 Mann, jährlich 75795, und ein Kürassierer-Regiment von 750 Mann, 38468 Rthlr. dänischen Geldes.

e) In des Herrn von Justi angeführtem Buche werden die Kosten des Generalstabes von 30000 Mann, wenn keine überflüßige Generale gehalten werden, jährlich etwa auf 200000 Rthlr. geschätzet.

f) Joh. Jac. Schmausens Einleitung zu der Staatswissenschaft, Th. 1. S. 496.

Einige zur Kriegesverfassung gehörige Anstalten.

§. 115. Zur Kriegesverfassung der Staaten gehören noch, 1) die Vestungen, deren Nützlichkeit behauptet und geleugnet wird. Die wichtigsten sind in den Niederlanden. 2) Die adelichen Cadettencorps, oder Kriegesschulen für

junge Edelleute, um geschickte Officiers aus ihnen zu ziehen. 3) Die Invalidenhäuser, zur Versorgung der im Kriege beschädigten, und andere Anstalten zur Versorgung der entkräfteten Kriegesleute.

Anzahl der Kriegesvölker, welche die europäischen Staaten unterhalten.

§. 116. Die Kriegesvölker, welche die europäischen Mächte zu Friedenszeiten beständig auf den Beinen halten, betragen, die Landmilitzen ungerechnet, ungefähr folgende Anzahl:

Das otschmannische Reich	300000	Mann
Rußland	270000	
Das östreichische Haus	200000	
Frankreich	160000	
Der König von Preußen	146000	
Die übrigen deutschen Churfürsten, Fürsten und Grafen, ungefähr	130000	
Spanien	68000	
Dänemark	59000	
Schweden	48000	
Großbritannien und Ireland	56000	
Die vereinigten Niederlande	40000	
Der König beyder Sicilien	30000	
Venedig	28000	
Polen	18000	
Der König von Sardinien	37000	
Portugal	20000	
Die übrigen italiänis. Staaten	15000	
Summa	1625000	Mann

 Anmerk.

Anmerk. Die Eidgenossenschaft samt denen derselben zugewandten Orten, ist hier nicht mit angeführet, weil sie, ausser denen Besatzungen, welche einige Städte haben, keine angeworbene Mannschaft auf den Beinen hält.

Von der Seemacht.

§. 117. Zur Anschaffung einer Seemacht werden die ans Meer gränzenden, oder gar davon ganz umgebenen Staaten, theils veranlasset, theils ihrer und ihrer Handlung und Schifffahrt Sicherheit wegen, genöthiget. Sie besteht in einer Anzahl Schiffe, welche zur Vertheidigung und zum Angriffe mit Kanonen und Mannschaft versehen sind, und daher einzeln Kriegs- oder Orlogs-Schiffe genennet werden. Eine beträchtliche Anzahl derselben, heißt eine Flotte, und eine kleinere, eine Escadre oder ein Geschwader. Was die Vestungen auf dem Lande sind, eben das sind die Kriegesschiffe auf dem Meer, ja ihre Brauchbarkeit ist noch grösser.

Nöthige Dinge zur Seemacht.

§. 118. Sie werden in Europa gemeiniglich von Eichenholz erbauet, und die Masten sind aus Tannenbäumen gehauen. Es ist sehr vortheilhaft für einen Staat, wenn er das Holz zum Schiffbau, und die übrigen dazu nöthigen Materialien und Anstalten, als, Metall, und insonderheit Eisen, zu Kanonen, Bomben, Kugeln und Ankern, Pulver, Hanf zu Segeltüchern und Tauen, Teer und Pech, auch geschickte Baumeister, und insonderheit auch hinlängliche und geübte Matro-

trosen oder Bootsknechte, in sich selbst hat. Letztere, nebst den Soldaten und Officiers, mit welchen man die Kriegesschiffe besetzet, werden die Equipage genennet.

Eintheilung und Ausrüstung der Kriegesschiffe.

§. 119. Der Unterschied der Grösse, welche nach Tonnen bestimmt wird, (§. 90.) der Verdecke und der Kanonen, verursachet unter den Kriegesschiffen einen unterschiedenen Rang. In Frankreich haben auf königlichen Befehl a) die Schiffe

Rang	Tonnen	Verdecke	Kanonen
vom ersten	1600 bis 2200	3 ganze	70 bis 120
zweyten	1300 bis 1500	3	56 bis 70
dritten	800 bis 1200	2	40 bis 50
vierten	500 bis 700	2	40
fünften	300 bis 400	2	18 bis 20

In England b) hat man einen sechsfachen Rang. Nämlich die Schiffe vom

Rang	Kanonen		Mannschaft
ersten haben	96 bis 100	und	706 bis 800 Mann
zweyten	84 bis 90		524 bis 640
dritten	64 bis 80		389 bis 476
vierten	48 bis 60		226 bis 346
fünften	26 bis 44		145 bis 190
sechsten	16 bis 24		50 bis 100

Man theilet die Kriegesschiffe auch ein, 1) in Schiffe von der Linie, dahin diejenigen gehören, welche ihrer Grösse und guten Bewaffnung wegen, bey einem Seetreffen mit in die Linie oder Schlacht-Ordnung gestellt werden können, und 2) in Fregatten und andere leichtere Schiffe. Bey den ersten steigt die Anzahl der Kanonen wenigstens von 48, gemeiniglich aber von 50 bis 100 und darüber; auf den andern sind nicht über 44 Kanonen, von da die Anzahl bis zu 6 herabsteigt. Die Stärke der Equipage, (§. 118.) richtet sich nach der Beschaffenheit und Anzahl der Kanonen. In Frankreich rechnet man auf eine jede vierpfündige Kanone drey Mann, nämlich, einen Konstabel, einen Matrosen und einen Soldaten; auf eine jede sechspfündige Kanone fünf Mann; auf eine jede achtpfündige Kanone sieben, auf eine jede zwölfpfündige neun, auf eine jede achtzehnpfündige eilf, auf eine jede vier und zwanzigpfündige dreyzehn, und auf eine jede sechs und dreyßigpfündige fünfzehn Mann. Es sollte also ein Schiff von sechzig Kanonen, nämlich von sechs und zwanzig achtzehnpfündigen, sechs und zwanzig zwölfpfündigen, und acht sechspfündigen, fünfhundert und sechzig Mann haben. Die Engländer und Holländer rechnen auf jede Kanone einen Mann weniger, also daß bey ihnen ein Schiff von sechzig Kanonen fünfhundert Mann führen sollte c). Wie die dänischen Kriegsschiffe mit Mannschaft besetzet werden, habe ich an einem andern Ort d) beschrieben. Allein die Kriegesschiffe haben selten diese vollständige Anzahl von Mannschaft. Ich habe einen

Versuch

Versuch gemacht auf folgender Tafel, welche aber noch unvollständig ist, die unterschiedene Art, wie die europäischen Staaten ihre Kriegesschiffe nach der Anzahl der Kanonen bemannen, nach neuern Beyspielen vor Augen zu legen, und ich will nur noch anmerken, daß die Schiffe, welche mehr als achtzig Kanonen führen, keinen ihrer Kostbarkeit und Anzahl der Kanonen und Mannschaft gemäßen Nutzen schaffen; denn sie sind zu schwer zu regieren, und die Anlandungen sind sehr gefährlich für dieselben.

Kanon	Frankr.	Engl.	Holl.	Span.	Dän.	Schw.	Rußl
104	900 950						
102	850						
100	800	780 880					
96		680 710					
94			700				
92	675 750		650				
90	700 720	680 700 730 750 770 780	550		776		
88	660						
86	630				662		
84	600 630						

Kanon	Frankr	Engl.	Holl.	Span.	Dän.	Schw.	Rußl.
80	550 1000 1200	500 520 545		764	582		
74	470 815	600 630 700		650	668		
72	490		400 430 450		512		
70	450 800	440 535	400	550 610	530: 550 638		540
68							536
66	400	365 440 550					
64	350 750	480 500	325 350		482		462 466 518
62	350 380						456 462
60	350 380	365 350 400 420	350	400 484	486		
58	350 380						335
56	330 350	280		400			
54	300 330	280					

Kanon	Frankr.	Engl.	Holl.	Span.	Dän.	Schw.	Rußl
52			300				323 bis 351
50	300	230 280 300 350		300 379	369 oder 381		294 329
48							326 331
46			300	300			
44				250 300			
40	200	190 280	180		307		
36	180	240	160		305		
32		220	160		274		184 198
30	170 190			200	171		
28	150	200			146 170		
24	120		120	195			179 182
22				100			
20	85	80		82 100 150			

a) Dictionaire portatif de l'Ingenieur par M. Belidor, à Paris 1755 p. 327.

b) Chambers's Cyclopædia or Dictionary of arts and sciences, art. Rate.

c) Theo-

c) Theorie & pratique du commerce & de la marine par Geron. de Ustariz, p. 233. 234.

d) Magazin für die Historie und Geographie, Th. 2. S. 284.

Einige Anmerkungen von der Seemacht.

§. 120. Die Seemacht ist weit kostbarer, als die Landmacht, man mag auf ihre erste Anlegung a), oder auf ihre Unterhaltung b), sehen. Sie erfordert auch gute und sichere Häfen und Baßins zur Verwahrung der Flotten, bequeme Docken zur Kalfaterung oder Ausbesserung der Schiffe, und ansehnliche Seezeughäuser. Großbritannien hat seit langer Zeit in Europa die größte Seemacht.

a) Ich habe die Rechnung von den Bau- und Ausrüstungskosten einiger Kriegesschiffe von 70 u. 60 Kanonen, welche in Schweden neu erbauet und ausgerüstet worden sind, in Händen. Ein Kriegesschiff von 70 Kanonen hat 367475 Thaler Silbermünze, welche 153114 Thalern sächsischen Geldes gleichen; und ein Kriegesschiff von 60 Kanonen hat 233629 Thaler Silbermünze, oder 97345 Thaler sächsischen Geldes gekostet. Es ist aber von den blossen Schiffen, ohne Equipage und Mannschaft, ohne Geschütz und Kriegesbedürfniß, und ohne Lebensmittel, die Rede. In England rechnet man die Kosten eines Schiffs

von 100 Kanon. auf	35553 Pf. St. ungefähr	213318 Rt.
90	29886	179316
80	23638	141728
70	17785	106710
60	14197	85192
50	10606	63636
40	7558	45348
30	5846	35076
20	3710	22260

das

das Geschütz und der Kriegesvorrath sind nicht mitgerechnet. Im Jahre 1734 bestund eine Flotte aus 209 Schiffen, welche 2591337 Pf. St. oder 15548022 Rthl. zu bauen gekostet hatte. A complete History of the most remarkable Transactions at Sea, - - by Josiah Burchet, London 1720 in Folio, auf dem vierten Blatte der Vorrede. The naval History of England - - by Thomas Lediard, Vol. I. London 1735 in Folio, S. 12. der Einleitung.

b) In Spanien kostet ein Kriegesschiff von 60 Kanonen während einer Reise von 6. Monaten 69000 Escudos de vellon, welche 43125 Thaler betragen. Ustariz am angeführten Orte, S. 266. 276 = 278. Hingegen den Holländern kostet eine Flotte von 30 Kriegesschiffen in sieben Monaten nur 3132740 holländische Gulden, welche ungefähr 174041 Thaler betragen. Zustand der vereinigten Niederlande, S. 454. 455. Mr. Du Tot in seinen Reflexions politiques sur les finances & le commerce, S. 213. berechnet die Unkosten der französischen Seemacht von 1681, welche aus 115 Kriegsschiffen vom ersten bis fünften Range, aus 24 leichten Fregatten, 8 Brandern, 10 langen Barken, und 22 Fluitschiffen bestund, mit 7080 Kanonen, 1028 Officiers Majors, 7955 Officiers Mariniers, 20618 Matrosen, 10904 Soldaten besetzt waren, nämlich auf 1, 212, 013 Livres, oder während der 6 Monate, da sie in der See war, auf 7, 272, 084 Livres, welche Mr. Du Tot ums Jahr 1740 auf 12, 933, 920 Livres schätzte. Eben derselbe berechnet S. 216. 217. daß eine Flotte von 100 Kriegesschiffen von 60 Kanonen, jährlich ordentlicher Weise 10 Millionen Livres zu unterhalten koste. Weil aber eine Flotte höchstens 6 Monate lang in der See ist, auch zu Friedenszeiten nur ein kleiner Theil ausgerüstet wird, so vermindert solches die Unterhaltungskosten.

Von den hohen Collegien der Staaten.

§. 121. Die bisher beschriebenen mannigfaltigen Staats-Angelegenheiten, werden durch vielerley Collegia besorget. In dem höchsten Collegio, von welchem alle Staats-Angelegenheiten überhaupt, überleget und regieret werden, pflegen die Regenten selbst den Vorsitz zu haben, und es heißt gemeiniglich der Staatsrath, oder der geheime Rath, oder der geheime Staatsrath, oder auch das geheime Kabinet. Die Staats-Einkünfte, werden durch das Kammer- oder Finanz-Collegium verwaltet, die Kriegessachen durch die Krieges- und Admiralitäts-Collegia, und die allgemeine Landes-Oekonomie, die Manufaktur- Commerzien- und Bergwerksachen auch durch besondere Collegia. Die Rechtshändel entscheidet das höchste Gericht, und die Kirchen- und gottesdienstlichen Sachen haben auch ihr hohes Gericht.

Register

Register
der hierinn enthaltenen Sachen.

A

Abgabe, grosse, eine Hinderniß an Bevölkerung eines Staates 77 deren mancherley Arten 140
Abtheilung, mannigfaltige der Staaten 136
Accise, was sie ist 140 deren Unterschied 145
Achate, europäische 42
Ackerbau, dessen Nutzbarkeit und Nothwendigkeit 21 wo er am höchsten getrieben ist 22 ob der Weinbau nützlicher sey 26 leidet durch die Viehzucht 57 ernähret mehr Menschen, als solche 77
Actien, was so heißt 117
Activhandel, was er ist 114
Aepfel, wo die schönsten hergekommen 27
Afrika, was daraus geholet wird 124
Alabaster, wo er gefunden wird 41
Alaune, gediegene und Alaunerze 43 woraus er gemacht wird 97 wozu man ihn brauchet 102
Aloe, wo sie hergeholet wird 120
Ambra, wo er hergeholet wird 121
Amerika, was daraus geholet wird 127
Amethyst, europäischer 42
Antimonium, wozu es gebrauchet wird 49
Apricosen, wo die schönsten hergekommen 27
Arak, wo er herkömmt 121
Aristokratie, was sie ist 4
Arsenik, wozu es gehöret, und wo es herkömmt 49 verschiedene Arten des durch Kunst bereiteten 103
Asbest, wo er gefunden wird 41
Asia, daraus kömmt Eisen 54 was daraus geholet wird 120
Auerochsen, werden jetzt selten 59
Auflage, was sie ist, und deren mancherley Art 140
Aufschlag, was es ist 140
Augsburg, hat die vornehmste Wachsbleiche 111

Aussprache der Namen der Länder und Oerter 6
Austern, einige Nachricht von ihnen 69
Avellanen, wo sie hergekommen sind 27

B

Bär, sein Balg ist schätzbar 65
Balg, welcher Thiere ihrer hochgeschätzet wird 64
Ballast, was darunter zu verstehen ist 116
Balsam, woraus einiger gemacht wird 31
Bancogeld, was es ist 118
Banken, was sie sind 118
Barbarey hat schöne Pferde 58
Barchent, dessen verschiedene Arten 96
Batist, wo er verfertiget wird 95
Bauholz, Wichtigkeit desselben für ein Land 28 wird aus Amerika gebracht 127
Baumfrüchte, wo die schönsten hergekommen sind 27
Baumöl, wo es herkömmt 28 wird aus Afrika geholet 125
Baumsalbe, woraus sie gemacht wird 31
Baumwolle, wo sie wächst 38 was daraus gemacht wird 94 wird aus Asien geholet 121 aus Afrika 125 aus Amerika 127
Baumwollensamet, wenn und wo er erfunden 97
Bayern, dessen jährliche Einkünfte 146
Bergsalz, einige Nachricht davon 43
Bergwerksregal, worinnen solches besteht 144
Bernstein, einige Nachricht davon 46
Beryll, europäischer 42
Bevölkerung, Mittel dazu 75
Bezoarstein, wo er herkömmt 121
Biber, dessen Schätzbarkeit 65 wozu man dessen Haare brauchet 106
Bienenzucht, ein Hauptnahrungsmittel vieler Länder 70
Birnen, wo die besten hergekommen 27
Bisam wird aus Asien geholet 121
Blaue Farbe, wie sie gemacht wird 103
Blech, dessen Verfertigung u. Hauptgattungen 105
Bley, Nachricht davon 56 wozu solches gebraucht wird 100
Bleyweiß, was es ist 105

Bo=

Boden, dessen Fruchtbarkeit u. Unfruchtbarkeit 19
Böheim, darinnen wächst Safran und Saflor 36 hat Quecksilber 48 Silberbergwerke 52 gutes Zinn 55 dessen Sprache 81
Bolch, was es für ein Fisch ist 68
Bologna führet viel Seide aus 70
Borax, einige Nachricht davon 121
Bonquetins, was es für Thiere sind 63
Boysalz, einige Nachricht davon 43
Brabant bauet viel Flachs und Hanf 33
Brandenburg, die Mark, hat gute Wolle 63
Braunschweig und Lüneburg, dessen jährliche Einkünfte 146
Brasilienpfeffer kömmt aus Amerika 127
Brennholz, Wichtigkeit desselben für ein Land 28 was in einigen Ländern dafür gebrauchet wird 30
Brunnensalz, Nachricht von solchem 43
Büffelochsen, Nachricht von denselben 61
Burg, was es gewesen 132
Butter, der Handel damit ist beträchtlich 60

C.

Cacao, was es ist, und wo es herkömmt 127
Cadetten gehören zu guten Kriegesanstälten 150
Caffe wird aus Asien geholet 121 wenn er in Europa bekannt geworden 122 aus Amerika 127
Campecheholz, wo es herkömmt, und wozu es dienet 128
Canel, wo er herkömmt 121
Carniol, europäischer 42
Cascarilla, was sie ist 129
Catalonien hat Bergsalz 43
Cattun wird aus Asien geholet 121
Celtisch, wo es noch geredet wird 80
Cementkupfer, Nachricht von demselben 53
Chagrin, wo er hergeholet wird 121
Chalcedonier, europäischer 42
Chatoulgüter, was so heißt 142
Chinawurzel, wo sie herkömmt 121
Christliche Religion, deren Vorzug und Hauptparteyen 82
Chrysolith, europäischer 42
Chrysopas, europäischer 42
Churwälsch, wo es gesprochen wird 80

Citronen, wo sie hergekommen 27
Cochenille, wo sie herkömmt 127
Cod, was es für ein Fisch ist 68
Collegia, hohe, was für welche es in einem Staate giebt 160
Contribution, was es ist, und deren verschiedene Arten 140
Cordamomen, wo sie herkommen 121
Corduan, wovon er gemacht wird 107 wo er herkömmt 121
Caton-Velvet, was es ist 97
Cubeben, wo sie hergeholet werden 121
Curland handelt mit Holze 28 mit Leinsamen 33 dessen Sprache 80 Religion darinnen 82. 85

D

Dänemark, dessen Namen 6 Grösse aller dazu gehörigen Staaten 14 führet viel Getreyde aus 22 hat schöne Pferde 57 treibt viel Rindvieh aus 59 dessen Anzahl Menschen 79 was es für eine Sprache hat 30 duldet die katholische Religion 82 und die reformirte 86 darinnen herrschet die lutherische 85 darinnen machet man schöne Spitzen 93 dessen jährliche Einkünfte 146 wie stark dessen Kriegesmacht sey 151
Decken werden aus Asien geholet 121
Demant, europäischer 42
Demokratie, was sie ist 4
Despotisch, welcher Staat so heißt 2
Deutsch, wo es als eine Hauptsprache geredet wird 80
Deutschland, dessen Namen 6 dessen Grösse 13 führet viel Getreyde aus 22 welche Länder desselben mit Holze handeln 32 bauet viel Hanf u. Flachs 33 auch Safran und Saflor 36 hat Gold 50 Silber 52 Kupfer 53 schöne Pferde 58 treibt vieles Rindvieh aus 59 wie viel es ungefähr Menschen hat 79 darinnen hat die katholische Religion mit der protestantischen gleiche Rechte 82. 85. 86 führet viel Leinwand aus 92 machet schöne Spitzen 93 verführet die meisten verzinnten Bleche 105
Dißidenten, was so heißt 83

Domainen, was es sind 139 was zu deren Verwaltung für Aemter gehören 142
Dorf, Unterschied zwischen denselben und den Städten, und Flecken 131 dessen Benennung bey verschiedenen Völkern 133
Dorsche, Nachricht von ihnen 68

E

Edelstein, Nachricht von den europäischen 42 werden aus Asien geholet 121 aus Amerika 127
Eder, der Fluß, führet Gold mit sich 50
Ehe, deren Fruchtbarkeit im Grossen ist sehr unterschieden 78
Eichen, wozu sie dienen 31 welches die besten sind 32
Eichhorn ist wegen seines Balges schätzbar 65
Einkünfte eines Staates, deren Hauptquellen 139 jährliche der europäischen Regenten 145
Einwohner eines Landes, wie deren Anzahl zu erforschen 71
Eisen, Nachricht davon 54 wozu es verarbeitet wird 100 wird aus Amerika gebracht 127
Elendthier, Nachricht von demselben 64
Elfenbein wird aus Asien geholet 121 aus Afrika 125
Elsaß hat Silber 52
England, dessen Namen 7 hat den Ackerbau am höchsten getrieben 22 zeuget Safran 36 hat die beste Walkererde 39 Bergsalz 43 die meisten Steinkohlen 47 etwas Gold 51 Kupfer 53 das beste Zinn 55 und Bley 56 schöne Pferde 57 wie es seine Schafheerden verbessert 61 dessen Sprache 81 duldet die Katholischen 83 läßt der lutherischen Religion alle Freyheit 85 und der reformirten 86 herrschende Religion darinnen 87
Engländische Kirche, wo sie herrschet und geduldet wird 87
Enkelbleche, deren Beschaffenheit 105
Equipage, was so heißt 153 wie stark sie zu seyn pflegt 154
Erde, Nutzbarkeit der thonartigen 39
Erdharze, feste, deren Arten 46
Escadre, was so heißt 152
Esel gehören zum Pferdegeschlechte 75
Esthen, deren Sprache 80

Evangelisch, welche Kirchen so heissen 82 deren Verhältniß gegen den Staat 88
Europa, Anzahl der Menschen darinnen 78 Sprache darinnen 79 Religionen darinnen 81
Europäer, deren Handel unter einander und nach andern Welttheilen 119 mit und nach Asien 120 Afrika 124 nach der Levante 126 nach Amerika 127

F

Fabrik, Begriff derselben 91 Materien dazu 92 ff. deren Nothwendigkeit 112 deren Wichtigkeit 112
Färberröthe, dessen Nutzbarkeit und Bau 35 wozu sie dienet 94
Farbenerden, deren mancherley Arten 40
Farbenholz wird aus Amerika geholet 127
Farbenmaterien, werden aus Asien geholet 121
Feigen, wo sie hergekommen 27
Fell der Thiere, wozu es bereitet wird 105
Festungen gehören zu guten Kriegesanstalten 150
Fichten, wozu sie genutzet werden 31
Fichtenöl, woraus es gemacht wird 31
Fieberrinde, was sie ist 129
Finanz-Abtheilung eines Staates, was sie ist 137
Finnen, deren Sprache 80
Firn, was so heißt 16
Fische, Werth derselben, die bey Norwegen gefangen werden 68 werden aus Amerika geholet 127
Fischerey, deren Nutzbarkeit 66
Fischotter, deren Fell ist schätzbar 65 deren Unterschied 66
Flachs, dessen Bau ist sehr nützlich 33 was daraus gemacht wird 92
Flackfich, was er ist 68
Flandern bauet viel Hanf und Flachs 33
Flecken, Unterschied zwischen denselben und den Städten u. Dörfern 131 was er ist, und wie er bey verschiedenen Völkern heißt 133
Florenz, dessen Grösse 15
Flotte, was es ist 152
Flüsse, deren Nutzbarkeit 18 Anzeige einiger, die Gold führen 50
Foder- oder Fuderbleche, deren Beschaffenheit 105
Forstregal, worinnen es besteht 143

Fracht

Fracht, was es bedeutet 116
Frankreich, dessen Grösse 14 woher es oft Mangel an Getreyde leidet 23 in einigen Landschaften desselben wird viel Hanf und Flachs gebauet 33 zeuget Safran 36 dessen Salzwerke 45 hat Kupfer 53 starken Seidenbau 70 wieviel es etwann Menschen hat 79 herrschende Religion daselbst 82 unterdrucket die reformirte 86 darinnen machet man schöne Spitzen 93 hat angorische Ziegen 110 dessen jährliche Einkünfte 146 wie stark dessen Kriegesmacht sey 151
Französisch, woraus es entstanden 80 wo es als eine Hauptsprache geredet wird 81
Frauenglas, rußisches, wo man es findet 41
Freyheit, was für ein Ort so heißt 133
Frießland hat schöne Pferde 58
Fruchtbarkeit des Bodens, deren Vortheile und Nachtheil 19 der Ehen, im Grossen ist bey ganzen Völkern sehr unterschieden 76
Fuchs, dessen Balg ist schätzbar 65
Füllerde, was sie ist 39
Fußvolk, wie viel es zu errichten kostet 147 wie viel zu unterhalten 148

G.

Galanga, was es ist und wo es herkömmt 121. 122
Galgant, was es ist und wo es herkömmt 121. 122
Galitzenstein was er ist 101
Galläpfel, werden aus Asien geholet 121
Gallisch, wo es noch geredet wird 80
Gallmey, dessen Gebrauch 49
Garn wird in Deutschland viel gesponnen 95 und ausgeführet 95 türkisch kömmt aus Asien 121
Gegenden unter einerley Parallelzirckel, ob sie einerley Kälte und Wärme haben 17
Geigenharz, woraus es gemacht wird 31
Geleitsregal, woraus es entsteht 142
Gemsen, Nachricht von ihnen 63
Genova, dessen Grösse mit Corsica 15 führet viel Seide aus 70
Geographische Abtheilung eines Staats, worinnen sie besteht 136

Gerichtliche Abtheilung eines Staates, wornach sie gemacht wird 137
Geschichte der Staaten, wo sie zu lernen ist 11
Geschwader, was so heißt 12
Getreyde, worauf dessen Vermehrung ankömmt 19 welche Länder am meisten damit versehen sind 22 Arten desselben 24
Gewürze, wo es herkömmt 121
Gewürznägelein, wo sie herkommen 121
Girobank, was es ist 118
Glas, woraus es gemacht wird 101
Glasur der irdenen Geschirre, wo und wenn sie erfunden worden 101
Gleichgewicht im Handel, was es ist 115
Gletscher, was sie sind 16
Glockenspeise, Glockengut, dessen Verarbeitung 99
Görz, daselbst findet man Quecksilber 48
Gold, Nachricht von dem in Europa 50 dessen Verarbeitung 97 wie dünne es kann geschlagen werden 103 wird aus Asien gebracht 121 in Stangen aus Afrika 125 kömmt aus Amerika 127
Golddrath, wovon er gemacht wird 97 Mühsamkeit dabey 103 wovon der unächte gemacht wird 104
Goldleder, woraus es ist 108
Goldscheidewasser, woraus man es machet 102
Goldstaub, wo er herkommt 125
Grana fina, was es ist 128
Granat, europäischer 42
Granatäpfel, wo sie hergekommen 27
Grauwerk, was so heißt 65
Griechische Kirche, wo sie herrschet und nur geduldet wird 84
Großbritannien, dessen Grösse 14 wie viel es etwan Einwohner hat 79 dessen jährliche Einkünfte 146 wie stark dessen Kriegsmacht ist 151
Grösse eines Staats, wie solche zu bestimmen ist 12
Guinea, woher diese Münze ihren Namen hat 125
Gummi wird aus Asien geholet 121 aus Afrika 125

H

Haar, dessen Nutzen in den Manufakturen 106
Halbmetalle, was dazu gehöret 49

Han-

Handel, was er ist 113 dessen Eintheilung 113 Gleichgewicht darinnen 115 vortheilhaftester gegenseitiger 115 der Europäer unter einander 119 mit und nach Asien 120 mit und nach Afrika 125 nach der Levante 126 nach Amerika 127
Handlungs-Gesellschaften, deren Zweck 117
Hanf, dessen Bau ist nützlich 33 wozu er gebraucht wird 94
Harz, woraus das weisse gemacht wird 31
Haselnüsse, wo die grossen hergekommen 27
Hasen, deren Nutzbarkeit 64 wozu deren Haare gebraucht werden 107
Haut des Rindviehes, wozu sie gebrauchet wird 60 der Thiere, wozu sie bereitet wird 105 was für welche aus Afrika geholet werden 124 aus Amerika 127
Heidnische Religion, wo sie in Europa noch Statt hat 88
Helvetien, dessen Grösse 14 zeuget Safran 36 wie viel es wahrscheinliche Einwohner hat 79 Religion darinnen 82. 86
Hengfisch, was er ist 68
Hering, einige Nachrichten von deren Fange 67
Hermelin, Schätzbarkeit seines Balges 65
Hessen, daselbst findet man Quecksilber 48
Heurathen, was vornehmlich darau hindert 76
Hirsche, deren Nutzbarkeit 63
Holland hat wenig Holz 29 gute Wolle 61
Holz, welche Länder damit Handel treiben 28 wächst jährlich nicht so viel, als wohl verbraucht wird 29
Holzungen, wodurch sie vermindert werden 29
Honig, starker Handel damit 71
Horn, was daraus gemacht wird 60
Hummern, damit wird ein beträchtlicher Handel getrieben 69
Hungarn, dessen Grösse mit den dazu gehörigen Ländern 14 zeuget Safran 36 hat Bergsalz 43 Quecksilber 48 Gold 50 Silber 52 Kupfer 53 schöne Pferde 57 verkaufet viel Rindvieh 59 wahrscheinliche Anzahl seiner Einwohner 79 Sprache daselbst 82

herrschende Religion 82
duldet die griechische 84
und die reformirte 86
drücket die lutherische 85
Hyacinth, eurpäischer 42

J

Jagdregal, was solches betrifft 143
Jaspis, europäischer 42
Illyrien, dessen Sprache 80
herrschende Religion 82
duldet die griechische 84
Impost, was es ist 140
Indigo, wo er herkömmt 35. 121. 127 wo der beste ist 123
Ingber wird aus Amerika geholet 128
Invalidenhäuser gehören zu guten Kriegsanstalten 151
Irland bringt Safran 36
duldet die Katholicken 86
herrschende Religion darinnen 87
Isländer brauchen kein Salz 44
Italien, zeuget Safran 36
pflanzet Zuckerrohr 38
bereitet Boysalz 43 hat Kupfer 53 führet viel Seide aus 70 wahrscheinliche Anzahl seiner Einwohner 79 dessen Sprache 80 herrschende Religion 82
Jüdische Religion, wo sie noch geduldet wird 87
Juften, wovon sie sind 107
Jungfernschwefel, was er ist 47
Jus fori, was es heisse 134

K

Kabbelaue, Kabbeljaue, Nachricht von ihnen 68
Kämelgarn, Nachricht davon 109 wo es herkömmt 121
Käse, welches die berühmtesten sind 60
Kaiser, was er ist 2 wie er zur Regierung gelangt 3
Kalbleder, welches das beste ist 107
Kali, wie daraus Sode gemacht wird 37
Kameelhaar, dessen Gebrauch 106 was es eigentlich für Haar ist 109 wo es herkömmt 121
Kamelotte oder Kämelotte, woher sie den Namen haben, und welches die besten sind 110
Kammergüter, was so heißt 139
Kammertuch, wo es verfertiget wird 95
Kampfer wird aus Asien geholet 121
Kanäle, deren Nutzbarkeit 18
Kaninichen, ihre Nutzbarkeit 65 wozu deren Haare gebrauchet werden 106

Kan-

Kannefaß, dessen Arten 96
Kaßia, wo es herkömmt 121 was es ist 123
Kastanien, wo sie hergekommen 27
Kauffahrteyschiffe, Nachricht davon 116
Keres, der Fluß, führet Gold 50
Kienruß, woraus er gemacht wird 31
Kirche, evangelisch-engländische, wo sie herrschen, und nur geduldet wird 87
— evangelisch-lutherische 85
— evangelisch-reformirte 86
— griechische 84
— römisch-katholische 82
Kirchenstaat, dessen Grösse 14
Kirchliche Abtheilung eines Staates, was sie ist 138
Kirschen, wo sie hergekommen sind 27
Kitt, wovon er gemacht wird 31
Klar, was es für ein Gewebe ist 95
Klein-Rußland hat schöne Pferde 58
Klipfisch, was er ist 68
Kloster, Anzahl derselben in einigen Ländern 90
Kobald oder Kobolt, Nachricht davon 49 was daraus gemacht wird 97
König, was er ist 2 wie er zur Regierung gelangt 3
Königswasser, woraus es gemacht wird 102
Krapp, dessen Nutzbarkeit und Bau 35
Kreuzbleche, deren Beschaffenheit 105
Krieg, wie viel dazu aus einem Staate genommen werden können 76
Kriegsmacht, Vortheil einer beständigen 146 deren Eintheilung 147 Kosten zu dessen Errichtung 147 Unterhaltung 148 Stärke der regelmäßigen in den europäischen Staaten 151 f.
Kriegesschiff, was so heißt 152 Eintheilung u. Ausrüstung derselben 153 wie viel eines bloß zu bauen u. auszurüsten kostet 158
Kriegsverfassung, einige dazu gehörige Anstalten 150
Kristalle, wo sie in Europa sind 42
Kristallsalz, einige Nachricht davon 43
Krongüter, was so heißt 139

Kün-

Künste, schönen, wozu sie einem Staate dienen 130
Kupfer, Nachricht von demselben 53 dessen Verarbeitung 98 wird aus Asien gebracht 121 aus Afrika 124 aus Amerika 128
Kupfererz, Nachricht davon 53

L

Labberdan, was er ist 68
Lachsfang, welchen Ländern er einträglich ist 67
Ladung, was es bedeutet 116
Länder unter einerley Parallelzirkel, ob sie auch einerley Wärme und Kälte haben 17 ebene und bergichte 18
Länge, was für ein Fisch es ist 68
Lage der Staaten, wie sie zu erkennen ist 12
Lahn, wie er gemacht wird 98
Laken, deren Eintheilung 108
Landcharten, Nachricht davon 4
Landmacht, woraus sie am besten besteht 147
Landmilitz ist in wenig Staaten gut 148
Land ob der Ens hat Steinsalz 43
Landstrassen, wo sie abgemessen sind 12. 13
Lappen, deren Sprache 80
Laquirte Geräthschaften kommen aus Asien 121
Last, was es eigentlich bedeutet 116. 117
Lapis Lazuli, was man daraus machet 97
Laugensalz, dessen Verfertigung und Gebrauch 37
Leder, vorzügliche Gattungen desselben 107 wer es verarbeitet 108 wird aus Asien geholet 125
Lehngut, worinnen die Einkünfte des Staates davon bestehen 145
Leihebank, einige Nachricht davon 117
Leinhandel, wo er am stärksten getrieben wird 95
Leinöl, dessen Gebrauch 33
Leinsaamen, welches der beste ist 33
Leinwand, deren verschiedene Arten 92 wo die feinste gemacht wird 95
Leonischer Drath, wo er gemacht wird 104
Lerchenbaum verdienet sorgfältig gebauet zu werden 29 wozu er nütze 32
Letten, deren Sprache 80
Levante, was die Europäer darunter verstehen 126

Licent,

Licent, was es ist 140
Liefland führet viel Getreyde aus 22 auch Leinsamen 33 dessen herrschende Religion 85
Litauen führet viel Getreyde aus 23 handelt mit Holze 28 führet viel Lein- und Hanfsamen aus 33 dessen Sprache 80 duldet viel Juden 88
Luchs, sein Balg ist schätzbar 65
Lüneburg gewinnt viel Honig und Wachs 71 treibt starken Leinhandel 96
Luft, von der Beschaffenheit derselben in verschiedenen Staaten 15
Lutherische Kirche, wo sie herrschet und geduldet wird 85

M

Mähren, desselben Sprache 30
Mandeln, wo sie hergekommen 27 werden aus Afrika gebracht 125
Manna, wo es herkommt 121
Mannschaft, wie viel deren auf ein Schiff gehöret 54
Manchestersamet, Nachricht davon 97
Manufaktur, Begriff derselben 91 Materien dazu 92 f. f. deren Nothwendigkeit 112
Marder, sein Balg ist schätzbar 65
Marienglas, wo es gefunden wird 41
Markt oder Marktflecken, was es ist 133
Marmor, dessen verschiedene Arten und wo er gefunden wird 41
Maroquin, was er ist 107
Mastdarm, wozu das Häutchen von des Ochsen seinem dienet 60
Materien, Abtheilung derer zu den Manufakturen 92 Anmerkung wegen der rohen 111
Maulbeerbaum, warum er erheblich ist 28
Maulesel, gehöret zum Pferdegeschlechte 57
Mauthregal, woraus es entsteht 142
Mayß, Nachricht von dieser Getreydeart 24
Meersalz, einige Nachricht davon 43
Meiland führet viel Seide aus 70
Meilen, geographische, was sie sind 12, 13
Meissen hat die schönste Porcellanerde 39 Quecksilber 48 gutes Zinn 55
Mennig, Nachricht dav. 105

Menschen, wie viel deren von einer gewissen Anzahl jährlich sterben 74 deren Anzahl in Europa 78
Menschenhaar, was daraus gemacht wird 106
Meßing, woraus es gemacht wird 99. 104 wozu man es brauchet 104
Metalle, edle, Nachricht von denselben 50 Nachricht von den gemeinen 53
Meth, wo er herkömmt 70
Milch, wie viel deren eine gute Kuh giebt 60
Mineralreich, was es zu den Manufakturen und Fabriken liefert 97
Mittel zur Bevölkerung eines Staates 75
Mittelsalze 43
Moldau hat schöne Pferde 57
Monarchen, uneingeschränkte u. eingeschränkte 2 was ihr Titel und Wappen anzeigen 4
Monarchischer Staat, dessen Beschaffenheit und Eintheilung 2
Münzregal, dessen Hauptzweck 144
Muhammedanische Religion, wo sie herrschet und geduldet wird 87
Municipium, was es heisse 113
Muscatenblüthe, wo sie herkömmt 121 was sie ist 123
Muscatennüsse, wo sie herkommen 121
Muscheln, einige Nachricht von ihnen 69
Myrrhen werden aus Asien geholet 121

N

Nadeln, grosser Handel damit 104 wo sie am häufigsten und besten gemacht werden 105
Namen der Staaten und ihre Aussprache 5 ff.
Napoli, dessen Grösse mit Sicilien 14 hat Silberbergwerke 52 schöne Pferde 57 gute Wolle 61 führet viel Seide aus 70
Negers, Handel mit denselben 126
Netteltuch wird aus Asien geholet 121
Niederlande, Grösse der vereinigten 14 wie groß ungefähr die Anzahl der Einwohner in allen 79 in den östreichischen herrschet die katholische Kirche 82 in den vereinigten wird sie nur geduldet 82 hat die lutherische alle Freyheit 85 herrschet die re-

reformirte 86 machet man schöne Spitzen 93 deren jährliche Einkünfte 146 wie stark die Kriegesmacht der vereinigten 151
Norwegen, dessen Namen 6 dessen Grösse 14 hat Mangel an Getreyde 22 handelt mit Holz 28 daselbst kochet man aus dem Seewasser Salz 43 hat Gold 51 Silber 52 Kupfer 53 viel und gut Eisen 54 dessen wahrscheinliche Anzahl Einwohner 79 dessen Sprache 79 herrschende Religion 85
Nürnberg, daselbst werden die meisten und besten Nadeln gemacht 105
Nüsse, wo die besten hergekommen 27

O

Oel wird aus Leinsamen gepreßt 33
Oestreich, Grösse aller seiner Staaten 14 treibt Leinhandel 96 dessen jährliche Einkünfte 146 Stärke der Kriegesmacht desselben 151
Oliven, wo sie hergekommen sind 27. 28
Onych, europäischer 42
Opal, europäischer 42
Opium wird aus Asien geholet 121
Oppidum, was es eigentlich heissen solle 133
Orlogsschiffe, was sie sind 152

P

Papier, dessen Verfertigung und Arten 93 wenn es erfunden worden und wo 96 wo das schönste gemacht wird 96
Pabst, dessen jährliche Einkünfte 146
Parlament, was es ist 3
Paßivhandel, was er ist 115
Patrimonialgüter, was es sind 139
Pech, woraus es gemacht wird 31
Pelzwerk wird aus Amerika geholet 128
Pergament, welches das vorzüglichste 107
Perlen, welche die besten sind 69 kommen aus Asien 121 aus Amerika 128
Perlenfischerey, die berühmtesten in Asien 123
Pfeffer, wo er herkömmt 121
Pferde, Nachricht von denselben 57
Pfirschen, wo sie hergekommen 27
Pflanzenreich, was es zu den Manufakturen und Fabriken liefert 92
Pflaumen, wo sie hergekommen 27

Pfundleder, welches das beste ist 107
Piemont führet viel Seide aus 70
Pilchards, was so heißt 67
Piment wird aus Amerika gebracht 128
Pinschebeck, woraus es gemacht wird 99
Pistazien, wo sie herkommen 121
Pogen, was es ist 134
Polen, dessen Grösse 13 führet viel Getreyde aus 22 handelt mit Holze 28 hat Steinsalz 43 Quecksilber 48 gute Pferde 57 löset viel Geld aus seinen Ochsen 59 hat gute Wolle 61 ungefähre Anzahl seiner Einwohner 79 dessen Sprache 80 herrschende Religion 82 duldet die griechische 84 und die reformirte 86 drucket die lutherische 85 duldet am meisten Juden 88 dessen jährliche Einkünfte 146 wie stark dessen Kriegesmacht ist 151
Politische Abtheilung eines Staates, was sie ist 137
Pomeranzen, wo sie herkommen 27
Pomochel, was es für ein Fisch ist 68
Porzellanerde hat Europa sehr schöne 39 Gefäße werden aus Asien gebracht 121
Portugal, dessen Grösse 14 verabsäumet den Ackerbau 22 zeuget Safran 36 bereitet Meersalz 43 hat schöne Wolle 61 hat viel Seide 70 wie viel es etwan Einwohner hat 79 dessen Sprache 81 Religion 82 dessen jährliche Einkünfte 146 wie stark dessen Kriegesmacht ist 151
Postregal, worauf es sich gründet 143
Pottasche, wovon sie gemacht wird 37
Preis der Manufaktur- und Fabrikwaaren, wornach derselbe zu bestimmen 91
Preußen, Grösse aller dem Könige gehörigen Staaten 14 führet viel Getreyde aus 22 handelt mit Holze 28 wahrscheinliche Anzahl seiner Einwohner 79 duldet die katholische Religion 82 darinnen herrschet die lutherische 85 hat die reformirte alle Freyheit 86 dessen jährliche Einkünfte 146 wie stark dessen Kriegesmacht ist 151

Prinzmetall, woraus es gemacht wird 99

Q.

Quecksilber, Nachricht davon 48
Quina Quina wird aus Amerika geholet 128 wie man sie sonst nennet 128
Quitten, wo sie hergekommen 27

R.

Rak, was er ist und wo er herkömmt 121
Reformirte Kirche, wo sie herrschet und nur geduldet wird 86
Regalien, was sie sind, und deren verschiedene Arten 139
Regenten, der europäischen jährliche Einkünfte 145
Register, jähliche von Verstorbenen und Geborenen, sind nützlich 74
Rehe, deren Nutzbarkeit 63
Reichsstände, was sie sind 3
Reichstag, was so heißt 3
Reiß, wo und wie er in Deutschland gebauet werde 25 wird aus Amerika geholet 128
Religion, was es für welche in Europa giebt 81 Hauptparteyen der christlichen 82 muhamedanische 87 heidnische 88 jüdische 87 Verhältniß der römisch-katholischen und evangelischen gegen den Staat 88
Rennthier, Nachricht von demselben 64
Republik, deren Beschreibung und Eintheilung 4
Reuterey, wie stark sie bey einem Kriegesheere seyn soll 147 wie viel deren Unterhaltung kostet 148
Rhabarber, wo sie herkommt 121
Rhein führet Gold 50
Rindfleisch, Handel damit 60
Rindvieh, dessen Nutzbarkeit 59
Romanisch, Rumansch, was es für eine Sprache ist 80
Römisch-katholische Kirche, wo sie herrschet und nur geduldet wird 82 deren Verhältniß gegen den Staat 88
Rosinen, was sie sind 26
Rotschär, was er ist 68
Roucou kömmt aus Amerika 128
Rubin, europäischer 42
Rubinschwefel, was er ist 47
Rundfisch, was er ist 68
Rußland, dessen Grösse 13 handelt mit Holze 28 bauet viel Hanf und

Flachs 33 wo dessen Eisen herkömmt 54 ungefähre Anzahl seiner Einwohner 70 dessen Sprache 80 duldet die katholische Religion 82 darinnen herrschet die griechische 84 hat die lutherische alle Freyheit 85 duldet die reformirte 86 dessen jährliche Einkünfte 146 wie stark dessen Kriegesmacht sey 151

S

Sachsen verführet die meisten verzinnten Bleche 105 dessen jährliche Einkünfte 146
Sämisch Leder, wovon es ist 108
Saffian, wovon er gemacht wird 108
Saflor, was er ist, und wo er gepflanzet wird 36
Safran, was er ist und wo er wächst 36 wo die beste Art ist 36
Sago, was es ist, und wo es herkömmt 124
Salpeter gehöret zu den Mittelsalzen 43 woraus er gemacht wird 97 welches der beste ist 102. 124 wird aus Asien geholet 121
Salz, gemeines, dessen verschiedene Arten 43 Nutzbarkeit 44 Einträglichkeit für den Landesherrn 144
Salze, verschiedene Arten derselben 43
Salzbrunnen, wo es solche giebt 43
Salzburg hat Bergsalz 43
Salzfisch, was er ist 68
Salzstein, wie das Salz daraus gemacht wird 45
Sapanholz, wo es herkömmt 121
Sapphir, europäischer 42
Sardellen, Nachricht von ihnen 67
Sarder, europäischer 42
Sardinien, dessen Grösse 14 dessen jährliche Einkünfte 146 wie stark dessen Kriegesmacht sey 151
Sardinen, Nachricht von ihnen 67
Sassaparille kömmt aus Amerika 128
Satingarn, was es ist 109
Schafe, deren Nutzbarkeit 61 Beschaffenheit der spanischen und englischen 62
Schagrin, wovon es ist 108
Scheidewasser, woraus es gemacht wird 102
Schier, was er ist 95
Schießpulver, woraus es gemacht wird 102
Schiffe von der Linie, was es sind 154

Schiffarth, Anmerkungen davon 116
Schleier, was er ist 95
Schmalte, woraus sie gemacht wird 50. 103
Schnupftaback, dessen Hauptgattungen 96
Schnupftücher werden aus Asien gebracht 121
Schottland, herrschende Religion darinnen 86
Schwabach, daselbst werden die meisten und besten Nadeln gemacht 405
Schwaben, treibt starken Leinwandhandel 96
Schweden, dessen Namen 6 dessen Grösse 13 hat Mangel an Getreyde 22 handelt mit Holze 28 daselbst kochet man aus dem Seewasser Salz 43 findet Gold 50 hat Silber 52 Kupfer 53 das meiste und beste Eisen 54 wahrscheinliche Anzahl seiner Einwohner 79 dessen Sprache 79 herrschende Religion 85 duldet die reformirte 86 hat angorische Böcke 110 dessen jährliche Einkünfte 146 wie stark dessen Kriegesmacht ist 151
Schwefel, dessen verschiedene Arten 47 woraus er gemacht wird 97 wozu man ihn brauchet 102
Seemacht, einige Nachrichten von derselben 152 Anmerkungen davon 158
Seewasser, wo man Salz daraus kochet 43 woher dessen Salzigkeit komme 45
Seide, was für Länder solche ausführen 70 wozu sie verarbeitet wird 107 rohe wird aus Asien gebracht 121
Seidenbau, wo er getrieben wird 70
Seidenwürmer, einige Nachricht von denselben 69
Seifenerde, deren Gebrauch und beste Art 39
Seifsteinarten, verschiedene derselben 41
Senesblätter werden aus Afrika gebracht 124
Senklerbleche, deren Beschaffenheit 105
Sicilien führet viel Getreyde aus 22 auch viel Seide 70 wie stark dessen Kriegesmacht ist 151
Siebenbürgen hat Bergsalz 43 Quecksilber 48 Gold 50 Silber 52 Kupfer 53 Religion darinnen 82. 85. 86 duldet die griechische 84
Siegelerde, Nachricht davon 39

Silber, Nachricht von demselben 51 wird viel nach Asien geschickt 52 dessen Verarbeitung 98 wird aus Amerika geholet 52. 128
Slavonisch, wo es geredet wird 80
Smaragd, europäischer 42 wo die heutigen herkommen 128
Sode, was sie ist, wie sie gemacht und wozu sie gebrauchet wird 37. 94
Sohlenleder, welches das beste ist 107
Soldaten, wie viel dazu aus einem Staate gebrauchet werden können 76
Spangrün, woraus es gemacht wird 99
Spanien, dessen Namen 7 dessen Grösse 14 verabsäumet den Ackerbau 22 zeuget Safran 36 daselbst wächst Zuckerrohr 38 bereitet Meersalz 43 hat Quecksilber 48 schöne Pferde 57 wie es seine Schafheerden verbessert 61 hat viel Seide 70 wahrscheinliche Anzahl seiner Einwohner 79 dessen Sprache 81 Religion 82 dessen jährliche Einkünfte 146 wie stark dessen Kriegesmacht ist 151
Spezereyen werden aus Amerika geholet 128
Spiegel, wo die schönsten und größten gemacht werden 101
Spiesglas, wozu es gebrauchet wird 49
Spitzen, wo die besten gemacht werden 93
Sprache, Anzeige der verschiedenen in Europa 79
Staat, was er ist 1 Arten desselben 2 Namen der verschiedenen, und ihre Aussprachen 5 ihre Geschichte 11 Lage und Grösse 12 Vergleichung der Grösse der europäischen gegen einander 13 deren natürliche Beschaffenheit 18 wie die Anzahl der Einwohner desselben zu erforschen 71 Mittel zu dessen Bevölkerung 75 und Bereicherung 122 wozu ihm die schönen Künste und Wissenschaften dienen 130 Unterschied der europäischen Staaten 136 deren mannigfaltige Abtheilung 136 Hauptquellen seiner Einkünfte 139 Anzahl der regelmäßigen Kriegesvölker in den europäischen 150 f. deren hohe Collegien 160

Stadt,

Stadt, Unterschied zwischen denselben und Flecken u. Dörfern 131 deren Namen bey verschiedenen Völkern 132 Anmerkung über deren Grösse 134 von deren Schönheit 135
Stahl, wo es herkömmt und welches das beste ist 54 was daraus gemacht wird 55
Steinböcke, wo sie gefunden werden 63
Steine, merkwürdige, von den thonartigen 41 wozu die glasartigen dienen 97
Steinkohlen, Nachricht davon 46
Steinsalz, einige Nachricht davon 43
Sterben, wie man daraus die Anzahl der Einwohner bestimmen kann 74
Steuer, was sie ist und deren mancherley Art 140
Stockfisch, dessen verschiedene Arten 68
Strömlinge, Nachricht von ihnen 68
Strümpfe, wo man deren Weberey zuerst erfunden hat 109
Stückgüter, was so heißt 116
Stutereyen, Vortheile derselben 57 wo die berühmtesten in Deutschland 59

T

Taback, wo er gebauet wird 34 dessen Namen 34 mancherley Zurichtung 94 wird aus Amerika geholet 34. 128
Tackspfeifen, wo die besten gemacht werden 101
Talg von Rindern, dessen Gebrauch 60
Talk, wo es gefunden wird 41
Tannen, wozu sie dienen 31
Tapeten, wollene, welches die besten 109 werden aus Asien gebracht 121
Tauschhandel, was er ist 115
Terpentin, woraus er gemacht wird 32
Thee, wo er herkömmt, dessen verschiedene Arten 124
Theer, woraus es gemacht wird 31
Thiere, deren Bälge geschätzet werden 64
Thierreich, was es zu den Manufakturen liefert 105
Thon, was daraus gemacht wird 97
Tinkal, was es ist 121
Titel der Monarchen, was sie anzeigen 4
Titling, was er ist 68
Tomback, woraus er gemacht wird 99. 104

Tonfisch oder Tunfisch, wo er gefangen wird 67. 68
Tonne, was für ein Gewicht 116
Topas, europäischer 42
Torf dienet statt des Holzes 47
Toscana hat Quecksilber 48 dessen jährliche Einkünfte 146
Tücher, deren Eintheilung 108
Türkey, Grösse der europäischen 14 darinnen wächst Safran 36 wie viel sie ungefähr Einwohner hat 79 Sprache darinnen 81 dultet die katholische Religion 82 die griechische 84 die lutherische 85 Einkünfte des dasigen Kaisers 146
Türkischer Weizen, woher er zuerst gekommen sey 24
Türkis, was er ist 42
Tusch, woraus solcher kann gemacht werden 31
Tyrol hat Bergsalz 43 Quecksilber 48

U

Ukraine hat schöne Pferde 57
Ultramarin, woraus er gemacht wird 97
Unfruchtbarkeit des Bodens kann gehoben werden 19
Uniten, was es sind 84
Unterthanen, Nutzen ihrer Menge 76

V

Vanille, was es ist, und wo es herkömmt 123
Venedig, Grösse seines Gebiethes in Ober-Italien 14 in dessen Gebiethe fallen schöne Pferde 57 dessen jährliche Einkünfte 146 wie stark dessen Kriegesmacht ist 151
Vicuñawolle, wo sie zu haben ist 130
Viehzucht, deren Nutzbarkeit und Nothwendigkeit 21 Vortheile und Nachtheile 56
Vielfraß, sein Balg ist schätzbar 65
Vielweiberey, kein Mittel zur Bevölkerung 77
Vigognewolle, wo sie herkömmt 128
Villa, ob es eine Stadt heissen könne 133
Vitriol, natürlicher und gemachter 43 woraus die farbigten werden 97 welchen man für den besten hält 101
Vögel, deren Nutzbarkeit für den Menschen 66

W

Waaren, Preiß derselben, wornach er zu bestimmen

men

men 91 worinnen sie bestehen 113
Wachs, starker Handel damit 71 worzu es gebrauchet wird 107 dessen Bleichen, wo es zuerst erfunden worden 110 wird aus Amerika gebracht 128
Wälsche Nüsse, wo sie hergekommen 27
Waid, dessen Gebrauch und Bau 35 wozu er dienet 94
Waidasche, woraus sie gemacht wird 31
Walachisch, was es für eine Sprache ist 80
Walachey hat schöne Pferde 57
Wallfisch, deren Nutzbarkeit 67
Walkererde, deren Gebrauch und beste Art 39
Wapen, was sie sind 4
Wasserregal, was es ist und einbringt 143
Wasserthiere in Schalen, welche davon zu bemerken 68
Wechselbank, Nachricht davon 118
Weichbild, was es ist 133
Weihrauch, wo er herkömmt 121
Weiler, was so heißt 134
Wein wird aus Afrika gebracht 125
Weinbau, ob er nützlicher als der Ackerbau 26 ist einem Staate nützlicher, als die Viehzucht 77
Weinland, welches die eigentlichen sind 25
Weinstock, Nachricht von demselben 25
Weizen wird aus Afrika gebracht 125 wo der türkische eigentlich hergekommen 24
Wissenschaften, wozu sie dem Staate dienen 130
Wißmuth, dessen Gebrauch 49 was daraus gemacht wird 98
Witterung, deren Beschaffenheit in verschiedenen Staaten 15
Wolf, dessen Balg ist schätzbar 65
Wolle, wo sie am besten ist 61 wozu sie bereitet wird 106 wird aus Afrika geholet 125

Y

Ydria, daselbst findet sich Quecksilber 48
Yoli, was so heißt 34

Z

Zeuge, einige Nachricht von denselben und deren Arten

ten

ten 108 seidene kommen aus Asien 121
Ziegen, deren Nutzbarkeit 61 wo man jetzt in Europa angorische hat 110
Zimmt, wo er herkömmt 121
Zink, dessen Gebrauch 49
Zinn, Nachricht davon 55 wozu es verarbeitet wird 100 wird aus Asien geholet 121
Zinnober, woraus er gemacht wird 98 wozu man ihn brauchet 102
Zitze werden aus Asien gebracht 121
Zobel, Schätzbarkeit seines Balges 65
Zollregal, woraus es entsteht 142
Zucker wird aus Asien gebracht 121 aus Afrika 125 aus Amerika 128 damit treiben jetzt die Franzosen den größten Handel 130
Zuckerrohr, wo es hergekommen und gepflanzet wird 38 wozu man dessen Saft bereitet 94
Zwirn, wozu er gebrauchet wird 93

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Büsching, Anton Friedrich,

D. Anton Friderich Büschings, Königl. Preuß. Oberconsistorialraths, auch Directors des Gymnasii im grauen Kloster zu Berlin, Vorbereitung zur grü ndlichen und nützlichen Kenntniß der geographischen Beschaffenheit und Staatsverfassung der europäischen Reiche und Republiken, welche zugleich

Frankfurt ; Leipzig 1775

Eur. 127
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10405021-9
VD18 12046787